

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Druck“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 20631.
Berliner Büro: Berlin-Mittemberg.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 36 M.-Pfg. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts. Anzeigen 20 M.-Pfg., Erst. Reklamen 20 M.-Pfg., auswärts. Reklamen 20 M.-Pfg., 1.50 für die einseitige Spaltenbreite oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 78.

Samstag, 28. März 1931.

79. Jahrgang.

Reichskabinett und Reichsrat.

Das Reichsehrenmal kommt nach Verfa. — Gegen den radikalen Terror.

Innenpolitische Osterpause.

as. Berlin, 28. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Ein Berliner Mittagsblatt hat gestern in großer Aufmachung berichtet, daß das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung ein großes neues Frühjahrsprogramm beschließen würde. Das hat sich als unrichtig herausgestellt.

Tatsächlich liegt auch keine Veranlassung vor, ein neues Programm aufzustellen, liegen doch die Grundlinien der Politik des Kabinetts Brüning unverändert fest.

Was aber die Durchführung dieser Grundlinien im einzelnen betrifft, vor allem hinsichtlich des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, so sind keine neuen Beschlüsse zu erwarten, ehe nicht die vom Reichskabinett eingesetzte Gutachterkommission, die sogenannte Brauns-Kommission, ihren Bericht erstattet hat. Aus amtlichen Meldungen geht hervor, daß diese Gutachterkommission noch vor Ostern ihr Gutachten über die Regelung der Arbeitszeit und die Behandlung der Doppelverdiener bekanntgeben will. Bald nach Ostern wird dann auch das Gutachten über die unterstützende Arbeitslosenhilfe folgen und damit ist dann der Grund für die neuen Beschlüsse des Kabinetts gelegt.

Tatsächlich hat sich das Kabinett gestern nur mit sogenannten laufenden Angelegenheiten befaßt. Dabei ist allerdings ein Beschluß von Wichtigkeit zustande gekommen, der einen jahrelangen Streit nun zu Ungunsten des Rheinlandes beendet.

Das Kabinett hat nämlich beschlossen, das Reichsehrenmal in Verfa. in Thüringen zu errichten.

Für diesen Ort hatten sich schon 1926 die gesamten großen Frontkämpferverbände eingesetzt. Dann aber wurde, namentlich vom Rheinland her, eine Gegenaktion eingeleitet und die ganze Angelegenheit blieb zunächst in der Schwebe. Jetzt ist nun durch den Kabinettsbeschluß eine endgültige Entscheidung herbeigeführt worden. Unbeirrt durch den Kabinettsbeschluß bleibt der Wunsch weiter Kreise, auch in Berlin ein Ehrenmal zu errichten. Bekanntlich läßt die preussische Regierung die Neue Wache unter den Linden (Berlin) zu einem Ehrenmal umgestalten. Diese Arbeiten stehen schon vor ihrem Abschluß.

Bermutlich hat sich das Kabinett gestern auch noch mit anderen Fragen befaßt, nämlich mit der, welche Konsequenzen aus der letzten Konferenz der Innenminister zu ziehen ist.

In dieser Konferenz, die im Anschluß an den Hamburger Nordfall stattfand, wurde vereinbart, die gesetzlichen Vorschriften zur Abwehr radikaler Erzele in der Politik zu verschärfen.

Da die Zeit nicht reichte, um dem Reichstage noch eine entsprechende Vorlage zuzuleiten, dürfte, wie wenigstens der „Vorwärts“ zu berichten weiß, anfangs der kommenden Woche eine entsprechende Notverordnung erlassen werden. Diese Verordnung dürfte Änderungen im Vereins- und Versammlungsrecht, sowie verschärfte Bestimmungen gegen Waffensbesitz und Waffenhandel und verschärfte Strafbestimmungen gegen die Aufforderung zu politischen Gewalttaten bringen.

Im übrigen war gestern das Interesse eigentlich mehr auf die Reichsratsitzung, als auf das Kabinett gerichtet, da im Reichsrat die Steuererhöhungen zur Debatte standen. Wieder einmal hat sich der Reichsrat als Regulator gegen Parteiwünsche bewährt. Er hat die Steuererhöhungen abgelehnt. Nicht zuletzt dürfte dieser Einspruch des Reichsrates dadurch zustande gekommen sein, daß das preussische Kabinett unter Über einstimmung seiner sozialdemokratischen Mitglieder beschlossen hat, im Reichsrat für einen Einspruch gegen die Steuererhöhungen zu stimmen.

Damit sind die Steuererhöhungen, das heißt also die erhöhte Lantiemeuer und die Erhöhung des Steuerzuschlages bei Einkommen über 20 000 M. gefallen.

Die Sozialdemokratie ist offenbar bereit, sich auch mit dieser Ablehnung ihrer Forderungen abzufinden. Sie bemängelt, daß durch den Reichsratsbeschluß für bestimmte Zwecke im Reichshaushalt keine Mittel zur Verfügung stehen. Das gilt vor allem für die nicht in den Haushalt eingelegten 5 Millionen Mark zur Sanierung der Knappschafftsversicherung, die mit den Einnahmen aus der Lantiemeuer direkt verknüpft worden war. Der „Vorwärts“ rechnet auch damit, daß schon bald die strikte am Haushalt vorgenommen werden. Er tröstet sich aber damit, daß wenigstens die 3 Millionen Mark zur Durchführung der Kinderpreisung nicht gestrichen worden sind. Wenn nun auch der Reichsrat noch in der nächsten Woche tagt, so wird man doch sagen können, daß mit der gestrigen Kabinettsitzung und den gestrigen Beschlüssen des Reichsrats die innenpolitische Osterpause begonnen hat.

Reichstags-Finale.

In zehn Wochen hat der deutsche Reichstag eine Aufgabe gelöst, die bei der Zerrissenheit, bei der Vergiftung unseres politischen Lebens und angesichts der an Arbeitsunfähigkeit grenzenden Zusammenfassung des Parlaments nach den Septemberwahlen kaum jemand zu stellen gewagt hätte. Bestimmt hat am Tage nach diesen unglückseligen Wahlen niemand auch nur in seinen kühnsten Träumen gehofft, daß so prompte, so gewissenhafte, so sorgfältige, so staatskluge, staats-erhaltende, kreditstiftende Arbeit in diesem September-Reichstag möglich sein würde. Und heute stehen Regierung und Reichstag am Ziel.

In dieser kurzen Spanne Zeit hat der Reichstag geradezu ein Kompendium weitragerender Gesetze gestaltet, umgestaltet und verabschiedet. Es begann damit, durch Abänderung der Geschäftsordnung das Haus und die Mehrheit des Hauses vor dem Terror des Radikalismus zu sichern, es endete mit der parlamentarischen Intraffsetzung des so heiß umstrittenen umfangreichen Reichshaushalts und der Sanierungsgeetze für Wirtschaft, Landwirtschaft und den deutschen Osten. Dazwischen lagen ungezählte Einsprüche und Drohungen, die oft genug auch aus dem Lager derer kamen, die durch ihre Vertrauensleute im Kabinett selbst vertreten sind. Aber die starke Hand, mit der die Regierung unter Führung des Reichsfinanzministers Brüning und des Reichsfinanzministers Dietrich unnachgiebig auf das Ziel losgeteuert ist, das die Krisenlage Deutschlands zwangsläufig gesteckt hat, hat durch alle Klippen hindurchgeführt. Zum ersten Male war das Parlament gezwungen, sich an einer unnachgiebigen Führung zu orientieren. Der Reichstag hat es getan. Wenn der Reichsfinanzminister Brüning in der letzten Plenarsitzung mit strahlender Miene seine Abgeordnetenpflicht bei den letzten Abstimmungen erfüllte, so hatte er dazu ebenso die Berechtigung wie Dietrich, der im Verlauf der Plenarberatungen mit Genugtuung und Stolz vor der deutschen Presse noch einmal klargestellt hat, was erreicht worden ist, aber auch mit Ernst und Sorge vor dem gesprochen hat, was nun geschaffen werden muß.

Der oberste Grundfah für die Haushalts- und Gesetzpolitik der Regierung war und ist geblieben die Parole: keine Ausgaben ohne Deckung! An diesem Grundfah hat man festgehalten, und diesen Grundfah hat man durchgehalten. Aber der Haushalt ist selbstverständlich auch so, wie er nun heute Gesetzeskraft hat, stark konjunkturrempfindlich. Und viel wird für die Gestaltung des künftigen Haushalts, an die man heute schon zu einer Zeit denkt, wo in den vergangenen Jahren noch nicht einmal die erste Lesung des Reichshaushalts beendet war, davon abhängen, ob die erfolgreiche Politik der Regierung Brüning-Dietrich auf rein parlamentarischer Grundlage nun endlich zu einer neuen starken Belebung des Kreditmarktes für Deutschland führen wird. Ob mit anderen Worten die Wirtschaft nun wieder die finanzielle Grundlage finden wird, die ihr den Weg zu neuen Höhen ermöglicht, ob gleichzeitig damit die Inflationsziffer der Arbeitslosigkeit ihr Ende erreicht.

Die Tatsache, daß Sanierungsgeetze und Reichshaushalt mit dem September-Reichstag durchgeführt werden konnten, muß das Vertrauen der Weltöffentlichkeit in die politische Ordnung Deutschlands wieder sichern. Heute kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß in Deutschland die Staatsordnung in größtem Umfange aufrechterhalten worden ist, und daß diese Staatsordnung heute bereits wieder viel stärker ist, als noch vor dem 14. September. Die Entwicklung in Thüringen, die zu einer Scheidung der Geister geführt hat, und die möglicherweise in absehbarer Zeit in Braunschweig Parallelvorgänge schafft, liefert den Beweis dafür, daß alle Oppositions- und Obstruktionspolitik Hitlers und Hugenburgs nichts genügt hat. Brüning-Dietrich sind am Ziel. Hitler-Frid sind am Ende.

Die Frage der Bewegung und endgültigen Gesundung unserer Wirtschaft ist jedoch nicht eine Angelegenheit der Innenpolitik allein. Nachdem die innenpolitischen Voraussetzungen geschaffen sind, wird es darauf ankommen, durch Belebung des Außenhandels und durch eine weitestgehende Kreditpolitik Grundlagen zu schaffen, die nicht allein für die deutsche Wirtschaft ihre Bedeutung haben, denn von der Erweiterung des deutschen Außenhandels wird es entscheidend abhängen, ob Deutschland noch weiter die Möglichkeit hat, seine Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Hier gibt die bisherige Entwicklung Anlaß zu ernster Beforgnis.

Während der Reichsfinanzminister und Reichsfinanzminister Dietrich klar dieses Fazit der Arbeiten zog, die der Reichstag in den letzten Wochen geleistet hat, hat das Reichstagsplenum selbst die letzten noch verbliebenen

Der Reichsrat gegen die Steuerbeschlüsse.

Mit Rücksicht auf die Kapitalbildung.

Endgültige Verabschiedung des Haushalts.

Berlin, 27. März. Der Reichsrat beschloß am Freitagabend gegen einige Stimmen bei Stimmenthaltung Sessens, gegen die auf Antrag der Sozialdemokraten vom Reichstag beschlossenen erhöhten Zuschläge zur Einkommensteuer über 20 000 M. und zur Aufschlagssteuer Einkommen zu erheben, und zwar mit Rücksicht auf die Kapitalbildung und auf die Stärkung des Vertrauens der Wirtschaft, denen nach Ansicht des Reichsrats Steuererhöhungen widersprechen würden. Der Reichsrat spricht jedoch die Erwartung aus, daß den Gemeinden die Wohlfahrtserwerbslosenlasten auf andere Weise erleichtert werden, zum Beispiel durch sofortige Verlängerung der Auslaufzeiten der Krisenunterstützung.

Die beim Haushalt vom Reichstag beschlossene Umstellung von 2000 Assistentenstellen auf den Landesfinanzämtern und Versorgungsämtern wurde vom Reichsrat abgelehnt. Deswegen fiel die Überweisung von 5 Millionen an die Knappschafftsversicherung, die aus der vom Reichsrat abgelehnten Lantiemeuererhöhung bestritten werden sollte. Im übrigen beschloß der Reichsrat, den vom Reichstag vorgenommenen Ausgabenerhöhungen im Haushalt zuzustimmen. Auch den 3 Millionen für die Kinderpreisung wurde zugestimmt, obwohl dieser Betrag gleichfalls durch die Lantiemeuererhöhung gedeckt werden sollte. Der Reichsratsrat, Ministerialdirektor Dr. Brecht, brachte hierzu zum Ausdruck, daß der Reichsrat in der heutigen Zeit eine Streichung des Betrages nicht für angebracht hält, und daß der Reichsrat im Rahmen des gesamten Haushalts von der Reichs-

regierung auf Grund der ihr vom Reichstag erteilten Spaterrmächtigung gesucht werden müsse.

Dem Haushalt wurde endgültig zugestimmt. In einer Entschließung spricht der Reichsrat die Erwartung aus, daß die Reichsregierung, wenn durch eine Notverordnung Länder und Gemeinden berührt werden, vorher mit dem Reichsrat Fühlung nehmen wird. Den Reichstagsbeschlüssen zur Osthilfe und zur Zollvorlage wurde zugestimmt, ebenso den Beschlüssen über die Änderung des Lichtspielgesetzes, die Verlängerung der Pachtordnung und der Verschärfung der Verschönerungsaufsicht.

Der Reichsrat nahm ferner die Verordnung über den Zusammenschluß der Zuckerindustrie an. Er stellt den Wortlaut der Begründung für die in der vorigen Sitzung beschlossenen Einsprüche gegen die vom Reichstag angenommene Novelle zum Brotgesetz und gegen die Wiedereinführung des vollstetigen Getreidefleischkontingents fest. Aus dem Verordnungsentwurf zur Ausführung des Weingesetzes wurde einstweilig nur die Bestimmung über die Dessertweine in Kraft gesetzt. Eine neue Fassung der Biersteuer und neue Ausführungsbestimmungen zu diesem Gehe genehmigte der Reichsrat. Dabei wurde beschlossen, daß Hausbrauereien, die Bier verkaufen, ihre gesamten Biermengen normal versteuern müssen, also des Steuerprivilegs verlustig gehen. Auf Wunsch der Brauwein-Monopolverwaltung erhöhte der Reichsrat das Brennrecht der landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien von 60 auf 70 Prozent. Zustimmung fand schließlich auch eine Verordnung über die Ermäßigung der Kraftfahrzeugsteuer für größere Personenwagen, die bereits über fünf Jahre alt sind.

Der Vorsitzende, Staatssekretär Zweigert, hatte die Sitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Reichsfinanzminister a. D. Hermann Müller eingeleitet.

Die finanzielle Not der Gemeinden.

Neues Material des preussischen Städtetags.

400 Millionen Fehlbetrag.

Berlin, 27. März. Der Preussische Städtetag übergibt der Öffentlichkeit neues Material über die finanzielle Lage der preussischen Gemeinden, dem wir folgendes entnehmen:

Aus der Abwicklung des Haushaltsjahres 1930 und der Vorbereitung des Etats 1931/32 in den Gemeinden ergibt sich die Notwendigkeit ungewöhnlicher Maßnahmen, um die Gemeindefinanzwirtschaft aufrechterhalten zu können. Die Gemeinden werden als Träger der Lasten für die langfristigen Erwerbslosen von den Erschütterungen der Wirtschaft neben dem Reich am schwersten betroffen. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in allen preussischen Gemeinden und Gemeindeverbänden stieg von rund 225 000 am 1. Januar 1930 auf 591 400 am 1. Januar 1931 und auf 665 100 am 1. März 1931. Das bedeutet ein Ansteigen des Unterstützungsaufwandes für die Wohlfahrtserwerbslosen von 185 Millionen im Jahre 1930 auf 345 Millionen M. Dieser beträchtlichen Mehrbelastung steht ein Rückgang auf der Einnahmeseite gegenüber. Ein Ausgleich konnte nur durch weitestgehende Ausgabenreduzierung geschaffen werden.

Trotz aller Ausgabenreduzierung verbleibt für die preussischen Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1930/31 ein Fehlbetrag von rund 225 Millionen M. Für die Gesamtheit der preussischen Gemeinden und der Gemeindeverbände kann der Fehlbetrag 1930/31 sogar auf rund 325 bis 350 Millionen M. angenommen werden.

Bei den gegenwärtigen Beratungen zur Aufstellung des Haushaltsplanes 1931/32 machen sich die Schwierigkeiten der vergangenen Jahre in verstärktem Maße geltend. Ohne Änderung der Lastenverteilung in der Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen ist angesichts

der erneuten Belastung, die 1931/32 droht, mit einem Zusammenbruch der Gemeinde-Finanzwirtschaft zu rechnen. Es stehen Mehr-Ausgaben und Minder-Einnahmen von zusammen 455 Millionen Mark Mehr-Einnahmen und Minder-Ausgaben in Höhe von 310 Millionen M. gegenüber, so daß für 1931/32 gegenüber 1930/31 ein Mehrfehlbetrag von 145 Millionen M. bleibt. Teildeckung durch den Ausgleichsfonds ist nur in Höhe von 70 Millionen M. vorhanden, so daß mit einem ungedeckten Mehrfehlbetrag von 75 Millionen M. zu rechnen ist, wozu noch der in 1931 ebenso wie schon in 1930 entstehende Fehlbetrag von mindestens 325 Millionen M. kommt.

So daß der Gesamtfehlbetrag in allen preussischen Gemeinden für 1931/32 mit rund 400 Millionen Mark angesehen werden muß.

Die Schlussfolgerung, die sich aus diesem Finanzbild ergibt, zeigt, daß die finanzwirtschaftlichen Bedingungen der Gemeinden in allem wesentlich ungünstiger sind, als die Preussens. Da angesichts der gesamten wirtschaftlichen Situation gegenwärtig Steuererhöhungen nicht in Betracht kommen können, steht im Mittelpunkt der Frage einer Sanierung der Gemeindefinanzen

das Problem einer Neuordnung der Erwerbslosenbetreuung.

Es ist in diesem Zusammenhange auf die bekannten Vorschläge des Deutschen Städtetages hinzuweisen. Die Anträge des Städtetages auf Mittel des Reichs bei der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge werden nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn auch das Land Preußen dem Reiche tätige Hilfe in bestimmter Ausprägung stellt. Der Städtetag glaubt, daß es dem Lande Preußen gelingen wird, Mittel zu dem Zweck, der Rettung der preussischen Gemeinden vor dem unvermeidlichen Zusammenbruch, entweder aus seinem Haushalt oder auch durch Kreditaufnahme zu finden.

Am eine Sommertagung des Reichstags.

Im Interesse der Sozialdemokraten.

Berlin, 27. März. Obwohl sich der Reichstag am Donnerstag bis zum 13. Oktober vertagt hat, bedeutet das noch nicht, daß diese Pause nun wirklich auch eingehalten wird. Wie Präsident Ebert schon gestern festgestellt hat, kann eine Mehrheit des Reichstages immer eine frühere Einberufung des Reichstages herbeiführen. Eine Sommertagung des Reichstages liegt nach wie vor im Interesse der Sozialdemokraten, die sich ausdrücklich vorbehalten, die Einberufung zu beantragen, wenn politische Ereignisse eintreten, die nach ihrer Auffassung eine Reichstagstagung notwendig machen. In politischen Kreisen glaubt man, daß es an solchen Ereignissen in diesem Sommer nicht fehlen wird. Es ist ja kein Geheimnis, daß die Regierung nach Abschluß der Sachverständigenarbeiten eine Reihe von Reformen in der Arbeitslosenversicherung plant, die auf dem Wege der Rechtsverordnung in Kraft gesetzt werden sollen. Diese Rechtsverordnung, die in den nächsten Monaten zu erwarten ist, wird voraussichtlich für die Sozialdemokraten schon der Anlaß sein, die Einberufung des Reichstages zu verlangen. Eine Mehrheit für einen solchen Antrag ist ohne weiteres vorhanden, da auch die Kommunisten dafür eintreten würden. Daß die Deutschen nationalen und Nationalsozialisten, die durch ihr Wiedererscheinen die Mehrheitsverhältnisse ändern könnten, sich einer Reichstageinberufung widersetzen würden, ist nicht anzunehmen. Mit einer Sommertagung des Reichstages ist also trotz der Vertagung bis zum 13. Oktober durchaus zu rechnen.

Aberbrückungskredit der Reichsbank an die Arbeitslosenversicherung.

Rückzahlung im Sommer.

Berlin, 27. März. Die Verhandlungen zwischen der Reichsbank und der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung haben zum Abschluß eines Kredits in Höhe von 83 Millionen Mark geführt. Die Veranlassung zu diesen Verhandlungen hat die Trennung der Reichsanstalt vom Reichshaushalt mit Wirkung vom 1. April gegeben. Der von der Reichsbank gewährte Kredit ist als Überbrückungskredit für die bevorstehenden, saisonmäßig schlechten Monate, in denen die Beitragseinzünge für die Zahlung der Unterstützungsgelder nicht ausreichen, aufzulassen und soll später aus den Einnahmen der saisonmäßig besseren Monate im Sommer und Herbst zurückgezahlt werden. Die Unterlagen für den Reichsbankkredit bilden die Reichsbahnvorschußaktien von nominell 125 Millionen Mark, die das Reichsfinanzministerium der Reichsbank zur Verfügung gestellt hat; diese werden zu 75 Prozent ihres Kurswertes mit der üblichen Verzinsung von 1 Prozent über Reichsbankdiskont in Lombard gegeben.

Wie hierzu weiter veräußert, wird mit dieser Transaktion die Periode einer stärkeren Einsparung der Reichsbank in den Weltverkehr der Reichsanstalt zur Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung eingeleitet. Die Arbeitsämter sind angewiesen worden, Reichsbankguthaben anzulegen, soweit solche noch nicht vorhanden sind. Auf diese Weise hofft die Reichsanstalt, schneller in den Besitz der Beitragseinzünge zu kommen.

Eine Notverordnung gegen den politischen Terror?

Verschärfung der gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, 28. März. Wie der „Vorwärts“ wissen will, soll entsprechend einer Vereinbarung auf der Konferenz der Innenminister eine Verschärfung der gesetzlichen Vorschriften zur Abwehr des politischen Terrors erfolgen. Da es nicht möglich war, dem Reichstag rechtzeitig eine Vorlage zu unterbreiten, soll auf Grund des Artikels 48 Anfang nächster Woche eine Notverordnung erlassen werden, die Änderungen im Vereins- und Versammlungsrecht, verschärfte Bestimmungen wegen Waffenbesitz und Waffenhandel, sowie Verschärfung der Strafbestimmungen wegen Aufruf zur politischen Gewalttaten enthalten soll.

Reichsbahn und Schenkervertrag.

Auf der Suche nach einem Ausgleich.

Berlin, 27. März. Von Reichsbahnsseite wird mitgeteilt: Es bestätigt sich, daß der Reichsverkehrsminister der Reichsbahn mitgeteilt hat, daß er der jetzigen Fassung des Bahnvertrages die Genehmigung verweigert. Demgegenüber muß an dem Standpunkt der Reichsbahn erinnert werden, daß der Bahnvertragsvertrag nicht der Genehmigung der Reichsregierung bedürfte. Auf der anderen Seite wurde von der Reichsbahn nach der letzten Verwaltungsratsitzung vor einigen Tagen die Auffassung vertreten, daß in gemeinsamen Beratungen mit der Reichsregierung sowie mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft ein Ausgleich in der Bahnvertragsfrage gesucht werden muß.

Die internationale Debatte über die Zollunion.

Um den deutsch-französischen Handelsvertrag.

Berlin, 27. März. In unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der Berliner Besuch des österreichischen Justizministers Dr. Schürff nur im Zuge der Besprechungen über die Rechtsangleichung liegt, die bekanntlich schon seit etwa fünf Jahren im Gange ist. Es handelt sich diesmal um die Probleme des Zwangsvollstreckungs- und Urheberrechtes. Gerüchte, die den Besuch mit der Zollunion in Verbindung bringen, werden von unterrichteter Seite entschieden als vollkommen abwegig bezeichnet.

Im übrigen hat man in politischen Kreisen den Eindruck, daß die internationale Debatte über die Zollunion heute doch schon etwas nüchterner geworden ist. Man weist auch darauf hin, daß die gestrigen Ausführungen des englischen Unterstaatssekretärs des Auswärtigen ausdrücklich bestätigen, daß England sich nicht etwa dem Standpunkte Frankreichs angeschlossen hat.

Wenn übrigens der tschechoslowakische Außenminister Beneš eine Wendung gebraucht hat, nach der die Tschechoslowakei den Plan nicht annehmen könne, so ist darauf hinzuweisen, daß ja schließlich auch nur Deutschland und Österreich ihn annehmen haben; andere Mächte können nur Einwendungen nach der juristischen Seite hin machen,

und der Kanzler hat ja erklärt, daß wir eine juristische Nachprüfung nicht zu scheuen hätten. Es handelt sich aber nicht darum, ob ein dritter Staat den Plan „annimmt“ oder nicht. Die französische Drohung, die Zollunion mit der Kündigung des Handelsvertrages zu beantworten, wird in Berliner Kreisen sehr ruhig aufgenommen. Schon vor einem Vierteljahr bei dem Abschluß des Zusatzabkommens ist von französischer Seite bemerkt worden, daß der Handelsvertrag demnächst gekündigt werden müsse. Der Vertrag hat sich nämlich anfänglich zugunsten Frankreichs entwickelt, dann aber seit 1½ Jahren doch recht stark zu unseren Gunsten; das hängt mit der Konjunktur- und Wirtschaftsentwicklung zusammen, daß Frankreich von der Wirtschaftskrise bisher noch verhältnismäßig wenig gemerkt hat und deshalb kaufkräftiger ist, was natürlich unserem Export zugute kommt.

Aus diesem Sachverhalt ergibt sich, daß die Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages, die übrigens immer am Ende eines Monats mit dreimonatiger Frist erfolgen kann, mit der Zollunion eigentlich wenig zu tun hat, sondern ohne hin erwartet werden mußte.

Das bestätigen auch die Ausführungen, die der französische Handelsminister ROLLIN am 21. Februar in der Kammer gemacht hat.

Frankreichs Stellungnahme.

Eine Entschließung des Senatsausschusses.

Paris, 27. März. Der Senatsausschuß für Handels- und Zollfragen hat heute zum deutsch-französischen Zollangleichungsprotokoll Stellung genommen und folgende Entschließung gefaßt:

Der Ausschuß hält die geplante deutsch-französische Zollunion für geeignet, die Handelsbeziehungen zu beiden Ländern, um nur bei der wirtschaftlichen Seite der Frage zu bleiben, ernstlich zu fördern. Er fordert die Regierung dringend auf, in Verhandlungen einzutreten und alle Maßnahmen zu treffen, damit den aus dem Vertrag sich ergebenden Rechten weder direkt noch indirekt Abbruch getan wird.

Italiens afrikanischer Korridor.

Von Tripolis bis Kamerun.

Es war zu erwarten, daß die Aktualisierung des Transahara-Problems in Frankreich alsbald die Aufmerksamkeit Italiens wiedererwecken würde. Das ist denn auch prompt geschehen. Man wird die Äußerungen über das Problem, die die italienische Presse bringt, fast unterschiedslos als offizielle Äußerungen — wenn auch nicht der Regierung selbst — so doch des faschistischen Regimes ansprechen müssen. So eröffnen sich denn ungemein weite Perspektiven, wenn man mit einem Blatt wie der „Stampa“ liest: „Es ist kaum daran zu zweifeln, daß in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Afrika ein entscheidendes Gewicht in dem Verhältnis der politischen und wirtschaftlichen Kräfte der Welt gewinnt. Die erste große Schlacht wird sich um das Projekt der Transaharabahn entwickeln. Es wird großer Kraft und entschlossener Kühnheit bedürfen. Wozu diese Kraft und diese Kühnheit Entschlossenheit eingesetzt werden sollen, ist einigermaßen unabweisbar aus einer Äußerung des „Regime Fascista“ zu entnehmen, wo es heißt: „Es eröffnet sich die geradezu überwältigende Perspektive eines Korridors vom Mittelmeer zum Atlantischen Ozean durch Erwerb des libyschen Hinterlandes und Übertragung des Mandates über Kamerun an Italien.“

Mit diesen sehr maßgeblichen Äußerungen wird ein helles Licht über die Hintergründe all der kolonialpolitischen Auseinandersetzungen gebrillt, die in der Nachkriegszeit oder eigentlich schon vom Abschluß des Londoner Vertrages (1915) an die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien so gefährlich bedrohten. Versucht man als Deutscher nur einen Augenblick, die eigene Empfindlichkeit zu vergessen und sich auf den Standpunkt Italiens zu stellen, so kann man sich keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß Italien um den Lohn für seinen Verrat am Dreibund zu einem sehr erheblichen, wenn nicht zum wichtigsten Teil betrogen worden ist. Italien hat durch den Frieden einigen Prestigegewinn erzielt, verhängnisvoll durch den Umfang der Irredenta, die damit zugleich in Italiens Grenzen getriebe, aber es hat nicht den notwendigen Lebensraum für seine Zukunft gewonnen, den es vor allen Dingen brauchte, und dem zuliebe es sich im Pakt von London mit der Entente verband.

Die Rüstungsverdringung mit Frankreich hat praktisch nichts zu bedeuten, denn Mussolini hat schon vor Jahren mit Nachdruck unterstrichen, daß Italien seine Verbindungen mit seinem Kolonialreich durch Flugzeuggeschwader und Unterseeboote gewährleistet habe. „Schon heute — so schrieb vor kurzem der Pariser „Temps“ — dämmert der Tag, wo Italien auf afrikanischem Boden eine geschlossene nationale Volkheit besitzen wird, die aus Ägypten eine Fortsetzung der italienischen Halbinsel macht.“ Man kann hinzufügen, daß Italien sich damit ganz offenbar nicht zufriedengeben will.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Am 31. Mai in Weimar.

Berlin, 28. März. Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat laut „Vorwärts“ den diesjährigen Parteitag zum 31. Mai nach Weimar einberufen. In Referaten sind u. a. vorgelesen: „Kapitalistische Wirtschaftsanarchie und Arbeiterklasse“ (Erich Tarnow), „Die Überwindung des Faschismus“ (Rudolf Breitscheid), sowie „Partei und Jugend“ (Erich Ollenhauer).

Der gescheiterte Putz Kaiser Karls.

Zum 28. März.

Das „Waterloo“ Karls.

Karl I., der ehemalige Kaiser von Österreich und König von Ungarn, hatte am 10. November 1918 auf „jeden Anteil an der Führung der Staatsgeschäfte“ verzichtet und seinen Aufenthalt in der Schweiz genommen, wo er mit seiner Familie in größter Zurückgezogenheit und unter ziemlich ärmlichen Verhältnissen lebte. Durch den Verzicht auf den Thron und durch die Umwälzung in Österreich-Ungarn hatte das Kaiserhaus den größten Teil seines Vermögens eingebüßt, so daß der Haushalt oft nur durch Verkauf einiger geretteter Juwelen aufrecht erhalten werden konnte. Gegen Ende März 1921 führte der ehemalige Kaiser Karl den Entschluß, durch einen die Welt überraschenden Putz sich der Krone Ungarns wieder zu bemächtigen, denn er war überzeugt, daß er in Ungarn und seiner königstreuen Bevölkerung Stütze und Rückhalt für seinen Putz finden würde. Zwar mußte er mit einem Einbruch der Mächte, insbesondere der Staaten der Kleinen Entente, rechnen, aber in seinem Optimismus glaubte er nur an formale diplomatische Maßnahmen, nicht aber an ernsthafte Gegenbestrebungen.

Er hatte nicht viel zu verlieren, aber sehr viel zu gewinnen, und wagte darum das kühne Unternehmen. Die Hauptsache war, daß er unerkannt und unbehelligt nach Budapest gelangen konnte. Aus der Schweiz führte der Weg durch Österreich, wo das Bild des ehemaligen Kaisers aus bekannt und eine vorzeitige Erkennung durchaus nicht unmöglich war. Er konnte also nicht als großer Herr reisen, sondern mußte eine Verkleidung wählen, die den Gedanken nicht auffallen ließ, daß sich hinter ihr der ehemalige Herrscher von Österreich und König von Ungarn verbarg. Er kam auf allerlei Schleich- und Umwegen nach Szombathely zum Bischof, wo er die weitere Verfolgung seiner Pläne betrieb.

Am Ostermontag wurde die Welt durch die alarmierende

Nachricht überrascht, daß Karl in Budapest eingetroffen sei, um die Krone von Ungarn an sich zu reißen. Er trat hier schon als Herrscher und Feldmarschall auf, denn er hatte sich in aller Eile eine Uniform beschafft, um bei Gelegenheiten des Putzes auch äußerlich repräsentieren zu können. Der Plan scheiterte aber an dem Widerstand des Reichsverweisers und der Nationalversammlung, zumal sich am politischen Horizont drohende Wetterwolken zeigten. Durch die Errichtung eines neuen Königsthrones in Ungarn wäre die ganze politische Situation grundlegend geändert worden, besonders was die Staaten der Kleinen Entente anbetraf. Die Tschechoslowakei wollte einen neuen König aus dem Hause Habsburg nicht dulden und drohte mit militärischen Nachmitteln. Auch Frankreich und die Große Entente erhoben Einspruch. Karl mußte nach Szombathely zurück, um die endgültige Entscheidung der Nationalversammlung zu erwarten. Sie konnte nicht ungewiss sein, und niemand aus der Umgebung des Königs war überrascht, als der Präsident Radosky dem ehemaligen Kaiser mitteilte, daß auch die Nationalversammlung keine Abreise aus Ungarn wünsche. Zum zweitenmal erklärte nun Karl, daß er auf Ungarn verzichte und abreisen werde, wobei er aber betonte, daß er nur abziehen werde, um dem Lande den Frieden zu erhalten, da er fest überzeugt war, daß ein großer Teil des Volkes treu zu ihm halte und auch der Einbruch der Mächte nicht ernst genommen werden dürfe. Der Außenminister Dr. Gustav Garas nahm diese Erklärung des ehemaligen Monarchen, die schriftlich ausgeteilt worden war, in Empfang und Präsident Radosky brachte sie nach Pest. Zwischen hatten die Mächte ihre Forderung nach der Abreise Karls eindringlicher gestellt. Aber Karl war fieberkrank und konnte das Land nicht verlassen. Der Putz war endgültig am 28. März 1921 gescheitert. Einige Tage blieb Karl noch zu Bett, dann fuhr er am Montag, am 10. März, in einem Extrazug ab, während das Volk begeistert rief: „Eisen a Kital!“

Luftzug auf der Rückseite des nach Ausland wandernden Tiefs wirksam bleiben, die stärkere Erwärmung verhindern und das Witterungsbild veränderlich gestalten, namentlich dann, wenn das Tief auf der Rückseite des Wirbels die Ostsee überkreuzt und nach der östlichen Hälfte Deutschlands gelangt. Die Dauer dieses Witterungsstadiums hängt davon ab, wie lange sich über dem Osten des Erdteils niedriger Luftdruck erhält. Sofern sich auf der Rückseite des osturopäischen Tiefs Randwirbel bilden sollten, kann es im deutschen Osten auch zu Regen- und Schneefällen kommen. Für den demnach auch in der kommenden Woche vor dem Osten wahrscheinlich wieder erheblich begünstigten Westen bestehen zurzeit keine Niederlagsaussichten, zumal Anzeichen für eine Beeinflussung der Wetterlage von der atlantischen Seite her im Augenblick nicht zu erkennen sind.

Die Mietzahlung beim Hauswirt.

Gewohnheitsrecht wird Hausfriedensbruch.

Ein Hauswirt hat seiner Mieterin verboten, sein ihm gleichfalls gehöriges Wohnhaus zu betreten, und von ihr verlangt, daß sie ihm künftig die Miete einbrenne. Die Mieterin hat trotzdem ein weiteres Mal die Miete dem Wirt in seinem Hause an der Wohnungstür angeboten. Der Hauswirt erhob Privatklage wegen Hausfriedensbruchs und ging, nachdem er in zwei Instanzen abgewiesen worden war, ans Kammergericht. Auch das Kammergericht hat in einem kürzlich ergangenen Urteil (4. B. 258/30) die Revision des Hauswirts zurückgewiesen. Nach § 270 BGB. hat der Schuldner, so heißt es in der Urteilsbegründung, eine Geldsumme auf eigene Kosten und Gefahr dem Gläubiger an dessen Wohnsitz zu übermitteln. Es muß dem Schuldner überlassen bleiben, die Art der Erfüllung zu wählen, die ihm mit der geringsten Gefahr und den niedrigsten Kosten verknüpft zu sein scheint. Der Gläubiger kann dem Schuldner deshalb nicht einseitig eine kostspieligere Art der Übermittlung vorschreiben, wie es in diesem Falle der Hauswirt durch das Verlangen getan hat, daß die Mieterin in Zukunft die Miete einschicken sollte. Der Mieter hat vielmehr das Recht, die Miete dem Hauswirt hinzubringen, wenn dieser ihm nicht Gelegenheit gibt, seine Schuld auf eine andere, ihm keine größere Gefahr, Mühe und Kosten aufbringende Weise zu übermitteln. Es mag freilich Verhältnisse geben, in denen es dem Hauswirt nicht zugemutet werden kann, sich das Betreten seines Hauses durch den Mieter gefallen zu lassen, etwa, wenn dieser bei Zusammenkünften mit ihm lange und erregte Szenen zu machen pflegt. Es mag deshalb dahingestellt bleiben, ob der angeklagten Mieterin objektiv das Recht zugestanden hat, auch gegen den Willen des Hauswirts die Miete nach dessen Wohnung zu bringen. Ohne Rechtsirrtum gelangt jedenfalls das angefochtene Urteil auf subjektivem Wege zur Verneinung der Schuldfrage.

— Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 26. März 1931 angemeldeten Fremden beträgt 15 429 Kurgäste und Passanten.

— Osterferien. Die Osterferien beginnen in Wiesbaden am Dienstag, den 31. März, nach der dritten Vormittagsstunde. Mittwoch, den 1. April, nimmt das neue Schuljahr seinen Anfang.

— Schulgeldordnung. Im Anzeigenteil wird die Schulgeldordnung für das Schuljahr 1931/32 veröffentlicht.

— Die Einbürgerung von Exzellenz Vizeadmiral a. D. Dr. h. c. Karl Galtzer fand Freitagvormittag 11 Uhr in Anwesenheit eines engeren Trauerkreises in der Kapelle des Südrichthofes in schlichter und würdiger Form statt. Im Sarg, der mit der deutschen Reichsmarinellage, dem Admiralshut, Degen und Orden des Verstorbenen bedeckt war, hielt die Jungmannschaft des Marinevereins Groß-Wiesbaden mit umflorter Fahne die Ehrenwache. Zahlreiche Kränze umgaben als letzte Zeichen treuen Gedenkens den Sarg. Nach einem Orgelvorspiel sang die Konfirmanden Fräulein Paula Ulfert, begleitet von Organist Koeller (Beratirke), Winterbergers „Nag auch die Liebe weinen“. Die Gedächtnisrede hielt nach liturgischen Eingangsworten, Verlesung einer längeren Dichtung und Schriftworten Pfarrer Kramm, der Schwiegerohn Galtzers. Karl Galtzer war ein eigenartiger, dennoch wirklicher, im tiefsten edler Mensch. Es war ihm eigen, zu wirken, so lange es für ihn Tag war. Indem er das Leben in seiner ganzen

Dramatische Szenen im Stuttgarter Frauengefängnis.

Frau Dr. Kienle macht ihr Testament.

Stuttgart, 28. März. Im Stuttgarter Frauengefängnis, wo die wegen Vergehens gegen den § 218 verurteilte Frau Dr. Kienle untergebracht ist, kam es gestern abend zu dramatischen Szenen. Der Gerichtsarzt, der auf Antrag der Verteidiger vormittags die fast seit einer Woche hungernde Frau in Untersuchung und dem Untersuchungsrichter gegenüber erklärt hatte, es bestehe zurzeit bei der Untersuchungsfrau keine Gefahr für ihr Leben und man brauche nur den nächsten 8 bis 14 Tagen nicht mit wesentlichen Erschöpfungszuständen zu rechnen, mußte auf dringenden Anruf der Gefängnisverwaltung gegen 5.30 Uhr nochmals herbeigerufen werden, da sich Frau Kienle in einem Zustand größter Erschöpfung befand.

Nach der zweiten Untersuchung ordnete der Gerichtsarzt die sofortige Überführung in ein Krankenhaus an, der sich jedoch Frau Dr. Kienle aufs Entschiedenste widersetzte. Nach der Drohung des Gerichtsarztes, man werde sie nun mit Gewalt fortzuschaffen, erteilt Frau Kienle einen neuen Erschöpfungsanfall. Sie verlangte dringend nach einem Notar, um ihr Testament zu machen. Dieser Bitte wurde nun auch sofort entsprochen. Im Beisein zweier Gefängnisbeamter als Zeugen diktierte Frau Kienle dann dem Notar ihre letzte Verfügung für den Fall ihres Todes.

Da auch die Verteidiger Frau Kienle zum freiwilligen Verlassen des Gefängnisses nicht bewegen konnten, legte man sich schließlich mit dem Oberstaatsanwalt in Verbindung, der jedoch erklärte, heute abend keine Entscheidung mehr treffen zu können. Daraufhin beantragten die Verteidiger, man möge Frau Kienle heute nacht nochmals im Gefängnis belassen und morgen auf Grund einer Untersuchung eine neue Entscheidung treffen.

Der Oberstaatsanwalt ordnete nun eine neue ärztliche Untersuchung an, bei der der Gerichtsarzt feststellte, daß Frau Dr. Kienle nicht mehr transportfähig sei. Heute vormittag soll nun eine endgültige Entscheidung getroffen werden.

„Das politische Drama in Deutschland.“

Der Wiesbadener Dichter Hermann Kesser spricht in der Pariser Sorbonne.

Auf Einladung des Professors Dr. Henri Lichtenberger, der u. a. Nietzsche in Frankreich eingeführt hat und künfft durch eine wertvolle Studie über „Die Weisheit Goethes“ hervorgetreten ist, hielt Dr. Hermann Kesser an der Sorbonne in Paris einen Vortrag über das politische Drama in Deutschland. Kesser, von dem hier erst kürzlich aus Anlaß der erfolgreichen Uraufführung seines Dramas „Rotation“ (im Frankfurter Schauspielhaus) die Rede war, wurde von Professor Lichtenberger als konsequenter Charakter und universaler Geistes- und Dichter des freibürgerlichen Deutschland begrüßt und von dem Publikum, das sich als eine imposante Vereinigung des literarischen, akademischen und politischen Paris präsentierte, stürmisch begrüßt und entlassen. Die in temperamentvoller Rede vorgetragenen Ausführungen Hermann Kessers gruppieren sich um folgende Kerngedanken:

Die Betrachtung des politischen Dramas als Kunst- richtung vermittelt uns zugleich einen Ausschnitt des politischen Denkens in Deutschland. Was das politische Drama auf dem Theater auszubilden bemüht ist, das ist Deutschland selbst, wie es ist. Deutschland hat in den letzten Jahren einen Weg zurückgelegt, für den es besser ein halbes, wenn nicht ein ganzes Jahrhundert Zeit gehabt haben müßte. Mehr als im Westen ist zur Zeit in Deutschland die Szene zum Tribunal geworden. Nicht zufällig, sondern ganz logischerweise haben wir derzeit Dramen, in denen der Zuschauer mitspielt, in denen Diskussionen-Kedner im Theater verteilt sind, Dramen, in denen die Aktion auf die Zuschauer-Gemeinde überstrahlt. Auch die Theater-Skandale zeigen, daß im Theater wesentlich zur Debatte gestellt ist und daß die Meinungen hart auf hart aufeinanderprallen. Im französischen Schrifttum ist ein solcher Kampf um die Politisierung der Literatur nicht erst zu führen gewesen. Von Frankreichs großen Epikern waren Voltaire, Victor Hugo und Emile Zola von Anfang bis zum Ende politische Dichter. Sie sind gültige Repräsentanten des politischen und kulturellen Lebens in Frankreich. Auch Anatole France und Henri Barbusse waren keine Privatschriftsteller, ein Wort, mit dem ich schon vor fast zwanzig Jahren den Gegensatz zum politischen Dichter bezeichnet habe. Politik heißt für mich Hauptzweck und Hauptziel des allgemeinen Denkens und Handelns erkennen, erzeugen, bekämpfen, unterstützen, vernichten.

Wiesbadener Nachrichten.

Im Westen frühlingshaft.

Im Osten kühl und veränderlich.

Das Wetter der nächsten Woche.

In allen Landesteilen hat während der letzten Woche die Entwicklung zu frühlingshaften Verhältnissen zunächst Fortschritt gemacht, nachdem schon am Ende der Vorwoche im Rheingebiet 18 bis 22 Grad Wärme erreicht worden waren. Zu dieser Zeit hatte Ostpreußen noch 18, die oberdeutsche Hochebene noch 5 bis 10 Grad Kälte. Dann wurde mit dem weiteren Vordringen der Warmluft nach Osten rasch auch Ostpreußen frostfrei. Ein neuer Polarlufteneinbruch hat dann freilich in der zweiten Wochenhälfte trotz hellem Sonnenschein die Temperaturen abermals stark sinken lassen und erneut die Frostgefahr und mit mehreren Graden darunter bis nahe an den Rhein vorgetrieben.

In der ersten Wochenhälfte sind nach Abhebung der Warmluft vom Boden durch zunächst nur wenig wärmere Luft maritimen Ursprungs, in weiten Teilen Mitteleuropas zum erstenmal seit längerer Zeit auch wieder Regenfälle vorgekommen, deren Mengen im allgemeinen nur gering waren. Ergiebig waren sie nur im deutschen Nordwesten.

Der zweite, wirksamere Polarluftvorstoß erfolgte auf der Rückseite einer atlantischen Zirkone, die über Island bis zum Nordkap gewandert war, und sich hier zwischen Mittwoch und Donnerstag zum Sturmwind vertiefte. Dieser scheint um das kontinentale Hoch herumzuweichen und südwärts seinen Weg nach dem Innern Ostlands fortzusetzen, was zur Folge haben wird, daß das Festlandshoch westwärts oder nordwestwärts zurückgedrängt wird und seinen Schwerpunkt erneut über dem Nordmeer findet. Infolgedessen kann mit der Fortdauer des wolkenlosen Strahlungswetters, das Donnerstags in weiten Teilen Mitteleuropas herrschte, nur für den Westen und Südwesten gerechnet werden. Hier wird sich auch die frische Kaltluft durch die Sonneneinstrahlung bald wieder erwärmen, so daß die Witterung bis etwa zur Mitte frühlingshaft bleiben dürfte. Weiter östlich wird dagegen der Kalt-

Die wenigen Beispiele für Werte, die den Beginn einer politischen Kultur in Deutschland darstellen, sind gerade auf dem Gebiet des Dramas zu finden. Da ist vor allem Lessing mit seinem Trauerspiel Emilia Galotti zu nennen (1722). Er ist für uns die erste gewaltige Manifestation eines unabhängigen und unbefruchteten politischen Geistes in dramatischer Form. In seinem Drama Karthago der Weisheit ist die Kultur des Denkens über Robert und Rückgriff liegen. An zweiter Stelle ist Schiller zu nennen (die Räuber, Luise Millerin), der dritte große Vorläufer des politischen Dramas, Georg Büchner, ist für die Weltliteratur kein Begriff geworden, wohl aber für die Geschichte der sozialen Bewegung. Seine Dramen Woyzeck, Danton und Leonore und Lena sind Dokumente geistiger Tapferkeit. Frank Wedekind hat bei diesem fast hundert Jahre lang verschollenen Dramatiker angeknüpft. Über die Querschnittsstellung Nietzsche gelangt Kesser zu Gerhart Hauptmann; sein Weber-Drama, der Vorstoß des Simplicissimus und die wichtigsten Werte von Heinrich Mann, Jasenclever, Toller, Werfel, Schödel und Anzures werden kurz, aber prägnant charakterisiert. Aus denen, die sich seinerzeit gegen Krieg und Massenmord erklärten, sind Denker und Darsteller geworden, die es nicht beim leeren Protest gegen den Krieg belassen, sondern die Frage aufwerfen, auf welche gesellschaftlichen Ursachen die Raub- und Eroberungskriege zurückzuführen sind. Man kam bei der Erkenntnis an, daß die Veränderung der gesellschaftlichen Struktur das einzige, wirkliche Mittel ist, um Krieg und Ausbeutung fürderhin zu verhindern. In den Mittelpunkt fast aller politischen Dramen, die fortan sozialpolitisch gerichtet sind, rückt das große Duell zwischen Kapitalismus und Sozialismus, dessen Ergebnisse in nicht geringem Maße über das Schicksal der Welt entschieden wird. Kein gesellschaftlicher Konflikt, der von ihm unberührt bleibt. Nebenher geben noch diplomatisch-historische Gesellschaftsbilder und politische Kriegsdramen, wie „1914“ von Müller, „Versailles“ von Emil Ludwig. Das politische Theater erweiterte seine Ausdrucksmittel. Um Wirklichkeitstheater zu erarbeiten, wird alles, was der Anschauung und Wortverfälschung dient, einbezogen: Film, Projektion, Photographie, Radio, Megaphon, laufendes Band, Plakat. Der konsequente Verwirklichung dieser Art ist Piscator.

Soweit das politische Theater Historie bringt, allerley Historie, hat es verhältnismäßig einen leichten Stand. Da handelt es sich immerhin um Dinge, die nicht wegzuleugnen sind. Nicht weniger als dreimal sind beispielsweise zu Beginn dieser Spielzeit in Berlin Matrofen-Kellern aus dem Weltkrieg behandelt worden. Toller, Plisier und Wolf

haben in Berlin Matrofenkellern auf die Bühne gebracht. Das wirkungsvollste historische Lehrstück unter allen diesen dreien ist nach seiner Anschauung das Drama von Friedrich Wolf „Die Matrofen von Cattaro“.

Starke Erfolge konnten auch das Drama „Cyankali“ (ebenfalls von Wolf), „Rampels“, „Revolte im Erziehungsheim“, „Di. Dreigroschenoper“ von Brecht und Weill verzeichnen. Eins macht uns zuversichtlich: die Vertreter des politischen Dramas suchen das Fundament für die wirkliche soziale Ordnung der Erde. Die Erde muß wieder bewohnbar werden. Wir haben auch, entwickelt als Sortenform des politischen Dramas, den Versuch eines richtigen politischen Lehrstücks. Es heißt „Die Mahnung“ und stammt von Bert Brecht. Ihm ähnelt das Drama „Tai Yang erwacht“, das künfft bei Piscator herauskam. Kesser selbst hat bekanntlich eine meisterliche politische Tragödie „Summa Summarum“ geschrieben.

In Shakespeares „Julius Caesar“ haben Cassius und Brutus ganz recht, wenn sie den Posten, der ihnen mit liebevollen Redensarten kommt, höchst energisch vom Schlachtfeld verweisen. Sie rufen ihm zu: „Was soll der Krieg mit solchen Schellennarren? Fort! Fort! Fort! Geh hin, wohn du willst!“ Lebendig im sozialen Sinne ist das Theater nur, wenn es die Aufgabe erfüllt, die ihm unaufhörlich gestellt ist, das heißt, wenn es Schöpfungen spendet, deren die Menschheit bedarf, und wenn es aufrichtig sagt — wie Goethe über Shakspeare gesagt hat —, „wie dem Menschen amute ist“.

Aus Kunst und Leben.

• Deutscher Schriftstellerverband. Ein Vortragsabend des Deutschen Schriftstellerverbandes im Herrenzimmer des Kurhauses ließ mit der in Essen lebenden Dichterin Marie Luise Becker-Sirube bekannt werden. In Vers und Prosa verspürte man das Wesen einer starken, eigenwilligen künstlerischen Persönlichkeit. Eine gewisse Schwerblütigkeit fändelt das Verbundenheit mit der heimischen, norddeutschen Landschaft; seine Einfühlung gestaltet das Schicksal schlichter Menschen, der Einsamen auf den Kanalküsten und Kämpfer mit Wasser, Eis und Sturm. Herb, bisweilen von dunkler Schmerzhaftigkeit, sind die Gedichte. Von Träumen, die am Leben zerfallen, ist darin die Rede, und manche steigern sich zum dramatisch bewegten Rhythmus balladischer Form. Gute Naturbeobachtung und geistreiche Sprache, Eindringlichkeit der seelischen Deutung sind Vorzüge, die in dem Prosafragmenten nicht leicht noch überzuwundern zu können.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frühling im Taunus.

Am Feldberg wird berichtet: Seit einigen Tagen ist auch nachts das Thermometer nicht unter den Gefrierpunkt gesunken. Tagsüber steigt die Quecksilbersäule zu beachtlicher Höhe hinauf, und da in den Höhenlagen die Sonnenstrahlen sich stärker auswirken, schmilzt der Schnee zusehends hinweg. Nur in den Schneisen und Hohlwegen, wohin die Sonne kaum dringt, liegen noch die Reste der lehwinterlichen Dertlichkeit. Sonst ist das Gebirge frei von Eis und Schnee. Ganz wunderbar ist am Tage die Fernsicht, die Luft ist so klar und durchsichtig, daß man von den Höhen bis in die fernsten Fernen sehen kann. An den Südhängen hält der Frühling mit seinen ersten Blüten und Blättern bereits einen Einzug, an geschützten Stellen schimmern schon die ersten Aprikosenblüten und die ersten Magnolien.

Der Stand der Winterjaat.

— **Neubof i. Ts., 25. März.** Der Stand der Winterjaat, der nach Abgang der schmelzenden Schneedecke zu den künftigen Hoffnungen berechnete, wurde bei der nachfolgenden Witterung von Tag zu Tag schlechter und erfüllte den Landwirt mit Sorge. Die starken Nachfröste und die reichliche Sonnenbestrahlung am Tage lockerten die Wurzel, daß die Saat gelblich wurde, und viele Bläschen geradezu vom Erdboden verschwanden. In den letzten Tagen ist das Wetter aber zum Besseren umgeschlagen, es ist wärmer geworden, und der leichte warme Regen wird wohl in einigen Tagen im Winterfeld wieder vieles gut machen. Immerhin dürfte die Auswinterung umfangreicher werden wie in den letzten Jahren.

Umstellung der hessischen Kunst- und Gewerbeschulen.

— **Mainz, 26. März.** In der Umstellungsfrage der hessischen Kunst- und Gewerbeschulen Mainz und Offenbach, die im Verlaufe des Staatsprogramms der hessischen Regierung vielfach erörtert wurde, ist jetzt eine Entscheidung dahin gefallen, daß die Stellen der Professoren T. o. l. S. o. l. S. und Huber künftig für Offenbach in Wegfall kommen. Die Kunst- und Gewerbeschule in Mainz übernimmt ab 1. April die Lehrer, Schüler und Klassen dieser drei Professoren. Die Regelung ist unter dem Gesichtspunkt erfolgt, daß in Offenbach künftig nur noch die praktischen Fächer, wie Graphik, Textildruck, Mode usw. gelehrt werden, während für Mainz die in die einzelnen Zweige der schönen Künste einschlagenden Fächer vorbehalten sind.

Betriebsratswahlen bei den Höchster Farbwerken und bei Opel.

— **Frankfurt a. M., 26. März.** Die in den letzten Tagen vollzogenen Wahlen der Angestellten zum Betriebsrat wurden gestern abgeschlossen. Es zeigt sich gegen das Vorjahr ein etwas anderes Bild, da inzwischen eine größere Anzahl Angestellter des Höchster Betriebs der F. G. Farben nach dem Zentralbüro in Frankfurt abgewandert ist. Bei der Wahl ergaben sich folgende Ergebnisse: Liste 1 (D. H. B.) 756 Stimmen, Liste 2 (A. u. G. M.) 827 Stimmen, Liste 3 (Nationalsozialisten) 208 Stimmen. Sie erhalten im Betriebsrat: Liste 1 = 3 (im Vorjahr 4), Liste 2 = 3 (2), Liste 3 = 0 (1). Im Angestelltenrat entfallen auf Liste 1 = 5 (8), Liste 2 = 6 (5), auf Liste 3 = 1 (1) Vertreter. Die Wahlen zum Angestelltenrat der Firma Adam Opel hatten folgendes Ergebnis: Die Liste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten erhielt 433 Stimmen mit 5 Sitzen (1930 = 3 Sitze), die Liste des A. u. G. M. (Zentralverband der Angestellten, Butas und Werkmeisterverband) 246 Stimmen mit 3 Sitzen (5 Sitze), Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband 134 Stimmen mit 1 Sitz (3), Nationalsozialisten 229 Stimmen mit 2 Sitzen (0).

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 27. März.** Donnerstagsvormittag trug sich in der Volta-Mittelschule ein tragischer Vorfall zu. Während einer Schullektion erlitt der seit Verlassen der Schule dort amtierende Lehrer Hans Köhler einen Herzschlag, der nach wenigen Minuten seinen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde sofort abgehoben. — In einer Schreinerei in der Bornheimer Landstraße brach aus noch nicht festgestellten Ursachen ein Brand aus, der die in dem Räume untergebrachten Möbelstücke und anderes Material vollkommen vernichtete. Die Feuerwehr konnte den Brand nach längerer Tätigkeit löschen. Der Schaden beträgt etwa 5000 Mark. — Am 1. März waren im Arbeitsamtsbezirk Frankfurt a. M. 72 670 Arbeitsuchende gemeldet. Bis zum 15. März ist diese Zahl auf 72 743 gestiegen. Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 27 483, aus der Krisenfürsorge 14 288, zusammen also 41 771 Personen unterstützt.

Rassauische Heimattagung.

— **Niederlahnstein, 26. März.** Am Mittwochnachmittag fand hier im Hotel Bäder der Rassauische Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege seine 13. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Landrat C. o. l. e. t. (Montabaur), begrüßte die Versammlung. Bürgermeister R. u. t. e. n. b. e. d. übermittelte die Grüße der Stadt Niederlahnstein. Sodann erstattete der Geschäftsführer des Vereins, R. e. a. - R. a. t. B. e. r. t. z. e. (Niederlahnstein), den Geschäftsbericht. Die Mittelabrechnung ist bereits auf 1000 und 800 Mark überschritten. Die Vorträge im Westfälischen Rundfunk und die Pressenachrichten hätten gute Aufnahme gefunden. Der Vorsitzende überreichte dem Geschäftsführer für seine zehnjährige Tätigkeit mit dem Dank für seine erzieherische Arbeit einen Ehrenkranz. Nach Rechnungsablage wurde die Ergänzungswahl zum Vorstand vorgenommen. Die Wahl fiel auf Oberbürgermeister und Schulrat Dr. L. e. s. e. (Wiesbaden), Frau O. b. e. r. e. d. und Regierungsrätin K. e. h. l. e. r. (Wiesbaden). Die nächstjährige Tagung soll in Marienburg stattfinden. Im Anschluß daran sprach Rektor W. i. l. l. i. u. s. (Freienbries) über „Landvolk und Volkstum“. Er stellte fest, daß der Gemeinschaftssinn in industriellen Gebieten stark nachlasse, während er auf dem ländlichen Lande ebenso wie früher vorhanden sei. Er freute sich, daß die alten Sitten wieder im Aufleben begriffen seien, und daß sich aus der heutigen Notzeit heraus Volks- und Heimatfeste bildeten. Große Hoffnung setze der Redner auf die Jugendbewegung des Landvolkes. Am Schluß sprach er über das Volkstheater. R. e. a. - R. a. t. B. e. r. t. z. e. führte dann noch einen selbst gedrehten Film aus der rassauischen Heimat vor.

Änderungen im Limburger Diözesanler.

— **Limburg, 26. März.** Bischof Antonius Hilfrich hat Pfarrer Dr. August Süßner an der Dreifaltigkeitskirche in Wiesbaden Titel und Rang eines koadjuvanten Rates verliehen. Dekanatsverwalter Emil D. u. r. m. in Limburg



Des Reichstagslers Müller letzte Fahrt.

Oben: Blick auf den Trauerzug. Unten: Ein Teil der Trauergäste. In der ersten Reihe von links nach rechts: Reichstagspräsident L. o. b. e., Reichskanzler Brüning und Staatssekretär Meißner. In der zweiten Reihe von links nach rechts: Außenminister Curtius, Reichsfinanzminister Dietrich und Reichsbankpräsident Luther.

wurde zum Bezirkspräsident der katholischen Jungmännervereine des Bezirks Lahn, und Kaplan Anton Thies zum Bezirkspräsident der katholischen Jungmännervereine des Bezirks Groß-Frankfurt ernannt. — P. Severin Schacht O. S. B. wurde zum Kaplan in Kellheim ernannt. — Kaplan Josef Behr wurde von Einblingen an die Antoniuskirche in Frankfurt, Kaplan Albert Wohlrabe von der Antoniuskirche Frankfurt nach Elmville, Kaplan Johann Weigand von Elmville nach Oberlahnstein und Kaplan Otto Zander von Oberlahnstein nach Einblingen versetzt. — Mit Termin 1. April wurde Pfarrer Johannes K. o. h. r. i. g. in Weidenbach die Pfarrei Niederseuseheim, Pfarrer Josef Rad in Steinbach die Pfarrei Oberseuseheim und Pfarrer Josef K. e. z. e. l. in Westerbach die Pfarrei Weidenbach übertragen. — Die Pfarreien Höcht und Elsoff sind zur Neubekennung ausgeschrieben.

— **Nordenstadt, 28. März.** Die für hier angesetzte Ausführung der Passionsspiele findet nicht, wie gemeldet, am Freitag, 27., sondern Sonntag, 29. d. M. statt. Es handelt sich bei den darstellenden Künstlern nicht um stellungslöse Theaterpieler, sondern um ein hochkünstlerisches Ensemble, das schon jahrelang in allen Großstädten des In- und Auslandes die Passionsspiele mit großem Erfolg zur Aufführung brachte.

Vom deutschen Kleingartenbau.

Gemeinnützigkeit der Kleingartenbauvereine.

Vor kurzem ging bereits durch die Tagesblätter eine Notiz, daß der Preussische Minister für Volkswohlfahrt die Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Kleingartenbauvereine endgültig von ihrer Zugehörigkeit zum Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands abhängig zu machen gedenke, und somit die Früchte der Arbeit der Reichsorganisation nur noch solchen angeschlossenen Vereinen zugute kommen lassen wolle. Der Erlaß ist nun in der „Kleingartenwacht“ veröffentlicht. Er ist vom 14. 2. 31 datiert. Danach erlischt am 31. 3. 31 die sogenannte Kleingärtnerische Gemeinnützigkeit, falls die Vereine bis zu diesem Tage nicht dem Reichsverband beigetreten sind. — Es war tatsächlich unhaltbar geworden, daß Vereine als gemeinnützig anerkannt wurden, die sich wohl diese Anerkennung zunutze machten, aber dennoch nicht tätig an der von der Staatsregierung aus staatspolitischen Gründen geförderten Gesamtbewegung beteiligten. Der Erlaß hat aber auch rechtliche Folgen, die für alle davon betroffenen Vereine sehr beachtlich sind.

Befanlich ist mit dem Erscheinen der Kleingarten- und Kleingartenbauordnung (Gesetz vom 31. 7. 1919) die Erhaltung von Gelände zum Zwecke der Weiterverpachtung an Kleingärtner, sogenannte Generalpächter, nur noch Körperchaften oder Anstalten des öffentlichen Rechtes oder gemeinnützigen Unternehmen, die behördlich als der Förderung des Kleingartenwesens dienend anerkannt sind, gestattet. Es können danach also nur Fachvereine, die die Förderung der Gesamtbewegung, des gesamten Kleingartenwesens bezwecken, anerkannt werden, nicht solche, die nur für die ihnen zufällig angehörenden Mitglieder sorgen oder gar den aus dem Kleingartenbetrieb erzielten Gewinn für andere, mit der Kleingartenfürsorge nicht vereinbare Zwecke verwenden (z. B. sportliche, gesellschaftliche). Solche Zwecke können wohl nebenbei verfolgt werden, indem müssen die Überschüsse aus dem Gartenbetrieb ausschließlich wieder dem Kleingartenwesen zugewendet werden. Es handelt sich also um die Anerkennung auf dem Sondergebiet „Kleingartenbau“. In Zukunft werden also Vereine, die Generalpächter sind und dem Reichsverband nicht angehören, die Fähigkeit zur Erhaltung von Gelände zum Zwecke der Weiterverpachtung verlieren. Sie verlieren dadurch auch den Kündigungsschutz aus § 3 der KGO (Kleingarten-Ordnung), d. h. der Verpächter kann ihnen jederzeit kündigen, weil das Verpachten an solche Vereine vom 1. 4. 31 ab dem Gesetz gemäß verboten ist. Das Gesetz sagt dazu im § 5 KGO, ausdrücklich: „Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig.“ Ja, im gleichen Paragraphen ist sogar ausgesprochen, daß, wenn Grundstücke dem zuwider an nicht erlaubte Generalpächter verpachtet sind, die untere Verwaltungsbehörde mit Zwangspacht zugunsten der im Gesetz erlaubten eingreifen kann, und zwar bis zur Dauer von 10 Jahren. Die Nichtbeachtung des Verbotes der gewerbmäßigen Generalpacht ist also eine Voraussetzung für die Zwangspacht, und diese wird vom 1. 4. 31 ab u. a. eine Folge des Nichtanschlusses an den Reichsverband werden. — Zu beachten ist natürlich, daß es sich hier um Kleingartenbau, also nicht gewerbmäßige, aber nicht um landwirtschaftliche Verpachtungen handelt.

F. P. o. l. e. n. s.

10 Jahre Wiesbadener Wohnungsbau.

Gutes oder schlechtes Ergebnis?

Das Jahr 1930 wird voraussichtlich ein Wendepunkt in der deutschen Wohnungsbaupolitik bilden, da nur noch ein Teil des durch die Hauszinssteuer aufkommenden Betrages für Bauzwecke benutzt werden soll. Wie man aus der Dar-



stellung erleben kann, ist das jährliche Bauprogramm innerhalb des letzten Jahrzehntes ständig erweitert worden, so daß von geringen Schwankungen abgesehen, bis 1929 dauernd mehr gebaut wurde. Trotzdem reichte die Zahl der erbauten Wohnungen nicht im entferntesten aus, um die Not vollständig zu beseitigen. Immerhin ist der Wohnungsmangel doch in größerem Umfang zurückgegangen. Es kommt ferner hinzu, daß der Geldmangel den Wunsch vieler, eine eigene Wohnung zu besitzen, leider nicht verwirklichen läßt.

Will man sich überzeugen, ob in Wiesbaden viel oder wenig gebaut worden ist, so vergleiche man die Jahresergebnisse — auf 10 000 Einwohner berechnet — mit denen von Frankfurt und Mainz. Man muß dann feststellen, daß Wiesbaden verhältnismäßig ungünstig abscheidet. Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Not der Besatzungszeit haben die private Bauinitiative in Wiesbaden stark gebremst.

Marktberichte.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise.

Markterlauf: Obst und Gemüse. Apfel und Apfelsinen stark vertreten. Bei fast gleichbleibenden Preisen bedrückender Absatz. Gemüse. Zufuhren in ausländischem Spinat und Kopfsalat reichlich, in Inlandsprodukten genügend. Preise für ausländischen Blumenkohl höher, für Kopfsalat und Spinat gefallen, ebenso in inländischem Fenchel, Rosenkohl, Kohlrabi, Spinat und Weißkohl. Im übrigen unverändert. Verkauf gut. Gemüse: Blumenkohl 1 Steige 6 und 9 Stück 500—600 Pfg., Blumenkohl 1 Steige 15, 18, 27 Stück 850—900 Pfg., Endivien 1 Steige fr. 30 Stück 300—350 Pfg., Endivien 1 Körbchen fr. 5 Kilogramm 180—200 Pfg., Fenchel 70—100, Mörtel-Fenchel 130—140, Treibhaus-Gurken 65—90, Kartoffeln hiesige 50 Kilogramm 380—400, Karotten 10 bis 15, Treibhaus-Obstbrot 28—30, Unterlohrabi 6 bis 7, Kopfsalat 1 Steige 24 Stück 500—650 Pfg., Treibhaus-Kopfsalat 35—40, Fenchel 80—120, Meerrettich 30—40, Treibhaus-Radieschen 15—18, Rosenkohl 25—30, Kohlrabi 13—14, (12—14 Pfg.), Sellerie je nach Größe 6—15, Spinat 1/2 Kilogramm brutto 25—30, (25—26 Pfg.), Schwarzwurzel 1. und 2. Sorte 25—28, Weißkohl 7—9, (7—8 Pfg.), Wirsing 25—28, Gärtner-Zwiebeln 1/2 Kilogramm 30—35, Zitronen 1 Kiste 150, 300, 360 Stück 600—900 Pfg., Die angegebenen Preise sind Großhandelspreise, sie sind, sofern nichts anderes angegeben, auf 1/2 Kilogramm bezogen. 1 Stück in Pfenningen umgerechnet.

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Vormarsch des Optimismus. — Reichsbankdiskontermäßigung? — Politik, Bank und Industrie zur Wirtschaftstage. — Kapitalismus und Sozialismus. — Hat der Kapitalismus verjagt? — Produktionsforzierung in Rußland.

Die Börse profitierte in der Berichtswoch von einer ganzen Reihe von günstigen Momenten und zuverlässigen Ausprägungen, ohne daß es allerdings zu — im Augenblick auch noch nicht angebrachten — Kursbewegungen gekommen wäre. Doch blieb die Tendenz „der Salvo“ recht fest, und auch gelegentliche Reaktionen, wie z. B. die Absabeneigung für S. G. Farbenindustrie-Aktien auf Dividendenermäßigungsbefürchtungen, konnten das Allgemeinbild nicht wesentlich verändern. Besonders stark fand die Börse an den optimistisch bestimmten Reden prominenter Persönlichkeiten, wobei vor allem mit Befriedigung vermerkt wurde, daß sich jetzt auch Industrieführer von der einseitig schwarzen lebenden Einseitigkeit abzuwenden beginnen und, dem Beispiel der Politiker und Bankiers folgend, Besserungszeichen feststellen.

Es handelt sich also um einen deutlich sichtbaren Vormarsch des Optimismus, der seinen praktischen Ausdruck in der Wirtschaft und Kursentwicklung auf dem Aktienmarkt findet, die jetzt auch schon den Aktienmarkt beeinflusst.

Wenn die Geldfülle und -billigkeit weiter anhält, sich möglicherweise noch ausdehnt, so ist mit der Zeit damit zu rechnen, daß auf der Suche nach günstiger Anlage der Aktienmarkt keine genügende Auswahl mehr bietet und damit die Abwanderung neuer Anlagefunds nach dem Aktienmarkt eintritt.

Der Kapitalmangel in Deutschland hat die hohen Zinssätze, die nur in wenigen Fällen überbunden werden, als natürliche Folge des einer starken Nachfrage gegenüberstehenden geringen Kapitalangebots verursacht. Dabei ist immer wieder auf den Unterschied zwischen dem relativ sehr billigen Zinssatz für kurzfristiges Geld und den hohen Sätzen für langfristiges Kapital hinzuweisen. Das größere Angebot an kurzfristigem Geld, vor allem auch aus dem Ausland, ist auf eine gewisse vorsichtige Anlagepolitik zurückzuführen, die lieber mit wenig Zinsen vorliebnimmt, dafür aber die Möglichkeit hat, das ausgeliehene Geld kurzfristig zurückzufordern. Für langfristiges Kapital wird dagegen ein Risikozuschlag in Gestalt höherer Zinsen verlangt. Es kommt daher heute in erster Linie darauf an, daß das Vertrauen in die politische und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands nicht gestört, sondern gefördert wird. Schon seien sich Merkmale, daß das Ausland die Verhältnisse in Deutschland etwas vorsichtiger beurteilt. Zwar haben die ausländischen Kapitalanlagen nicht beträchtlicher zugenommen, aber die Risikozuschläge, die hohen Zinsen, scheinen langsam, aber doch deutlich feststellbar, gemildert zu werden. Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, kann schneller, als im Augenblick übersehbar, eine Reichsbankdiskontermäßigung möglich werden.

Es wird tatsächlich bereits mit einer wenigstens vorläufigen Senkung des im vergangenen Herbst um 1 Prozent erhöhten Reichsbankdiskontsatzes — viel leicht im Laufe des April — gerechnet.

Eine derartige Maßnahme würde der aufwärtsgehenden Tendenz auf dem Aktienmarkt einen neuen Aufschwung geben, so daß eine weitere Verfestigung der zur Zeit immer noch günstigen Börsen- und Remissions-Kurse auf die Dauer kaum anzunehmen ist.

In der Berichtswoch haben seit langer Zeit zum ersten Male die Stimmen aus Politik, Bank und Industrie im gleichen Tone zusammengeklungen. Die unversöhnlichen Worte des Reichsanwalters Brüning auf der Reichsversammlung des Deutschen Industrie- und Handels-tages — in denen die Förderung der Bildung von Privatkapital und die Unmöglichkeit von Steuererhöhungen als Grundlage der Ziele der Reichsregierung festgestellt wurden — bildeten eine Ergänzung der kritischen Ausführungen des Präsidenten von Mendelssohn, der darauf hinwies, daß das politische Nachkriegsgeschehen des deutschen Volkes auch auf die Fehler der Selbstbestimmung unseres wirtschaftlichen Schicksals zurückgeht. „Der Kapitaldienst wurde allzusehr umgesehen des menschlichen Arbeitslohn vernachlässigt. (Zins ist das Ergebnis vorangetriebener Arbeit, die ihren Sinn in notwendiger Zukunftssicherung hat!) Trotz Tribut- und Kalkulationslast wurde der Kreis der öffentlichen Aufgaben über das durch das Kriegsende bedingte Maß hinaus weit ausgedehnt.“ Geheimrat Duisberg von der S. G. Farbenindustrie erhob von vereinzelter Anzeichen die halbe Sprengung des lähmenden Druckes der Krise der deutschen Wirtschaft.

Die Börse hat in ihrer letzten Empfindlichkeit auf die ersten fühlbaren Anzeichen der kommenden Besserung reagiert. Dies ist ihr um so leichter möglich gewesen, als die Aktienkurse in vielen Fällen, sogar unter Berücksichtigung des noch herrschenden hohen Zinssatzes, heute noch weit unterhalb des realen Wertes der Aktien liegen.

Die Anhänger der sozialistischen Wirtschaftstheorie haben wiederholt die Wirtschaftskrise zum Anlaß genommen, das Versagen des Kapitalismus festzustellen. Sie haben dabei nicht beachtet, daß wir heute (was auch an dieser Stelle des öfteren dargelegt worden ist) gar keine reine liberalistische Wirtschaft, nämlich keine unbeschränkte Freiheit des Individuums in der wirtschaftlichen Tätigkeit — das sind nämlich die Grundlagen der sog. kapitalistischen Wirtschaft — mehr haben. Die Ursachen, die Beschränkungen des Liberalismus gehen von den verschiedensten Seiten aus. Die Unternehmer selbst haben die individuelle Freiheit eingeschränkt durch Verbände, Kartelle und Großbetriebe. Die Arbeitnehmer haben Gewerkschaften und kollektive Betriebe geschaffen. Der Staat schließlich hat, besonders in der Kriegs- und Nachkriegszeit, diese Entwicklung vom Kapitalismus-Liberalismus zum Sozialismus gefördert durch Zwangswirtschaft (Wohnungswirtschaft), Staatswirtschaft, Monopole und durch in der persönlichen Freiheit des Individuums einschneidende Beschränkungen (Arbeitszeitvorschriften z. B. im Bädergewerbe).

Die gegenwärtige Reichsregierung hat die Gefahren dieser Bewegung erkannt und ist offensichtlich bestrebt, nicht nur eine weitere Ausdehnung der bisherigen Tendenz zu verhindern, sondern gleichzeitig eine Rückbildung zu fördern.

Dabei ist natürlich nicht daran gedacht, zur Zeit unbeschränkten Liberalismus durchzuführen. Dies wäre heute gar nicht mehr möglich. Das erstrebenswerte Ideal bildet heute eine Wirtschaft, für die man das Wort „sozialer Kapitalismus“ verwenden hat.

In diesem Augenblick ist es sehr interessant, daß der Leiter der Darmstädter- und Nationalbank, Jakob Goldschmidt, die Situation und Begriffe in außerordentlich bemerkenswerten Ausführungen im Geschäftsbericht seines Instituts klargestellt hat. In steigendem Maße wird die kapitalistische Wirtschaft, überhaupt ihr System und ihre Organisation, für die Krise in Deutschland und der Welt verantwortlich gemacht. Niemals wird es in der Welt ein kapitalistisches oder sozialistisches System in Reinkultur geben. Viel zu sehr ist heute schon in die kapitalistische Ordnung die kollektivistisch orientierte Organisation zu Lasten des unternehmungsartigen und verantwortungsfreudigen Individuums eingedrungen. Man darf nicht einen Kapitalismus schmieden, den man eines guten Teiles seiner Wesensart entkleidet hat und der dadurch mehr und mehr in fehlerhafte Tendenzen und Handlungen verstrickt wird. Der Wert der kapitalistischen Ordnung ist nicht allein in alten Errungenschaften und Erfahrungen nachgewiesen, sondern er wird gerade auch vor unseren Augen durch die Stärke der Leistungen dieses Systems in der Nachkriegszeit belegt.

Deutschland hat trotz verlorenem Krieg, Inflation und Krise von 1930 den politischen und industriellen Umbau in seinen Grundlagen gefestigt und auch das Auseinanderfallen der auf die äußerste Spitze getriebenen sozialen Gegensätze gemildert.

Je mehr wir in der theoretischen Durchforschung auf die Fehler im wirtschaftlichen Wiederaufbau der Nachkriegszeit kommen, um so mehr wächst die Erkenntnis, daß es sich nicht um ein Versagen der kapitalistischen Ordnung handelt, sondern, daß sich diese Weltkrise durch ihre Intensität von großen Krisen zurückliegender Epochen unterscheidet, daß sie aber im übrigen deutliche Merkmale mit früheren Krisen-entwicklungen gemeinsam hat, und daß ihr Entstehen und ihr Ablauf im weiten Maße mit den bisherigen Erfahrungen übereinstimmen.

Die wiederholt an dieser Stelle gebrachten Beispiele über die Verluste der russischen Wirtschaft, ihre Produktion zu erhöhen, die Ausfuhr zu steigern und mit den erhaltenen Devisen neue produktionsfördernde Einrichtungen zu erwerben, können um einige recht interessante vermehrt werden. Es ist natürlich, daß die russische Regierung ihre Anstrengungen besonders auf die Ausbeutung vorhandener Naturschätze konzentriert. Wie die verhältnismäßig leicht in großen Mengen für den Export bereitstellenden Holz- und Erdschätze im ersten Stadium der russischen Wirtschaftsoffensive die wichtigste Rolle spielten, so wird die Produktion immer weiter auf andere Gebiete ausgedehnt. Nach jetzt veröffentlichten Zahlen hat so die Förderung von Kupfer, Zink und Blei, die nach dem Kriege vollkommen neu aufgebaut werden mußte, von Jahr zu Jahr eine ganz beträchtliche Zunahme erfahren. In dem Zeitraum von 1923 bis 1930 stieg so die Jahresproduktion von Kupfer von 2700 Tonnen auf 50 500 Tonnen (1923: 29 000 Tonnen), Zink von 187 Tonnen auf 8000 Tonnen (1923: 2900 Tonnen) und Blei von 190 Tonnen auf 4500 Tonnen (1923: 1300 Tonnen). Für die russische Dumpingpolitik kann übrigens auch ein neues charakteristisches Beispiel angeführt werden. Während früher Pelze nur in rohem Zustande exportiert wurden, liefern die Russen jetzt zugerichtete Pelze zu denselben Preisen, wie bisher rohe. Für das Pelzwarengeschäft hatte dies katastrophale Folgen.

Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

Bei den im Laufe der letzten Berichtswoch durchgeführten Weinversteigerungen zeigte sich sowohl an der Menge wie auch in der Preisbildung wieder einmal mehr, daß Kreisweine immer gekragter sind und entsprechende Preise erzielen. Wiedermal fanden an 6 Tagen große Naturweinversteigerungen in Trier von Seiten des Trierer Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer statt. Diesmal handelte es sich im einzelnen um 448 und 3 Halbfuder 1929er, 3000 Flaschen 1928er und 400 Flaschen 1921er Mosel-, Saar- und Ruwerweine. Als Höchstpreis wurden 3380 M. für das Fuder Saarwein erzielt, wobei es sich um ein Halbfuder Schwarzberger Auslese (1690 M. Erbs) handelte. Nach den Moselweinversteigerungen lenken die rheinpfälzischen Weinversteigerungen das Interesse auf sich. Bei einer Naturweinversteigerung der Ralsbader Weingüter: Fr. Wilh. Ruprecht, Ehr. Karl Ruprecht und Ernst Kochler-Ruprecht wurden 44 Nummern Ralsbader Joh- und Flaschenweine aus-geboten, die bis auf 10 Nummern Abnehmer fanden. In einer Naturweinversteigerung des Weingutes J. Fried (Deidesheim) wurden 10 200 Liter 1929er und 1830er und 4400 Flaschen 1928er und 1929er Deidesheimer Gewächse aus-geboten. Die Versteigerung nahm einen recht klotten Verlauf, so daß das ganze Angebot bis auf 3 Nummern Abnehmer fand. Ein verhältnismäßig zufriedenstellendes Ergebnis zeigten auch die von der Winternereinerung Friedelsheim und dem Weingut Karl Köster (Friedelsheim) abgehaltene Naturweinversteigerung. Seitens der Carl Oswald Wein- und Gutsverwaltungen Bad Dürkheim wurden 30 000 Liter 1929er Naturweine (Dürkheimer, Deidesheimer, Angsteiner, Ruppertsberger) ausgedoten und aus-geboten. Ebenfalls ging bei der Weinversteigerung des Weingutes G. Rausche in Hambach das ganze Angebot (37 Fuder 1930er Hambacher) glatt in anderen Besitz über.

In Rheinhessen wurden zwei Naturweinversteigerungen durchgeführt. Eine weitere fiel aus; die angebotenen Nummern werden freihändig verkauft. Das Weingut J. B. Kiesel (Mainz) veräußerte 50 Nummern Naturweine, wobei 10 Halbf- und 5 Viertelstück zurückgingen. Das Halbf- und 1929er Bodenheimer und Laubenheimer (Rheinbessen) brachte es auf 490–780 M., das Viertelstück Bodenheimer auf 430–450 M., Hochheimer (Rheingau) 400–670 M. Im Durchschnitt erstreckte das Halbf- und 700 M. Bei einer Weinversteigerung Ludwigshöher und Dienheimer Gewächse des Vereins Ludwigshöher Weinbergbesitzer gingen von 52 Halbf- und 16 Viertel. Das Halbf- und 1930er verbessert wurde mit 330–350 (Durchschnitt 330) M., Naturwein mit 310–330 (320) M. bewertet. In Franken fand eine Naturweinversteigerung der Winzergenossenschaft Zwölfen statt. Von den angebotenen 1928er und 1929er Gewächsen ging nichts ab, ferner wurden auch zahlreiche Nummern 1930er zurück-gezogen. Auch das freihändige Weingeschäft hat hier wie in allen anderen deutschen Weinbaugebieten in der letzten Zeit merklich nachgelassen. Immerhin kommen aber

nach befriedigende Kaufabschlüsse zustande. Die 100 Liter 1930er Rheingau, mittlerer und besserer Lagen stellen sich auf 45–75 Mark.

Im Rheingau wird gegenwärtig der zweite Abtrieb der Jungweine vorgenommen. Von dem neuen Jahrgang gingen größere Pösten durchweg nur im Dezember/Januar ab. Seitdem ist es ruhig geworden. Die Bestände in 1929er Weinen sind erfreulicherweise erheblich gelichtet worden. Je nach Lage und Qualität werden für das Halbf- und (600 L.) 450–1000 Mark angelegt.

Die Kölner Frühjahrsmesse.

Uneinheitliches Ergebnis.

Die nunmehr beendete Kölner Frühjahrsmesse hat ein sehr uneinheitliches Ergebnis gehabt. Am besten hat die Abteilung „Haus und Wohnbedarf“, die den eigentlichen Träger der Messe bildet, abgeschnitten. Vom ersten bis zum letzten Tage entwickelte sich in dieser Gruppe ein sehr klottes Geschäft, und es wurden zahlreiche, zum Teil große Abschlüsse getätigt. Besonders günstig gestaltete sich der Absatz in Küchenherden und Zimmeröfen. Stark gefragt waren vor allem kombinierte Herdmodelle für kleine Wohnküchen und mittlere Dienmodelle mit bestimmten Kapellen in rot-, brauner und grüner Farbe, die in ihrer ganzen Ausführung auf moderne Innenarchitektur gestimmt waren. Minimal dagegen und bedeutungslos dagegen war das Geschäft in der Textilgruppe, wo aus der westdeutschen Textilindustrie nur drei bedeutende Firmen erschienen waren. Es ergab sich die Frage, ob angesichts dieser geringen Beteiligung die Textilabteilung überhaupt noch eine Existenzberechtigung auf der Kölner Messe hat. Verkauft wurden vor allem billige Tweeds- und Kattunstoffe. Ein verhältnismäßig günstiges Geschäft hatten noch die österreichischen Aussteller, die einen guten Absatz in Strickkleidern und Wollenswaren zu verzeichnen hatten, wobei besonders Modelle in satten hellen Farben gefragt waren. Die Preise lagen bei der desimierten Kaufkraft der Interessenten überall sehr niedrig, zum Teil gegen 30 pCt. billiger als im Vorjahr. Sehr lebhaft war das Geschäft auf der Automeile, die der Messe angeschlossen war und die über 50 Prozent der ausgestellten Wagen verlaufen konnte.

Die Wirtschaftslage in Österreich.

Tiefpunkt der Depression überschritten.

Die bevorstehende österreichisch-deutsche Zollunion hat in verstärktem Maße den Blick auf die Wirtschaft unseres Nachbarvolkes gelenkt. Genau wie in Deutschland liegt auch in Österreich die Wirtschaft völlig am Boden und wenn auch, um ein Beispiel herauszugreifen, die Arbeitslosigkeit mit rund 330 000 unterstühten Arbeitslosen weit unter unserer 5-Millionen-Grenze liegt, so ist doch diese Ziffer bei den gegenüber Deutschland umso kleineren Wirtschaftsverhältnissen immerhin beachtlich hoch. Aber auch in Österreich dürfte der Tiefpunkt der Depression erreicht sein. Die Abwärtsbewegung ist auf den meisten Gebieten der Wirtschaft zum Stillstand gekommen, ohne daß freilich für die aller-nächsten Monate schon mit einer Belebung gerechnet werden könnte.

Nach Ansicht des Österreichischen Institutes für Konjunkturforschung hat, wie erwartet, — obwohl die allgemeinen Bedingungen für die Belebung des Kapitalmarktes weiter günstig sind — die erste Aufwärtsbewegung in der ersten Hälfte Februar nur kurz gewährt und einem neuen Stillstand auf höherem Niveau Platz gemacht. Die Stimmung blieb jedoch unversöhnlicher, und wenn das wachsende Vertrauen nicht durch unvorhergesehene Ereignisse wieder erschüttert wird, darf hier wohl mit einer langsam fortschreitenden Bewegung gerechnet werden. Eine unmittelbare Auswirkung der günstigeren Kapitalbe- dingungsmöglichkeiten auf die Belebung der Industrie ist jedoch in den nächsten Monaten noch kaum zu erwarten. Es muß damit gerechnet werden, daß hier mindestens bis zum Sommer, von den regelmäßigen saisonmäßigen Veränderungen abgesehen, der gegenwärtige Depressionszustand fortbauert und in dieser Zeit die Betriebe noch versuchen werden, zur Anpassung an die ungünstigeren Marktverhältnisse verschiedene kostenlenkende Maßnahmen durchzuführen. So sehr dadurch auch der Eindruck einer weiteren Verschärfung der Krise hervorgerufen werden mag, so sind es doch gerade jene auf Verabreichung der Kosten gerichteten Maßnahmen, wie insbesondere die Räumung der Lager usw., die die Voraussetzung für eine Steigerung der Tätigkeit bieten.

Im einzelnen hat vor allem die Indexziffer der reagiblen Warenpreise in den letzten vier Wochen zum ersten Male seit vielen Monaten eine merkliche Steigerung auf-gewiesen. In den verschiedenen Zweigen der Industrie ist seit Anfang des Jahres im allgemeinen kein weiteres Ab-sinken des Beschäftigungsstandes mehr zu verzeichnen. Auch bei der Arbeitslosigkeit hat nicht nur die saisonmäßige Zu-nahme aufgehört, sondern haben auch, wenigstens in Wien, die von Saisonschwankungen bereinigten Ziffern eine ge-ringfügige Abnahme gezeigt. Sehr stark zurückge-gangen ist weiterhin der Außenhandel, namentlich die Ausfuhr, doch ist es ein etwas hoffnungsvollerer Symptom, daß die Einfuhr, namentlich die Rohstoffeinfuhr, weniger zurückgegangen ist, woraus sich schließen läßt, daß der Abbau der Lager an Rohstoffen bereits weit vorge-schritten ist und daher auch zur Fortführung der laufenden Produktion Nachschaffungen notwendig werden.

Die Preussische Zentralbank, Berlin, bietet im Inkretentheil unterer Samstagsausgabe 4 000 000 Mark Goldpfandbriefe zum Verkauf an. Einzelbeten sind aus dem Inkret erhältlich.

Mainzer Volksbank e. G. m. b. H. In der General-versammlung wurden die einzelnen Punkte der Tagesord-nung, dem Antrag der Verwaltung entsprechend, erledigt. Auch die Ermäßigung der Dividende von 10 Proz auf 8 Proz. wurde aufgegeben und Einwendungen, die dagegen aus der Versammlung heraus gemacht wurden, unter Hinweis auf die überaus schwierige allgemeine Wirt-schaftslage beseitigt. Als Ersatz für den auf seinen Wunsch aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Bürgermeister Bauer in Ober-Ingelheim wurde Herr Wilhelm Böbig in Mainz gewählt.

Wronker u. Co. Nachfolger, Darmstadt. Die Firma Kaufhaus Wronker u. Co. Nachfolger, Inhaber E. Lichten-stein, Darmstadt, hat, wie die „Deutsche Konfektion“ mit-teilt, mit rund 225 000 M. Passiven die Zahlungen ein-gestellt. Die Firma steht mit dem Frankfurter Warenhauskonzern Hermann Wronker u. Co. in keinem Zu-sammenhang.

Allerlei Ostervorbereitungen der Hausfrau.

Stören Sie mich jetzt nicht — ich stehe bis zum Hals in Ostervorbereitungen! Das ist ein Ausruf, der jetzt nicht selten laut wird. Und es läßt sich nicht leugnen, daß die Vorbereitungen der Hausfrau für das Osterfest in diesem Jahre umfassender sind als sonst. Zuerst einmal heißt es, die Garderobenbestände für die gesamte Familie auf beiderlei Witterungsmöglichkeiten einzustellen. Fällt doch gerade das Osterfest in eine Zeit, da niemand wissen kann, was das Morgen bringen wird — strahlenden Sonnenschein und Wärme oder einen unerwarteten neuen Kältereisenschlag. Nach der bisherigen Wetterentwicklung zu schließen, dürfte allerdings mit besonders hohen Temperaturen zum Fest kaum zu rechnen sein. Trotzdem gilt für die meisten Menschen Ostern als der offizielle Frühlingsanfang, und so ist es kein Wunder, daß zum Osterfest auch die Frühjahrs Garderobe in Ordnung gebracht sein soll.

So ist denn jetzt die rechte Zeit, um die vorhandenen Bestände an Frühjahrskleidung nachzusehen. Unmodernes zu ändern, Fehlendes zu ergänzen. Es ist wieder einmal Hochkonjunktur in Schnittmustern. Je mehr es gilt zu sparen, um so mehr Frauen versuchen auch, leichtere Kleider selbst zu schneiden, und gerade die Frühjahrs- und Sommerkleider lassen sich mit ein wenig Geschick leicht selbst herstellen. So wird jetzt manche Frau daran gehen, für sich selbst und für ihre Kinder die Frühjahrs Garderobe teils umzuändern, teils neu zu schneiden.

Pläne für das Osterfest werden allenthalben entworfen. Je nachdem, ob man sich dazu entschließt, die Feiertage daheim zu verbringen, eine kleine Reise oder einen Ausflug zu machen, werden auch die Vorbereitungen mehr oder minder umfassend sein. Ist eine Osterreise geplant, so gilt es besonders, die Reisefelleidung auf vorzubereiten. Ein weiteres festes Kostüm mit einer dünnen Bluse muß bereitgestellt werden. Schuhe werden darauf geprüft, ob sie widerstandsfähig und bequem zu tragen sind, um bei längeren Wanderungen nicht hinderlich zu sein. Der Rucksack wird nachgesehen auf etwaige fehlerhafte Stellen, die ausgebessert werden müssen.

Sollen die Feiertage daheim verbracht werden, so ist das Sinnen und Trachten der Hausfrau in noch höherem Maße darauf gerichtet, die Wohnung für die Feiertage recht nett herzurichten, allerlei Spezial-Kampftage des Haushalts, als da sind große Wäsche, Ausbessern, Hausschneiderei, Großreinemachen, möglichst zeitig hinter sich zu bringen, um am Fest selbst nicht müde und erschöpft zu sein.

Zu all dieser Arbeit, die sich in der Vorosterzeit in ungedachter Weise häuft, kommt in vielen Fällen noch die Sorge und die Vorbereitungen für einen ansehnlichen kleinen ABC-Schützen. Da gilt es mancherlei anzuschaffen, was für die Schulzeit, die bald nach Ostern beginnt, notwendig ist. Manches von den nötigen Dingen wird vielleicht der Osterhase dem kleinen Menschenkinde bringen und für ihn verteilen — einen Schultersack, Federkasten, ein Frühstückstischchen. Auch die Schulleidung muß gegebenenfalls angeschafft oder vorbereitet werden. Ist Ostern erst einmal da, so bleibt für alles dies nicht mehr lange Zeit übrig.

Schließlich heißt es noch, den Küchensettel für die Feiertage zu entwerfen und gegebenenfalls schon das eine oder andere an Bedereien oder kleinem Gebäck herzustellen. Ja, der östliche Küchensettel. Das ist für viele Frauen ein rechtiges Sorgenkind. Zwar geben sie mit Lust und Liebe an die Ausarbeitung, aber im Hintergrunde steht doch oft der Gedanke: „Mit diesem Menü werde ich freilich Ehre einlegen bei der lieben Familie, aber es bedeutet auch, daß ich

am Ostermorgen hundenlang in der Küche stehe.“ Diese Überlegung allein sollte genügen, um jede Hausfrau zu veranlassen, den Speisesettel für die Feiertage in etwas vorzuteilhaftiger Weise für sie selbst zu ändern. Dabei sollte sie sich vor allem sagen, daß Ostern ein Familientest ist, und daß es darum auch für die Hausfrau wichtiger ist, sich an den Feiertagen ihren Lieben zu widmen, als ein besonders kompliziertes Gericht herzustellen, das letzten Endes doch in einer Viertelstunde aufgegessen ist.

Kuchen, Speisen, Kompotts — all das soll bereits am Osteramstag fertig dastehen, auch eine Fleischbrühe kann bereits vorher gekocht werden. Was das Gemüse anbetrifft, so sollte man der Einfachheit halber unbedingt gute Konserven gebrauchen. Kartoffeln sind ebenfalls am Tage vorher geschält worden — so bleibt nur noch die Sorge um den Osterbraten. Auch hier ist der Rat angebracht, einen Braten zu wählen, der nicht das hässliche Danebenstehen der Hausfrau erfordert. Auf diese Weise und mit solchen Plänen ausgerüstet, können wir mit Ruhe und Freude der Festwoche entgegengehen. Nichts stört den allgemeinen Frieden mehr, als eine hektische Vor dem Fest. Darum, liebe Hausfrau, ist es gut, rechtzeitig einen Schlußplan für die Tage vor Ostern und die Feiertage selbst zu entwerfen — und nach diesem wohlbedachten Einteilungsplan auch zu handeln. Dann wird Ostern für alle das sein, was es in Wirklichkeit sein soll — ein Fest der Freude! Gisela Dahlen.

Neues aus aller Welt.

Tehner nimmt die Todesstrafe an. Der vom Schwurgericht in Regensburg am 18. März zum Tode verurteilte Kaufmann Kurt Tehner hat die unmittelbar nach der Urteilsverkündung eingelegte Revision jetzt zurückgezogen.

Motorradunfall bei Bergedorf. — Drei Tote. Aus Bergedorf bei Hamburg wird berichtet: Zwischen Lohbrügge und Boberg ereignete sich ein schweres Motorradunfall, das drei Todesopfer forderte. Der Beiwagen des Motorrads wurde in rasend schneller Fahrt gegen einen in der Kurve vor Boberg stehenden Möbelwagen. Bei dem Zusammenstoß wurde das Motorrad vollständig zertrümmert. Der Motorradfahrer und seine Mitfahrerin aus Boberg waren sofort tot. Ein Autoschlosserlehrling erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege in ein Hamburger Krankenhaus starb.

Erschütternde Folgen eines gefährlichen Spiels. In einer Ortschaft bei Budapest krochen drei Kinder in Abwesenheit der Eltern beim Spielen in eine große Truhe. Plötzlich klappte der mit einem Schnappschloß versehene Deckel der Truhe zu und die Kinder waren gefangen. Die Eltern, die erst nach einigen Stunden heimkehrten, entdeckten zu ihrem Entsetzen die entseelten Körper der Kleinen, die elend erstickt waren.

Die Stadt des Grauens. Nach einer amtlichen Statistik sind, wie aus Schanghai berichtet wird, im Verlaufe eines Jahres nicht weniger als 36 000 Leichen in den Straßen Schanghais aufgefunden worden, darunter 34 000 Kinder. Die Toten sind in weitaus größter Zahl an Nahrungsmangel gestorben.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Gesamtvertrieb für Politik und Handel: S. Kellisch; für Unterhaltung, Stadt nachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Kellisch; für die Anzeigen und Beilagen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



„nädigste! Wer bringe ich Ihre Oster Strümpfe!“

GBL „Favorit“

eine ganz neue Poulet-Qualität aus elastischer Kunstseide mit flacher Sohle, Ballen- und Vorverstärkung, in den neuesten Frühjahrsfarben. „Favorit“ kostet: Silber 2.35, Gold

2.90

im

Strumpfhäuser
Poulet
WIESBADEN

Langgasse Kirchgasse Marktstraße

K14



Die Maschine nimmt keinerlei Rücksicht. Wenn sie zum Beispiel Goldmundstücke für Zigaretten zu kleben hat, so fordert sie einen Leim, der auch wirklich hält. Leider hatten gerade die zähesten Leime bisher den stärksten Geruch. Erst nach jahrelangen Versuchen haben wir nun ein neues Bindemittel gefunden, eine Art Stärkelösung, die nicht losläßt und durchaus hygienisch ist.

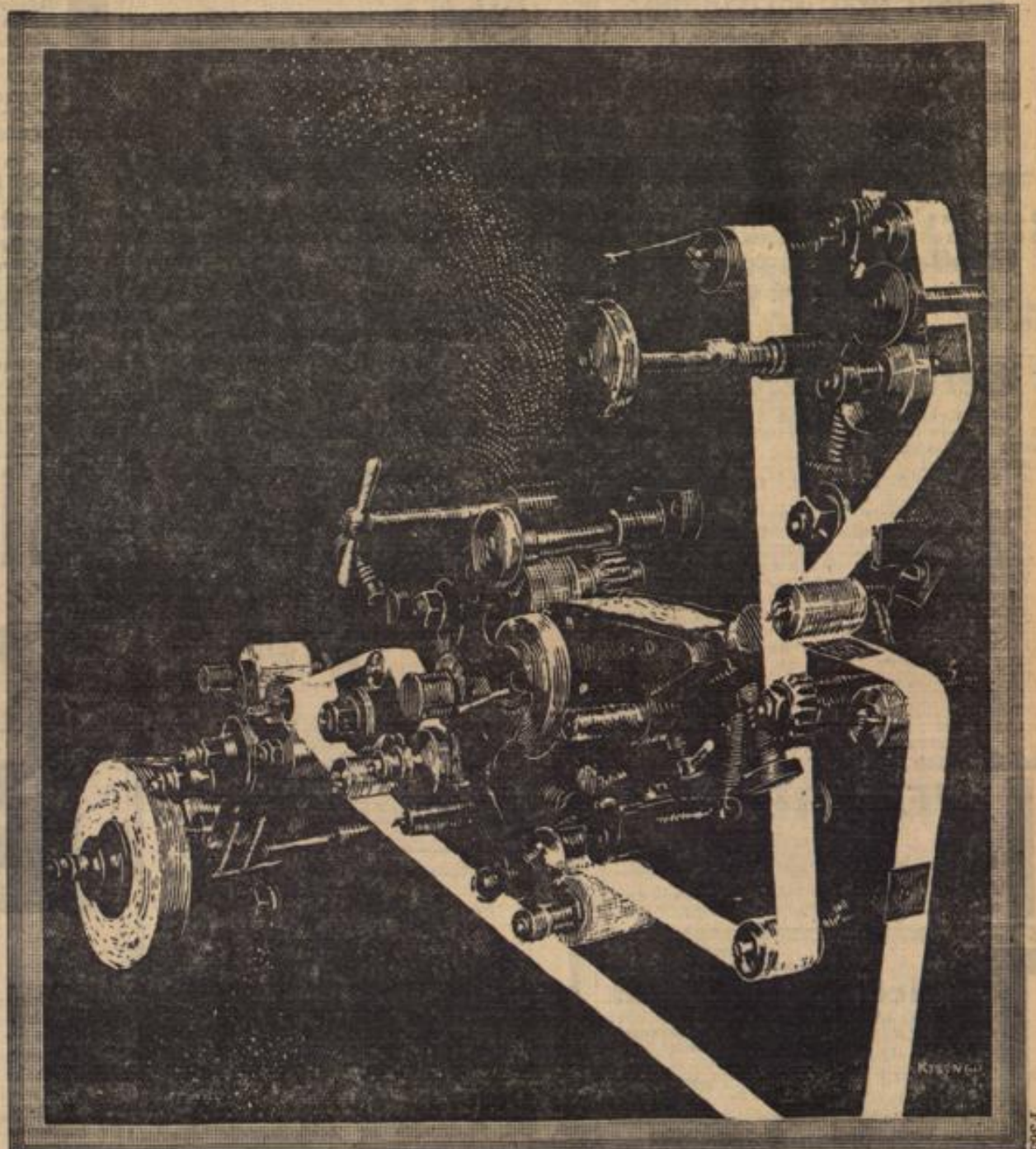
Zum geschmackfreien Goldmundstück kommt nun der geruchlose Klebstoff. Diese Erfindung ist gerade für das Goldmundstück unserer Ravenklau besonders wichtig, da ihr zartes Aroma keine Störung verträgt.



Die Zigarette mit dem Goldmundstück

Packung 60 Pfennig

HAUS NEUERBURG G.M.B.H.



KATHE
Dorsch
HANS
Albers
IN DEM
FILMSPIEL
DES ALLTAGS
3 Tage Liebe
REGIE
HEINZ HILPERT

Premiere heute
4, 6, 36 und 8,30 Uhr

Ufa-Palast
WILHELMSTRASSE

Morgen Sonntag vormittag 11.30 Uhr
SONNTAGS-MATINEE
Land unterm Kreuz
Ein Film aus Oberschlesiens schwerster Zeit
zu ganz kleinen Preisen ab 30.4 bzw. 75.4

Osterküchen

Koch am Eck 988

Kleine Anzeigen

Wochenend-Häuschen
im Schiersteiner Park
zu verkaufen.

H. Herzog,
Doktorstr. 25.

Warnung

Ich warne hiermit jeden
mann, meiner Frau,
Julie Reilmann,

geb. Sebel,
wohnhaft in Wiesbaden-
Sonnenberg, Wiesbadener
Straße 23, 2, etwas zu
leihen oder zu borgen,
da ich für nichts auf-
komme.

Heinz Reilmann,
Main-Preussenheim.

Weiches Sanatorium

hat Interesse an
Neuer Schilbung
Wiesbad. Heilquelle

Angebote um. F.D. 13126
an Annoncen: Heubach,
Heidelberg. F311

Damen
finden freundl. Aufnahme
zwecks Entbindung. F12
Entbindungshaus
Frau Ott, Gebärme,
Main, Rheinstraße 40.
Telephon 3098.

Lager und Kontor

Moritzstr. 7, ca. 100 qm
arab. als Ausstellungs-
raum geeignet. sofort od.
später zu verm. Witte,
Moritzstraße 7.

sch. möbl. Frontispizim.
mit Balkon an ruhige
Dame zum 1. 4. zu ver-
mieten. Näb. Hochpart.
Dambachstr. 47.

Ehrliches solides
Mädchen
mit guten Zeugn. tags-
über geh. Tel. 20663.



Mit Balatum

Neubaufussböden für Ihre Wohnung

Im Altbau zu wohnen, ist doch auch angenehm.
Die Zimmer sind hoch und geräumig, die Fenster
gross, die Wände solid — nur mit dem Fussboden
hapert es oft. Aber machen Sie sich darum keine
Sorge: Balatum, einfach auf die Fussböden gelegt,
ungenagelt, ungeklebt, verbreitet Behagen wie ein
Teppich und ist dabei hygienisch. Mit Balatum
bekommt Ihre Wohnung wieder das »Jugendver-
heiraten«. Dazu spart Balatum Arbeit, Unbehagen
und Ärger — und kostet nur 1,89 M. das Quadrat-
meter. Achten Sie aber auf das Kennzeichen
»Balatum«, das jedes Stück auf der Rückseite trägt.

Ein Teppich 2 x 2,5 m kostet nur 13,50 M.

Balatum
der sparsame Bodenbelag

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an:
Balatum-Werke, Abt. D 81 Neuss a. Rh.

F81

Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial

Passions-Feier

Aufführung des Oratoriums für gemischten
und Männerchor, Soli, Duett und Harmonium-
Begleitung von August Rücker:

Hinauf gen Jerusalem!

im Ev. Vereinshaus, Platter Str. 2
am Palmsonntag, abends 8 Uhr.

Aufführende: Die Chöre des Christl. Sängers-
bundes (Methodisten- u. Baptisten-Gemeinde)

Eintrittspreise: 50 Pf., res. Plätze 1 Mk.,
für Erwerbslose und Unbemittelte 30 Pf.

F470

Priv.-Ges. „Nassovia“

Samstag, den 28. März, ab 8 Uhr abends,
Sonntag, den 29. März, ab 10 Uhr vormittags:

Großes Preisschießen

• la Preise •

im Rest. „Pfälzer Hof“, Grabenstr. 5.

Alle Schützen und Gönner sind höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Befanntmachung.

Montag, den 30. März, von 10 Uhr ab werden
in dem Hofe Lauenstraße 7 dahier mit Zustimmung
des Garageninhabers

1. zwangsweise:

1. Schreibmaschine (Walter), 1 Formularextrakt
mit Rollenwechsel.

2. freiwillig aus einer Konkursmasse:

1. Schreibmaschine (Lorpedo), 1 alter Autoliefer-
wagen (Mercedes-Benz), 1 Motorrad, 3 Motor-Rin-
derfahrräder, zwei für Knaben, eins für Mädchen,
Autoführerlizenzen und -bescheinigungen, 1 gr.
Badenstraßen, 1 Glasstrahl, 1 Konsole, 1 Erker-
umbau, 1 Schreibtisch, 1 K. Rollstuhl, 1 Baden-
tafel, 1 Motor m. Transmissions, 2 Bohrmaschinen,
1 Drehbank, 1 Schleifbohr, 1 Kollerbohr, 1 Schweiß-
apparat, 1 Autowinde, 1 Amboss, 1 Schleifstein,
1 el. Kleiderstrahl, 2 Hähner mit Autolett, 1 Pro-
jektionsapparat (Abtizer) u. a. m.

Öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Die Verstei-
gerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Habermann, Obergerichtspräsident

Wollmer Straße 12. Telephon 21433.

VERTRETER

von leistungsfähiger

Bremer Kaffee-Großrösterei gesucht.

Angebote mit Referenzen unter B. 143-105

an Haka, Ann.-Exp., Bremen, Schließfach 547.

Für Ihre neue Wohnung!

Wir empfehlen:

Der kleine Heimhof

in der Stadt Wiesbaden

u. Brühlstraße 100 Carl Döring

4. Auflage Preis 75 Pfennig

Geschäftlich mariniert Verlag und

in allen Buchhandlungen

2. Gültigkeit: 1. Juli 1931

Wiesbaden-Tagblatt

Die Wiederholung

K126

Wir bauen eine Stadt

findet Sonntag vormittag 11 Uhr im Casino statt



Restaurant Glück

Hermannstr. 1. Telephon 25 519

Auf Wunsch kommt heute und

morgen Sonntag, den 29. 3.

nochmals das beliebte

Felsenkeller-Märzenbräu

zum Ausstoß. — Es ladet freund-
lichst ein Familie Mich. Glück

Wissen Sie schon

daß der

Deutsche Klopfer

ca. 35 % billiger ist als
ausländ. Konkurrenz?

dabei bedeutend leistungsfähiger!



Klopft, bürstet,
saugt
auch tief eingetr.
Schmutz.

Preis nur:

RM. 275.— auch in Raten zahlbar!

Rufen Sie 27736 an und ver-
langen Sie prakt. Vorführung

Erich Stephan

Kl. Burgstraße

Ecke Hainergasse

107

Im Güterbahnhof Mainz-Haupt sind mehrere
sehr günstig gelegene Lagerplätze von verschiedener
Größe zu vermieten. Die Plätze haben familiär
Gleisanlagen und Zufahrt von der Rombacher Str.
aus. Gef. Nachrichten an Reichsbahn-Betriebsamt
Mainz. F39a

Die Gelb der Menschheit

sind heute die Erkäl-
tungskrankheiten.

Sie schützen sich

dagegen durch den

stetigen Gebrauch der

„Kaiser's Brust-Ca-
ramellen“. Ueber

15000 beglaubigte

Zeugnisse sprechen

für die großen Er-
folge der bewährten

Kaiser's

Brust-

Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben F93
in Apotheken, Drogerien
und wo Plakate sichtbar.

• Verkaufsort •
zu haben im Tagbl.-Verl.
Schalterhalle rechts

Vom frisch eingetroffenen neuen Fang
empfehle ich einen ganz vorzüglichen

Deutschen Kaviar

„Marke Elbperle“

mit Mk. 1.20 das Viertelfund

Machen Sie sofort einen Versuch, er ist

eine Delikatesse für jeden Tisch

Friedrich Groll

Gothestr. 13, Ecke Adolfsallee, Tel. 27505

Mahnung.

Die 4. und letzte Rate der Kirchensteuer für
1930/31 (1. April 1930 bis 31. März 1931) ist am
15. Februar 1931 fällig gewesen. Diejenigen Ge-
meindemitglieder, die noch mit der Zahlung im Rück-
stand sind, werden hiermit an die baldige Beglei-
tung und Befreiung von Sünden erinnert. Ab
1. April beginnt das gebührenpflichtige Beir-
tungsverfahren.

Die Kirchentasse Luisenstraße Nr. 34 nimmt Zah-
lungen von 8 bis 12.30 Uhr entgegen. F443

Evangelische Kirchengemeinde

Der Vorsitzende des Gesamtkirchenvorstandes

geb. Prof. Dr. B. Fresenius.

Was ich mit meiner Haut machte?



Wenn die Haut welk wird und ihre Spannung nach-
läßt, dann haben die Hautzellen ihre Erneuerungs-
fähigkeit eingebüßt. Die bisherige Behandlung der
Haut von außen war leider meist erfolglos. Nach
langjähriger Forschung ist es dem bekannten
Dermatologen Dr. J. F. Kapp gelungen, den Im-
munkörper zu entdecken, der den Zellaufbau in
der Altershaut von innen her so anregt, daß, wie
durch histologische Untersuchung wissenschaftlich
festgestellt ist, sich die geschrumpften Zellen von
3 auf 10 bis 12 Reihen in der Oberhaut vermehren.
Hierdurch wird die Haut von unten her neu auf-
gebaut, strafft sich und füllt so die Gesichtszüge,
polstert also die dünn, welk und faltig
gewordene Haut von innen heraus auf. Welke,
graugelbe Altershaut hellt sich auf. Schon
einige Tage nach Beginn der „W. 5“-Kur
spüren sie eine deutliche Steigerung ihres
Wohlbefindens (die Begleiterscheinung jedes
organischen Verjüngungsprozesses) und ei-
nige Zeit später merken Sie bereits, wie
Ihre Haut sich klärt und spannt.

Der Immunkörper wird in Tablettenform als „W. 5“-Dragee hergestellt und
einfach eingenommen. Fach- und Tagespresse haben diese Entdeckung als
epochemachend für die Dermatologie und Kosmetik bezeichnet. „W. 5“-Dragees
erhält man nur in den Apotheken. Bestimmt vorrätig in Wiesbaden: Schützen-
hof-Apotheke, Langgasse 11. — Preis der Originalpackung RM. 9.80.
Wir senden Ihnen auch eine Probe für Versuchszwecke, ebenfalls illu-
strierte Erfolgsberichte namhafter Mediziner, gegen 30 Pf. in Briefmarken.
Dr. Ballowitz & Co., Chem. pharm. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 198,
Arkonstraße 2.

949

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister:

Frankfurt: Eintracht — SpBaa. Fürth!
Birmahens: FK. — Bayern München.
Karlsruhe: FK. — Wormatia Worms.

Mit der zweiten Begegnung des süddeutschen Meisters Eintracht Frankfurt gegen den nordbayerischen Meister SpBaa. Fürth ist der Höhepunkt der Meisterschaftsspiele erreicht. Dabei spielt es weniger eine Rolle, ob morgen tatsächlich bereits die endgültige Entscheidung fällt. Eine solche würde sofort eintreten, wenn die Fürther ihren Kampf im Frankfurter Stadion gewinnen. Sie wären dann von keiner Mannschaft mehr zu holen und wären zum wiederholten Male süddeutscher Titelhalter geworden, eine Möglichkeit, die nach dem bisherigen Abschneiden der Bayern durchaus besteht. Man darf sogar behaupten, daß den Kleeblättern schon ein Unentschieden genügt, um die knappe Führung bis ins Ziel hinein behaupten zu können. Andererseits würde ein Sieg der Eintracht den großen Kampf der beiden Rivalen auf Remis stellen und es bliebe in diesem Falle den noch ausstehenden sehr interessanten Schlusstreffen überlassen, eine Entscheidung im Sinne der einen oder anderen Partei herbeizuführen. Rein spielerisch betrachtet, haben beide Mannschaften, Eintracht wie SpBaa, etwas nachgelassen, immerhin werden die Fürther im allgemeinen etwas spielfreudiger angesehen, was allein schon aus der Tatsache hervorgeht, daß sie als einzige süddeutsche Mannschaft sämtliche Verbandsspiele wie bisherigen süddeutschen Meisterschaftstreffen ungeschlagen abholierten. Eine ganz prächtige Leistung! Doch keine Elfi ist vor einer Niederlage gefeit, und sicherlich wird die Eintracht alles daran setzen, um den Bayern eine Schlappe beizubringen und den Titel erfolgreich zu verteidigen. Die Partie mag enden wie sie will, wie eingangs erwähnt, spielt das Ergebnis eine sekundäre Rolle. Die Begegnung der beiden besten süddeutschen Mannschaften bildet die Hauptattraktion für die Massen, die einen ganz großen Kampf und erstklassigen Sport erhoffen. Dies gibt dem großen Fußballereignis erst seinen wahren Wert und wirkliche Bedeutung. — Bayern München wird in Birmahens auf sehr hohem Widerstand des Saarmesters stehen und wird sich auf offenen Kampf mit ungewissem Ausgang gefaßt machen müssen. Wormatia Worms sollte aller Voraussicht nach in Karlsruhe der Renançe des FK. nicht entgehen. Sp. Waldhof ist wegen des badischen Repräsentativspiels, zu welchem Waldhöfer antreten, ohne Treffen.

Trostrunde.

Gruppe Nordwest:

Bar: FK. — Sportverein Wiesbaden.

Saarbrücken: FK. — FK. Rot-Weiß Frankfurt.

In der Nordgruppe finden diesmal nur zwei Gefechte statt, deren Ausgang keine allzu große Bedeutung beizumessen ist. Der FK. Saarbrücken kann wohl im Falle des vorausgesetzlichen Sieges über den stark zurückgegangenen FK. Rot-Weiß Frankfurt seine Position erheblich verbessern, aber in die Entscheidung gelangt er trotzdem nicht mehr, es sei denn, die Wiesburger leisteten sich in den Endspielen noch überraschende Punkterlöse. In diesem Fall käme allerdings auch Rhönitz noch ins Bortreffen. Der FK. Saarbrücken wird sich sehr anstrengen, um die morgige Partie zu gewinnen. Das Vorspiel in Frankfurt vermochte der FK. bereits mit 3:1 für sich zu entscheiden. — Der Sportverein Wiesbaden unternimmt die zweite Reise auf den „Hohen Rloh“, wo ihn der FK. Idar erwartet. Noch nie hat der SVW dort gewinnen können, und man gerät leicht in Versuchung, auch diesmal den Wiesbadenern alle Chancen auf dem ihnen „feindlich“ geöffneten Gelände abzusprechen zu wollen, selbst bei dem Hinweis, daß der FK. Idar nicht mehr die schlagkräftige Mannschaft von ehemals stellt, die in den bisherigen Trostrundenspielen selbst auf eigenem Platz noch keinen Sieg erringen konnte und meistens im geschlagenen Feld endete. Aber bekanntlich ist im Fußballspiel „alles drin“ und vielleicht gelingt Rotunde der jungen Wiesbadener Elfi das, was den früheren Routiniers verfaßt blieb. Die Hintermannschaft ist für dieses Treffen stehen geblieben. Der Angriff setzt sich von links nach rechts aus folgenden Kräften zusammen: Böhmer, Kuhl, Eberhardt, Schreier, Bries. Das Vorspiel an der Frankfurter Straße endete seinerzeit mit einem knappen 2:1-Sieg des Sportvereins.

Gruppe Südost:

1860 München — 1. FK. Pforzheim; 1. FK. Nürnberg — Schwaben Augsburg; Kickers Stuttgart — Rhönitz Karlsruhe; FK. Katt — FK. Fürth.

Hier geht es nun rasch der Entscheidung entgegen. Die Münchner „Löwen“ erwarten zu Hause den 1. FK. Pforzheim und hoffen bestimmt auf einen Sieg, zumal sie bekannt-

lich das Vorspiel auf Pforzheimer Gelände hoch mit 9:4 gewonnen. Dies ist allerdings die einzige Niederlage der Badener geblieben und zweifellos haben sie in der Zwischenzeit noch erheblich an Spielfähigkeit gewonnen, wie das 1:1 gegen den „Klub“ beweist. Die 1860er sollten daher die Partie nicht zu leicht nehmen. Gewinnen sie, dann dürfte ihnen auch der 1. FK. Nürnberg selbst im Falle eines Rückspielsieges die Gruppenmeisterschaft nicht mehr nehmen. Letzterer empfängt die Augsburger Schwaben, die an ihre frühere Glanzform nicht mehr anknüpfen können und daher morgen kaum Chancen haben. Die Stuttgarter Kickers sind gegen Rhönitz Karlsruhe in Front zu erwarten, und auch der FK. Fürth hat in Katt gute Aussichten.

Baden — Elß:

Dieser Repräsentativkampf finden in Mannheim statt. Der größte Teil der badischen Einheit wird von Groß-Mannheimer Spielern gestellt: Morlok-Waldhof; Burkhardt und Seidlauf-Brüdingen; Gröble-Kedarau, Breking, Haber-Waldhof; Weidinger-Waldhof, Benner-Kedarau, Kahr-WK. Mannheim, Theobald-Mannheim 1908, Baly-Waldhof. Die Elßer greifen in der Hauptsache auf Rühlhauser Spieler zurück. Bisher fanden drei Begegnungen statt, von denen Baden zwei gewann, während Elß einmal erfolgreich blieb.

Privatspiele: Die wichtigsten Begegnungen seien genannt: Mainz 1906 — FK. Frankfurt; Sportfreunde Saarbrücken — FK. Stuttgart; FK. Freiburg — Red Star Ströburg. — Ausland: In Bern ist der Ländertampf Schweiz — Italien fällig, in Amsterdam stehen die Mannschaften von Holland und Belgien aufeinander.

Kreisliga Rhein-Main.

FK. Katt — FK. Pforzheim; FK. Bingen — FK. Seidenheim; FK. 1902 Biebrich — Olympia Weisenau; FK. Weisenau — FK. Gonsenheim.

In Katt herrscht bereits heute Siegesfreude. Nach mehrjährigem Anlauf scheint das Ziel, die Kreisligameisterschaft zu erreichen, zu sein. Zwar wird das neue Spielsystem den Kattlern zunächst wieder einen Strich durch die Rechnung machen, aber die Freude bleibt trotzdem ungebrochen, ist doch auf alle Fälle die nächsthöhere Klasse erreicht worden. Die Elfi der FK. braucht nur noch einen Punkt, um Rhein-Main-Kreismeister zu sein. Sie hoffen den fehlenden Punkt morgen einem so starken Gegner, wie es der FK. Pforzheim heute ist, entreißen zu können. Es ist anzunehmen, daß dies den Kattlern auch gelingt, obwohl wahrscheinlich nur ein knappes Ergebnis heraussprungen wird. FK. Bingen steht sich in letzter Minute um die Meisterschaftshoffnungen betrogen. Sie könnten im Glücksfalle zwar noch mit Katt egalisieren, aber dazu gehört eine Niederlage der FK. gegen Pforzheim und zwei Siege der Binger gegen Kattseheim und Kattseheim (dort). Damit ist keinesfalls zu rechnen. Ja, die Binger sollten sich vorsetzen, daß sie nicht von Kattseheim noch überflügelt werden, denn bekanntlich dürfte der 2. Platz bei Annahme des neuen Spielsystems noch eine Rolle spielen! Aus diesem Grunde braucht FK. Bingen vor allen Dingen einen Sieg über Kattseheim, der schwer fallen dürfte. FK. Kattseheim wird den FK. Seidenheim um einen, vielleicht um alle beide Punkte erleichtern, und auch der FK. Weisenau sollte im Kampf gegen Gonsenheim zu Punktehören gelangen. Ob sich der FK. 1902 Biebrich mit Erfolg gegen die Weisenauer Olympia verteidigen wird, ist fraglich, bleibt jedoch auch gleichgültig, da der FK. 1902 nur auf das neue System hoffen kann.

Wiesbadener Spiele.

SVW (Potaleff) — FK. Katt.

Um 3:30 Uhr empfängt die spielfähige Potaleffmannschaft des Sportvereins die lange Zeit auswärts weilende Rhein-Main-Meisterschaft mitkämpfende Kreisligameisterschaft der FK. Katt. Die bereits am vergangenen Sonntag ihre Verbandsspiele beenden konnte. Der SVW kommt mit folgenden Mannschaft heraus: Wilhelm; Köhler, Ammerbacher; Soppel, Tewe, Huppert; Edel, Klaus, Schnitter, Staudt, Diefenbach. Wie man sieht, ist auch diese Elfi bereits verändert worden. Ein schönes Treffen ist auf dem Sportplatz Frankfurter Straße zu erwarten.

Vorher, um 2 Uhr, spielen dortselbst die Alten Herren des SVW gegen die gleiche Vertretung von Mainz 1906.

FK. Nassau — FK. 1905 Mainz (Reserve): Der FK. Nassau hat sich die besten bekannten Reservisten von FK. 1905 Mainz verschrieben, die durch Zuwachs aus der 1. Mannschaft sehr verstärkt worden sind. Aus diesem Grunde ist ein sehr spannendes Spiel zu erwarten, das um 9:45 Uhr auf dem Reichsbahnplatz seinen Anfang nimmt.

Die Jugend ist wegen der Waldläufe spielfrei.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Meisterschaft.

Polizei-SB. Darmstadt — TSB. 1905 Mainz.

SpBaa. Fürth — 1860 München.

Damen: Eintracht Frankfurt — FK. 1908 Mannheim.

Während in der Abteilung Weib, wo in SB. 1893 Darmstadt der Meister bereits feststeht, die heftigsten Polikisten Mainz zum Rückspiel erwarten, das sie mit ähnlichem Unterschied (4:1) wie im ersten Gang für sich entscheiden werden, hat der Verbandsplatzwart in der Abteilung Ost und bei den Damen ein abgeklärtes Verfahren angeordnet, so daß am Sonntag auch dort die Meister ermittelt werden können. In Augsburg treffen sich Fürth und München, nach dem sie die ordnungsmäßigen Spiele zu Hause gewonnen und draußen verloren haben, mit gleichen Aussichten zum dritten Male. Der Sieger bestreitet dann das Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft mit dem Titelverteidiger, SB. 1898 Darmstadt, und ist gleichzeitig Süddeutschlands zweiter Teilnehmer an den Schlusstämpfen um den deutschen Meistertitel. — Die Damen der Frankfurter Eintracht haben in Worms nur noch den Rhein-Saar-Meister zu schlagen, dann sind sie wiederum Trägerinnen der süddeutschen Meisterschaft. Nach ihrem glatten Sieg über den Meister der Abteilung Ost ist nicht daran zu zweifeln, daß ihnen der große Wurf abermals gelingt.

Um den Aufstieg

kämpfen in Hessen Olympia Biebesheim und Siegfried Wiesbaden gegeneinander. Die Biebesheimer sind sicher härter als der Meister von Südbessen, der jedoch auf seinem Platz nicht unterschätzt werden darf, wenn nicht eine unliebsame Überraschung eintreten soll.

Am Main hat WK. Sachenhäuser in Offenbach seine Spitzenstellung gegen die an zweiter Stelle liegenden Kickers zu verteidigen, was nicht ganz leicht sein wird. Über dürfte SpBaa. Arheilgen zu Hause ihren dritten Rang gegen die am Ende stehende TSG. Höchst verbessern, und auch TSG. Braunshardt bietet sich daheim Gelegenheit, seine Stellung gegen die bereits abgeschlagene TSG. Diefenbach günstiger zu gestalten.

Bundesmeisterschaft der Reichsbahn:

Reichsbahn-TSB. Wiesbaden — Reichsbahn-TSB. Heidelberg.

Die Einheimischen erwarten um 11:30 Uhr auf ihrem neu hergerichteten Platz an der Kronprinzenstraße einen Gegner, der hier zum ersten Mal in diese Kämpfe eintritt. Wir glauben nicht, daß die Gäste in der Lage sind, Wiesbaden von der Spitze der Tabelle zu verdrängen, die augenblicklich folgendes Bild bietet:

1. Wiesbaden	3	2	1	—	18:9	5:1
2. Darmstadt	2	2	—	—	13:6	4:0
3. Frankfurt a. M.	2	—	2	—	10:10	2:2
4. Mainz	3	—	1	2	9:18	1:6
5. Mannheim	2	—	—	2	5:13	0:4
6. Heidelberg	—	—	—	—	—	—

Freundschaftstreffen:

Polizei und Post-SB. begeben sich um 3 Uhr auf dem Platz im Kalternengelände zum ersten Male in dieser Saison im Privatspiel. In den Punktkämpfen hatten die Polikisten mit 4:3 und 2:2 nur eine ganz geringe Überlegenheit gegen den Liganachbarn zeigen können. Beide Vereine sind derzeit dabei, neue Kräfte auszubilden, so daß es ungewiß ist, wer diesmal die Oberhand behält. Polizei-SB. läßt sich durch Hoffmann; Schiebsberger, Böcker, Reih, Herbert, Lappas; Scholl, Wahn, Rindsohn, Böcker und Hamm vertreten, Post entfendet Benes; Kimpel, Göbel; Pfaff, Bremser, Kessel; Straß 1., Damer, Schuster, Bierbrauer und Straß 2. — Die Reservisten der Post spielen um 10 Uhr auf dem Exerzierplatz gegen die 2. Mannschaft von Siegfried.

Sakoch besucht den T. 1846 Biebrich (10 Uhr, Doderhoffplatz), dem sie in ihrer augenblicklichen Verfassung kaum gewachsen sein wird.

Sportverein fährt mit Liga und Reserven nach Mainz, wo er gegen die gleichen Vertretungen des TSB. 1860, dessen 1. Elfi er hier nur knapp bezwingen konnte, die Rückspiele erledigt. Die Damen empfangen um 10:30 Uhr auf dem Übungsfeld an der Frankfurter Straße FK. 1908 Schierstein, dessen Herren in Mainz gegen Reichsbahn-TSB. antreten.

SB. 1919 Biebrich will T. Katt besuchen; die 2. Elfi des SB. 1919 Biebrich empfängt um 4 Uhr auf dem Doderhoffplatz die gleiche Vertretung der Kattse auf der Biebrich, deren 1. Mannschaft um 2 Uhr auf Klein-Weiden bei den Reservisten des Turnbundes zu Gast ist.

Schwimmklub spielt um 3 Uhr in Kloppenheim gegen den dortigen T.

Jugendspiele finden wegen der Waldläufe nicht statt.

STÄDT. HANDWERKER- UND KUNSTGEWERBESCHULE WIESBADEN

Höhere Fachschulen für: Schreiner, Maler, Druckgewerbe und Damenschneiderei. Dauer: 3 bzw. 2 Semester

Ausbildung für: Innenarchitekten, Baualmalerei, Werbegraphik, Modestaltung. Dauer: 6 Semester. F535

Vorklassen für: Kunstgewerbe u. techn. Berufe. Fachklasse für: Metallgewerbe u. Elektrotechnik.

Sommer-Semesterbeginn 15. April. Auskunft u. Prospekt durch die Direktion.

Markenartikel

der Lebensmittelbranche, bekannter sehr abkühlender Konsumartikel. Zum Vertrieb und Lagerhaltung deselben i. Fabrik renommierter Großhandlung od. Agenturgeschäft. Angebote unter S. 6. 30379 an H. Baucke & Co., Hamburg 36. F122

Polstermöbel

Teizahlung ohne Aufschlag

in best. Ausführung zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Bücherschränke u. Schreibtische in best. Ausführung

Notenschränke in allen Holzarten

Regale und Ständer i. Holz u. Messing



PAULI

Rheinstr. 33

Vollständige Herrenzimmer

Ausziehtische rund und eckig

Klub- u. Rauchtische jeder Art

Rheinstr. 33

Erstes Fachgeschäft seit 25 Jahren

Wiesbadener Militär-Verein



Zwecks Aussprache über die am 11. 4. 31 stattfindende Jahreshauptversammlung werden die Mitglieder zu einer

Vorversammlung

am Mittwoch, 1. April 1931, abends 8 1/2 Uhr in der Vereinsheim, Hellmündstr. 25, eingeladen. F510

Der Einberuf.

Blutreinigung im Frühjahr

Mit Wacholder-Medico ist für jeden Körper eine Notwendigkeit. Er hilft Krankheiten durch Ausscheidung von schädlichen Abfallprodukten u. Säuren aus dem Blut verhindern. Packungen von 1.10 an. „Medico - Wacholder - Schokolade“ Würfel, die neue schmackhafte Darreichungsform des natürlichen Wacholder-Extraktes. Schachtel - 50 in Drog. u. Apoth. erhältlich, sonst durch Otto Reichel, Berlin-Neuk. Verlangen Sie kostenlos das 96 Seiten starke, illustrierte Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen“.

OTTO REICHEL

Elly Beinhorn: Ein Mädchen fliegt allein.

Auf Klemm „D. 1713“ nach Afrika.

Schluß.

(Nachdruck verboten.)

Leider sieht man unter den vielen echten Sachen viele Schwarze, die in zerlumpten europäischen Fetzen herumlaufen. Das sind die, die doch eigentlich mal in die Stadt kommen. Die Regierung hat angeordnet, daß die Schwarzen ausreichend bekleidet gehen müssen — leider — denn sie leben in ihrem Originalzustand ja viel schöner aus. Da bewogen man dann so grauenhaften Zusammenstellungen. Zum Beispiel, ein Pöpel, der nur mit dem Bastgürtel bekleidet war, die Haare aus dem Schädel zusammengebunden, trägt an dem einen Fuß eine ganz zerrissene Socke, die wahrscheinlich sein größter Stolz ist. Es ist ein Jammer, wenn man überlegt, daß die eigene Kultur der Neger wahrscheinlich in einigen Jahrzehnten vernichtet sein wird.

Die Frauen, die bei diesem Stamm nicht besonders hübsch sind, tragen Tücher um die Hüften, der Oberkörper ist nackt.

Also, wir sind da von allen Seiten genügend bestaunt worden, besonders ich, weil der Häuptling seinen Untertanen schon gesagt hat, daß ich die deutsche Koladora bin, die allein im Flugzeug gekommen ist, und nun wird die Arbeit verteilt. Frau Bernabik bekommt die Eingeborenenkulturen ausgeteilt, die sie ausmessen, skizzieren, das Inventar aufnehmen und überhaupt eingehend beschreiben muß.

Der Professor mißt die Eingeborenen, legt an Hand der Tabelle die Hautfarben fest und versucht, die Namen der gemessenen Eingeborenen festzustellen. Bernabik ist mit seinem Dolmetscher und dem Häuptlingssohn auf niedrigen Sockeln unter einem Baum und nimmt die Monographie des Stammes auf — nicht einfach, aber sehr interessant. Ich bekomme als „Buschareenhorn“ die Erlaubnis, mit alles erst mal genau anzusehen, das heißt also, den ganzen, wohlgeordneten Expeditionsbetrieb zu studieren.

Ich habe zum erstenmal meine Buschausrüstung an und bin natürlich maklos stolz, wie ein kleines Mädchen mit seinem Sonntagsgewand, aber sie wird von den Pöpeln auch entsprechend gewürdigt. Mit Frau Bernabik klicke ich in den niedrigen, abgetriebenen Hütten herum, nehme die Rabe, die sie aufschreibt, freile kleine Negerkinder in die Rachen, überhaup die vielen kahlen Wäse dabei sind für mich armee, nach Deutschsprechenden ganz verhungertes Kind eine wahre Erholung.

Die Neger stehen mit weit aufgerissenen Augen um uns herumgedrängt und reden unausgesetzt auf uns ein. Wir können uns durch Zeichen sehr gut verständigen.

Dann hieße ich zu Professor Strud über. Er steht in einer anderen Ecke des Plazes mit seinen Meßinstrumenten und drückt mir glückstrahlend seine Tabelle in die Hand, auf der die Maße eingetragen werden müssen. Er nimmt von jedem Stamme etwa dreißig Topen, um auf eine Norm zu kommen. Da wird Augenabstand, Lippenhöhe, Größe, Mittelhandknöchellänge und vieles andere gemessen. Das be-

liebteste Maß bei den Negern ist die Spannweite, die weniger des wissenschaftlichen Wertes als eben der Beliebtheit wegen immer gemessen wird. Nun natürlich besonders, wo ein weibliches, weiches Weken dabei ist. Die Neger werfen sich in die Brust und reiten die Arme aus, daß man denkt, sie fallen aus den Schultern. Die Schwarzen haben ein sehr gutes Ohr für Sprachen. Zum Beispiel sagt der Professor mir: „Schulterhöhe so und so“ an Sofort wiederholt der Neger das Wort phonetisch vollkommen richtig.

Ich habe natürlich sofort wieder kulturverbessernd gewirkt, indem alle Pöpel meinen Namen lernen mußten. Ich hoffe, daß sie viele ihrer ferner geborenen werdenden Kinder mit meinem schönen Namen ausrufen.

Bernabik, den ich nun besuchte, war nicht sehr entzückt von dieser Tat, als bei meinem Nähertritten die Schwarzen alle: Ello, Ello schrien. Er hockt mit trauer Stirn unter seinem Baum und fragt den Häuptling über — tatsächlich — Tod und Teufel aus. Seine Arbeit ist geistig die anstrengendste, weil es sehr schwierig ist, von den Schwarzen wirklich einwandfreie Auskunft über irgendwelche Sitten und Gebräuche zu bekommen.

Mal ein Beispiel genommen: Wie und wo sie sich ihre Dämonen denken. Dann kommen verschiedene Antworten. Jeder Mensch hat seine eigenen, dann gibt es welche für die Familie, und wieder andere für das ganze Dorf. Dann wird jede Antwort nochmals wieder durch ganz verschiedene Fragen, die alle daselbe behandeln, geprüft. Und das alles über die Übersetzung durch einen nicht besonders intelligenten Schwarzen Boy, der oft den Sinn der Fragen, die ihm im primitivsten Französisch gelangt werden, nicht einmal begreift, und also auch mangelhaft übersetzt. Das ist schon eine Mordarbeit, um auf ein wissenschaftlich einwandfreies Ergebnis zu kommen.

Es ist unerhört, was diese — meine — Expedition arbeitet und schafft, daß sie nur aus drei Europäern besteht, die nur drei schwarze Boys zu ihrer Hilfe haben.

Das einzige, was meine große Freude an diesem ersten Buscheindruck etwas trübt, ist der hohe Prozentsatz an Kranken unter den Eingeborenen. Vielleit ist in Europa vieles durch die Kleidung verdeckt — aber ich glaube, hier ist es doch schlimmer. Da läuft ein Kind, das einen komplizierten Unterschenkelbruch gehabt hat. Das Bein ist verformt und die immer noch offene Wunde total verkrummt. An einem Steden humpelt das arme Kind nun in der schönen Natur herum. Ein anderer Fall: ein Mann mit einem ganz aufgeschwollenen Gesicht, tränenden Augen, in denen die Fliegen leben, trockenen Armen und Beinen und wieder ganz aufgeschwollenen Händen und Füßen. Und so gibt es in dieser Zeit viele scheußliche Sachen. Vielleit gewöhnt man sich daran, aber für mich war es ein unangenehmes Gefühl, von einem Haufen blutgedrängter Schwarzer umgeben zu sein, und beim Zurückschauen bemerkte ich direkt neben mir einen solchen Kranken.

Auf der Erde hoden einige schwarze Frauen, die sich mit viel Würde gegenläufig die Säule vom Kopf abjucken. Während dieser Beschäftigung lächeln sie mir lebenswürdig zu. Ich bin ja auch dafür: Ordnung und Sauberkeit muß sein!

Bernabik ist gerade bei der Aufnahme der Bestattungszeremonien und kommt dabei auf einige ganz neue Sitten, die man noch von keinem anderen Stamm gehört hat. Die Freude vom Halbgeschwader, als die amerikanische Küste in Sicht kam, ist dagegen sicher eine Winzigkeit gewesen.

Auf einmal hören wir Trommeln und Gesang in der Nähe. — Tana? Das wäre doch beinahe zu viel Glück bei dem ersten kleinen Besuch im Busch.

Aber wirklich! — Wir laufen hinüber zum nächsten Dorf, immer vorsichtig auf Schlangen am Boden achtend, und da bietet sich ein wirklich groteskes Bild.

Fünf Pöpel tanzen auf einem freien Platz unter einem Baum mit viel Gelächter und Staubaufwirbeln. Sie haben lange Bastfaserriemen an, breite Holzgürtel um den Leib, an Armen und Füßen breite Holzringe und — nun kommt wieder der gräßliche Einfluß der „Zivilisation“ — als Ersatz für die Trommeln, die an einer Schnur um den Hals hängen, tragen sie vieredige Benzindosen aus Blech, auf die viele kleine leere Sardinienbüchsen gebunden sind, die beim Herumspringen das trommelartige Geräusch hervorbringen. Mit den hölzernen Tanzschuwerkern fucheln sie wild in der Luft herum. Der Häuptling erklärt uns, daß sie die ganze Umgebung zu einem in den nächsten Tagen stattfindenden Tanzfest einladen.

Dieser Witzschmaß zwischen eigener Kultur und Sardinienbüchsen wird ja wegfallen, wenn ich erst mit der Expedition weiter ins Innere ins richtige Zeltlager gehen werde.

Beim Eintritt der Dunkelheit, um 6 Uhr, werden die vielen Lagerfeuer angezündet, ein wunderschönes Bild, die am Boden hockenden Schwarzen, im Hintergrund die Lehmhütten mit den schwarzen Strobdächern.

Wir verabschiedeten uns, ich mußte versprechen, beim nächsten Flug eine Ehrenrunde über dem Dorf zu drehen, was ich auch getan habe, um Antulla von oben zu fotografieren.

Der Staub, den ich an diesem Nachmittag geschluckt habe, erinnert an einen Gang durch die Stubenreihen des Münchener Oktoberfestes am Eröffnungstag.

Meine Knie waren richtig künftin vom Busch zerrissen, und Gott sei Dank die ersten Glieder auf der unangenehm neu strahlenden Kniehöfe.

Ich war eigentlich nicht böse, daß ich an diesem Abend noch nicht im Zelt schlafen mußte; denn die Brause dann zu Hause in Bissao hat wirklich wohlgetan.

Oh, und dann habe ich meinen Gastgebern erzählt wie ein alter Buschmann. Die konnten mit ihrer 15-jährigen Buschfahrung überhaupt nicht mehr mitreden!

Gewinnanteil - Auszahlung

Der für das Geschäftsjahr 1930 zur Auszahlung gelangende Gewinnanteil beträgt

6 Prozent

und gelangt auf die mit RM. 200.— vollgezählten Geschäftsanteile von heute ab gegen Vorlage der Geschäftsanteilsbücher an unserem Schalter für Geschäftsanteile zur Auszahlung.

Der Gewinnanteil für die nicht voll eingezahlten Geschäftsanteile wird nicht bar ausgezahlt, sondern dem Geschäftsanteilkonto des betreffenden Mitgliedes gutgeschrieben.

Wiesbaden, den 24. März 1931.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mergenthal.

Michel.

Hausverwaltungen

werden bei gründl. Erfahr., auch in Hausinspektorenangelegenheiten gewissenhaft durchgeführt. Offerten unt. 7. 222 an den Taubl.-Verlag.



PFLANZSTÄDTER NÄHRBIER

DAS FLÜSSIGE BROT 32 Fl. je Fl.

Näheres durch Büro Wiesbaden, Augustastraße 13 — Tel. 26620

Eine Noctat-diese Strümpfe alle Schmerzen sind weg und Beine habe ich jetzt, die man sehen lassen kann!



LOHNENDE NAST-ZUCHT

sichert die Befruchtung der altbewährten physiologisch vollkommenen gew. Futterkalk-Mährsalz-Mischung M. Brockmanns „Zoop-Mährsalz“. Mehr pflanzende Erträge! Fleisch, Fett, Knochen, in Originalpackung mit Schutzmarke der I. G. M. Brockmanns Rastatt. Auszug zeigt, wie man richtig füttert! Grátis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder durch Chem.-Fabr. m. B. Leipzig-Für. 164

OPEL 1,5 to.

Lieferwagen 10/45 PS, Baujahr Ende 1928, vollst. neuwertig, 4fach neu bereift RM. 1980.—

BENZ 5 to.

50 PS, vollst. neuwertig Boschlicht, Anlasser, Elastic-Reifen 80% gut mit Zulassung RM. 1980.—

MATHIS 5/22

offen, 4-Sitzer, fahrber., 4fach neu bereift RM. 450.—

DELMAS

Mainz, Ingelheimer Ave. Anruf Münsterplatz 34294.

Steinmarder

neu, festes schön, 50 Mt., Kronenreiter

ac. 100 St., sehr schön, 30 Mt. zu verkaufen. Offerten unter D. 212 an den Taubl.-Verlag.

Eigen-Büchermarkt

zu verkaufen, Adr. im Taubl.-Verlag. Jo

Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Einladung

zu der am Sonnabend, den 18. April 1931, vormittags 11 Uhr, in unserem Gebäude Berlin, Behrenstraße 68-70, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts für 1930.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1930 und die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsrats.
4. Aufsichtsratswahlen.

Zur Stimmenabgabe sind diejenigen Kommanditisten berechtigt, welche ihre Aktien oder den von einem Notar oder von einer Effekten-Giro-Bank über die Aktien ausgestellten Hinterlegungsschein spätestens am 15. April d. J. bei einer der nachbezeichneten Stellen deponieren, und zwar

1. bei unseren Hauptniederlassungen in Berlin, (Behrenstr. 68-70), Bremen, Darmstadt;
2. bei unseren sämtlichen Filialen und Zweigniederlassungen;
3. in Wuppertal-Barmen bei dem Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien, „Breslau bei dem Bankhaus Eichhorn & Co., „Danzig bei der Danziger Bank für Handel und Gewerbe Aktiengesellschaft, „Essen a. d. Ruhr bei dem Bankhaus Gebrüder Hammerstein, bei dem Bankhaus Simon Hirschland, „Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank, bei dem Bankhaus Otto Hirsch & Co., bei dem Bankhaus Lincoln Menuy Oppenheimer, bei dem Bankhaus Jacob S. H. Stern, bei dem Bankhaus Gebrüder Sulzbach, „Hamburg bei dem Bankhaus L. Behrens & Söhne, bei dem Bankhaus Joh. Berenberg, Götler & Co., bei dem Bankhaus M. M. Warburg & Co., „Hannover bei dem Bankhaus Ephraim Meyer & Sohn, „Karlsruhe bei dem Bankhaus Veit L. Homberger, „Köln bei dem Bankhaus A. Levy, bei dem Bankhaus Sal. Oppenheim Jr. & Co., „Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, „München bei dem Bankhaus Merck, Finck & Co., „Nürnberg bei dem Bankhaus Anton Kohn, 4. in Amsterdam bei der Amsterdamschen Bank, bei der Internationalen Bank te Amsterdam, „Wien bei der Mercubank.

Berlin, den 26. März 1931.

Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Bodenheimer Goldschmidt

DÜNGE MIT HAKAPHOS Beste Pflanzennahrung Volldünger für Topf- u. Balkonpflanzen, alle Gartenfrüchte u. Rasenflächen

Zu bez. durch Samenhandel, Düngerhandel, Genossenschaft, Drogerien und and. einschl. Geschäfte. Bezugsquellen weist nach Franz Haniel & Co., G. m. b. H., Mannheim 92.

Ein Hellscher entlarvte Jack, den Aufschliger.

Enttrollungen eines englischen Spiritisten.

Aber der Person Jack des Aufschligers, jenes furchtbaren Londoner Gaubmann aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, lagerte seit seinem letzten Nord im November 1888 ein geheimnisvolles Dunkel. Eine große Anzahl von Legenden spiegeln den tiefen Eindruck wider, den er auf die englische Volkspopulation gemacht hat. Nach der einen Lesart soll er eine hochgestellte Persönlichkeit des Londoner öffentlichen Lebens gewesen sein, nach der anderen ein Arzt, der sich für den Tod seines Sohnes an den Prostituierten des Londoner Glendworts rächen wollte. Nun werden im „Matin“ sieben Dokumente veröffentlicht, die dem Nachlass des vor wenigen Wochen im Alter von 81 Jahren verstorbenen bekannten englischen Spiritisten James Lee in Leicester entnommen sind und eine erstaunliche Aufklärung über die Verhaftung Jack des Aufschligers geben.

In einer der leuchtigen Augustnächte des Jahres 1888 hatte danach James Lee eine entsetzliche Vision. Er sah im Geiste eine der verurteilten Straßen von London-Gastend vor sich mit ihren halbverfallenen, vermauerten Häusern, dem spärlichen Licht flackernder Gaslaternen und dem Dunstschleier, der von dem Themseufer her durch die schmutzigen Gassen zog. Durch diese Straße kam ein Mann mit einer betrunkenen Frau. Vor einem verfallenen Hause blieben sie stehen und sanken sich. Die Frau suchte dem Manne Widerstand zu leisten, aber er packte sie am Arm und schleppte sie in den Hausflur. Dort zog er ein Messer, schnitt seiner Begleiterin die Kehle durch und schloß ihr darauf den Bauch auf. James Lee sah in diesem Augenblick auf die Uhr. Es war genau 45 Minuten nach Mitternacht. Von Entsetzen gepackt, rief er auf die Polizei, um sie von seiner Vision in Kenntnis zu setzen. Man lockte ihn zunächst aus, aber am nächsten Morgen wurde in dem von Lee bezeichneten Hausflur eine Prostituierte mit durchschnittenen Kehle und aufgeschlitztem Bauch vorgefunden.

Wenige Tage danach wiederholte sich die Vision, und wiederum erwies sich das Gesicht als wahr. Man verhaftete damals fälschlich einen Mann, den man bei einer der Leichen beobachtet hatte. Aber Lee erklärte sofort: „Das ist nicht der Mörder.“ Und wenige Stunden danach kam auch jener berühmte Brief Jack des Aufschligers an die Polizei an, in dem es heißt: „Teure, alte Freunde! Wie Ihr seht, habe ich Euch nicht gefoppt. Ihr werdet heute früh von Jackies Werk gehört haben. Diesmal waren es zwei Damen auf einmal. Nummer 1 schrie ein bißchen, ich hatte keine Zeit, die Ohren für die Polizei abzuschneiden. Ein anderes mal werde ich besser Wort halten. Jack.“ Noch ein anderes Schreiben traf ein, das den hohen Bildungsstand des Verbrechens verrät und in dem es heißt: „Nur der versteht das Leben zu meistern, der ohne Mitleid mit sich selbst und anderen jede Lust genießt, jeden Schmerz erforcht, die im Umkreis der Welt und des eigenen Ichs enthalten sind. Dem keine Höhe zu hoch, kein Abgrund des Lebens zu tief ist, um sie nicht auszumessen und an ihnen die eigenen Kräfte zu erproben.“ Die Polizei entließ darauf den fälschlich des Mordes Beschuldigten.

Inzwischen war die Erregung in London auf einen Siedepunkt gestiegen. Die gesamte Bevölkerung nahm an der nächtlichen Suche der Kriminalpolizei teil. Aus ganz England liefen Beschuldigungen, Hinweise und meist völlig unbrauchbare Verdächtigungen ein. Da sah eines Tages James Lee in der Pferdebahn einen ausgelebten Mann, der ihn mit starrten Augen betrachtete. Und im gleichen Augenblick erkannte er den bisher nur visionär gesehenen Mörder wieder. Er sprang auf und ließ den Mann von der Polizei verhaften, aber auch jetzt traute man keiner Beschuldigung noch nicht. Der angebliche Mörder war einer der angesehensten Ärzte Londons. Er wies mit Entrüstung den Verdacht von sich. Erst genauere Nachforschungen ergaben, daß James Lee doch den Richtigen bezeichnet hatte. Man stieß auf das tragische Doppelleben eines Geisteskranken, der am Tage normal seiner Beschäftigung nachging, in der Nacht aber in einer Spaltung seines Ichs jene furchtbaren Morde verübte. Da der Arzt einer bekannten Familie angehörte, wurde keine Entlassung geheim gehalten. Man brachte ihn in einem Irrenhaus unter, und die Mordtaten hörten von diesem Zeitpunkt an auf. Obwohl Einzelheiten des Schicksals Jack des Aufschligers allmählich durchsickerten, blieb die Geschichte seiner Verhaftung doch unbekannt. Erst der Nachlass des 81jährigen Spiritisten aus Leicester wirft jetzt ein Licht auf eines der trübsten Kapitel neuerer Kriminalistik.

bedeutet auch der Name der indischen Liebesgöttin Majja, der Gemahlin des Brahma, nichts anderes als Täuschung. Überall, wo sich Deutsche angesiedelt haben, kennt man den Gebrauch des „In-den-April-Schidens“. Die Blumen nennen den 1. April „Verjüngungstag“, weil der Aprilnarz überall hin geschickt wird. In England spricht man vom „Allfool Day“ und „Mating an April Fool“. Besonders beliebt sind die Aprilscherze in Amerika. Die Franzosen haben den Begriff des Aprilscherzes, „poisson d'avril“, geprägt, und von ihnen haben die übrigen romanischen Völker die Bezeichnung übernommen. Der Aprilschick entspricht dem deutschen Aprilfisch, Aprilochs, auch Aprilfisch. Der Vergleich des in den April Geschickten mit dem Fisch, der sich über den läßt, liegt ja auf der Hand. Die Tschechen haben den Ausdruck „Jemand in den April schiden“ von den Deutschen übernommen, während sie den Monat sonst mit Duben, Eigenmonat, bezeichnen. Schweden, Dänemark, Polen und Portugiesen kennen den Gebrauch ebenfalls, die Südslawen dagegen nicht. In Rußland war er noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts unbekannt, wenigstens nahm Peter der Große den Aprilscherz, mit dem der Danziger Theaterdirektor Johann Kuntz ihn und das Theaterpublikum zum Besten halten wollte, sehr übel auf.

Es liegt ein Schick im Bodensee! Da fuhr ein wegen seiner Sparsamkeit bekanntes älteres Fräulein aus der Gegend von Meckenbeuren über den Bodensee. Von ihrem Mundvorrat warf sie den freischwimmenden Möwen einige Bröcklein zu, aber o Pech! Dabei glitt ihr das Handtäschchen vom Arm und flog in weitem Bogen in den See. Ein greller Schrei überliefte einen Augenblick die munteren Vögel, denn in dem Täschchen waren 8000 Mark, die die Schläue auf einer Schweizer Bank anlegen wollte! Wer den Schick im Bodensee finden will, muß eine lange Angelschnur mitbringen, denn der See ist an dieser Stelle etwa 250 Meter tief.

Epion Gantner entflohen. Der 31 Jahre alte Eugen Gantner, der im vergangenen Jahre in Berlin unter dem dringenden Verdacht der Spionage zugunsten Frankreichs verhaftet worden war, ist aus dem Rudolf-Birchow-Krankenhaus entflohen. Gantner war seinerzeit auch eines Mordes verdächtigt worden, konnte aber dann seine Unschuld nachweisen. In der Untersuchungshaft erkrankte er schwer an einem inneren Leiden, das im Krankenhaus kuriert werden sollte. In der Anstaltskleidung ist er jetzt entflohen.

Der französische Fall Lehner. Zu dem sensationellen Versicherungsfall, in dem zwei deutsche Schwestern Philomene und Katharina Schmidt, verwickelt sind, werden aus Marseille neue Einzelheiten gemeldet. Die angeblich verstorbene Katharina Schmidt hat sich im Marjelle Justizpalast den Behörden gestellt und die von ihrer Schwester gemachten Angaben bestätigt, daß sie im Einvernehmen mit ihrer Schwester die Leiche einer an Tuberkulose verstorbenen Frau den Behörden gegenüber als ihren eigenen Leichnam ausgegeben hat. Die Versicherungssumme, die sie auf diese Weise erschwindelt habe, belaufe sich jedoch nicht nur auf 500 000 Franken, wie die Blätter berichteten, sondern auf insgesamt 1 700 000 Franken, denn sie habe im ganzen drei Versicherungen über je 500 000 Franken und eine vierte über 200 000 Franken abgeschlossen. Die Polizei verhaftete ferner einen Rechtskonsulenten, der den beiden Schwestern bei dem Betrug beihilflich gewesen ist und dafür eine Vergütung von 300 000 Franken erhalten hat.

Ein Droschkenträger von fürstlichem Geblüt wurde in der Nacht im Walde von Versailles von drei Fahrern, unter denen sich eine Frau befand, überfallen, niedergeschlagen und seiner Brieftasche beraubt, in der sich seine Papiere und 150 Franken befanden. Der Chauffeur wurde erst mehrere Stunden später von Passanten bewußtlos aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht, wo sich herausstellte, daß er ein Sohn des im Jahre 1827 verstorbenen russischen Fürsten Nikolaus Galizin ist. Seine Verletzungen erwiesen sich als unbedeutend.

Dampferanfall am New Yorker Hapagier. Aus New York wird gemeldet: Der United-States-Dampfer „Leviathan“ wurde bei der Einfahrt in den Hudson durch eine Flutwelle gegen den Hapagier geworfen, wodurch das Deck des Dampfers „Milwaukee“ beschädigt wurde. Durch die Reibung an der Pierwand entstand ein Brand, der jedoch rasch gelöscht werden konnte. Der Dampfer „Milwaukee“ fährt planmäßig ab.

Glimpflich verlautender Absturz einer Fliegerin. Die amerikanische Fliegerin Ellinor Smith stürzte nach einer Meldung aus New York bei dem Versuch, den Höhenrekord zu brechen, aus 8000 Meter Höhe ab, da der Motor ausfiel. Der Schlauch des Sauerstoffapparates fiel ihr aus dem Mund und die Pilotin wurde sofort bewußtlos. Sie erwachte erst wieder in ungefähr 3000 Meter Höhe, als ihr Flugzeug bereits weit über das Meer abgetrieben war, konnte aber doch noch in langsamem Gleitflug nach Long Island zurückkehren, wo sie eine Notlandung vornahm. Dabei wurde ihr Apparat zerstört, sie selbst aber erlitt nur verhältnismäßig geringe Verletzungen.

Marktberichte.

Mainzer Produktienbörse.

Mainz, 27. März. Großhandelsseinkaufspreise per 100 Kilogramm loco Mainz: Weizen 30½—30¾, behauptet, Rheinhess. Roggen 20½, behauptet, Daler 18—18½, fester, Futtergerste 18½—19½, stetig, Malzkeime 10½—11½, stetig, Südd. Weizenmehl Spec. 0 43.65—44.40, stetig, Roggenmehl 60pro. 29—29½, stetig, Weizenkleie fein 11½—11¾, fest, Weizenkleie grob 12¾—13, fest, Roggenkleie 13, fest, Weizenfutttermehl 13¾—14, fest, Biettreiber 10½—11, behauptet, Erbsenmehl 14½—14¾, behauptet, Kotschuchen 13¾—17½, behauptet, Palmfuchen 12½—13, behauptet, Rapstuchen 10—11, ruhig, Kleehen Lose 6, ruhig, Kleehen geb. 6.20, ruhig, Kleehen Lose 5.70, ruhig, Kleehen geb. 6.20, ruhig, Maschinenstroh 3.50, ruhig, Drahtstroh 3.50, ruhig, Sojaschrot 15—15½, fest, Trodenstachel 7—7½, fest. Allgemeine Tendenz: befestigt.

300 Jahre Aprilscherze.

Ein viertstündliches Jubiläum.

In diesem Jahr kann man von dem dreihundertjährigen Gebrauch des Aprilscherzes sprechen. Natürlich schickt man in Deutschland schon seit viel längerer Zeit allzu leichtgläubige Menschen in den April, aber nachgewiesen ist diese ebenso unterhaltensame wie volkstümlich bemerkenswerte Sitte für Deutschland erst seit dem Jahre 1631. Der Brauch selbst hat ja ein sehr hohes Alter und ist in der ganzen indogermanischen Welt weit verbreitet. Es gibt verschiedene Lesarten, mit denen man Ursprung und Sinn dieser merkwürdigen Sitte erklären will. Da wird das Aprilwetter mit seiner launischen Veränderlichkeit herangezogen; die Erinnerung an den Leidensweg Christi, von Pontius zu Pilatus, wie es im Volksmunde heißt, und der Geburtstag des Judas sollen der Ausgangspunkt sein; im Süddeutschen der Inder und im Rarrenfest der Römer, den sogenannten Quirinalia, will man Anklänge an den Aprilscherz finden. Schließlich weist man auf den Beschluß des Reichstags von Augsburg im Jahre 1530 hin, der zur Ordnung des Münzwesens einen besonderen Münztag auf den 1. April anordnete. Die Spekulationen, die die Folge dieses Beschlusses waren, mißglückten jedoch, weil der Münztag nicht stattfand, und die hereingefallenen Spekulantinnen brauchten weder für Schaden noch für ausgiebigen Spott zu sorgen. Von diesem Anlaß soll der Charakter des 1. April als „Feiertag der Narren“ herrühren. Als die einleuchtendste Erklärung bezeichnet das „Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens“ mit Recht den Zusammenhang des Aprilscherzes mit altem Frühlingsbrauch. Zu Beginn des Jahres wird der Mensch fröhlich und zu allerlei Schabernack aufgelegt. In den Aprilnarren kann man den absterbenden Winter erblicken, der sich, nachdem keine Tage gesäht sind, alles gefallen lassen muß. Die Täuschung als Frühlingsbrauch hat mythologischen Ursprung; in der Edda wird der Winterriese Trom durch den als Freya verkleideten Thor zum Besten gehalten. Abgesehen

10 Millionen FORD-WAGEN

HEUTE AUF ALLEN STRASSEN DER WELT!

WARUM?

WEIL DER NAME FORD FÜR DEN AUTOMOBIL-KÄUFER EIN QUALITÄTS-BEGRIFF IST



TUDOR 2-TÜRIGE LIMOUSINE R 3850 5-SITZIG, PREIS AB WERK M

FORD MOTOR COMPANY A.G. BERLIN-WESTHAFEN

DIE CREDIT-AKTIENGESellschaft FÜR FORD-Fahrzeuge FINANZIERT IHREN ANKAUF



Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien
Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter.

Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands hat nach dem Kriege in dem Rhythmus ihrer konjunkturellen Bewegung wiederholt ein Bild gezeigt, das in auffälligem Gegensatz zu dem Ablauf der Konjunktur des Auslandes stand. Der starke Aufschwung in der Zeit von 1926 bis 1927, sowie der folgende frühzeitige Abstieg, der sich dann im Jahre 1929, namentlich in dessen erstem Teil, krisenartig fortsetzte, schien losgelöst zu sein von dem Verlauf der Wirtschaftskurve anderer Länder. Die Entwicklung im Beginn des Jahres 1930 erweckte in einer für Deutschland verheißungsvollen Art erneut den Eindruck einer Bestätigung der Gegenläufigkeit deutscher und internationaler Konjunktur.

Das Jahr 1930 schien berufen zu sein, Deutschland eine vorteilhafte Sonderstellung in dem Ablauf der gewaltigen Weltwirtschaftskrise zu geben. Denn diese Krise zeitigte für unser Land durch dessen geld- und kapitalmäßige Abhängigkeit und besondere Struktur als ein auf ausländischen Rohstoff angewiesenes weiterverarbeitendes Industrieland Symptome, die sich zwar noch nicht als durchgreifende, aber doch als unverkennbare und bedeutsame Entspannungen darstellten.

In seinem weiteren Verlauf hat jedoch das Jahr 1930 den Beweis dafür erbracht, in welchem Umfang die Wirkung aller hemmend empfundenen Abhängigkeit übersteigert wird durch den überragenden Einfluß, den die Politik auf das wirtschaftliche Denken und Handeln, auf das sichere und richtige Funktionieren wirtschaftlicher Dispositionen ausübt. Alle Lösungen wirtschaftlicher Probleme aber, die diktiert werden vom demagogischen Geist irgendwelcher Machtpolitik, erweisen sich früher oder später als verhängnisvoll für den anstrengenden gleichmäßigen Gang der Entwicklung und enden zwar früher oder später mit der Erstarkung und der Aktivität der gegnerischen Kräfte, doch nicht ohne erbitterte, den organischen Fortschritt hemmende Kämpfe. Die Diktatur unseres Schicksals hat die Schar der Unzufriedenen unablässig anwachsen lassen, und nur der bewundernswürdige Ordnungssinn und der Lebenswille unseres Volkes haben hieraus drohende Gefahren abgewendet.

Es wird in der Welt niemals ein kapitalistisches oder ein sozialistisches System in Reinkultur geben, und niemals werden wir uns zu Gesundung und Fortschritt durch Anwendung eines starren Systems durchzureinigen vermögen. Viel zu sehr aber ist heute schon in die kapitalistische Ordnung die kollektivistisch orientierte Organisation, eine entseelte und verflachte, weil mißverständliche Demokratisierung zu Lasten des unternehmungsmutigen und verantwortungsfreudigen Individuums eingedrungen. Die großen Probleme unserer Zeit werden sicherlich zu einem guten Teil nur durch die Zeit selbst wieder entwirrt werden können. Die Wirtschaftsführung muß aber überall da, wo verwaltungsmäßige Erledigung der Geschäfte nicht ausreicht, wieder auf die Grundlage der individualistischen Weltanschauung zurückgebracht werden, wenn sie die Verantwortung für eine Neuordnung übernehmen soll. Man darf nicht einen Kapitalismus schmähen, den man eines guten Teiles seiner Wesensart entkleidet hat und der dadurch mehr und mehr in fehlerhafte Tendenzen und Handlungen verstrickt wird.

Der Wert der kapitalistischen Ordnung in Deutschland sowohl wie in der Welt ist nicht allein in den vielhundertjährigen Errungenschaften und Erfahrungen nachgewiesen, die hinter uns liegen, er ist gerade auch vor unseren Augen durch die Stärke der Leistungen, die dieses System in der Nachkriegszeit vollbringen konnte, belegt. Deutschland hat nach der gewaltigen Katastrophe des Jahres 1918, wie nach der völligen Vernichtung der deutschen Währung im Jahre 1923, so jetzt zum dritten Male sein Wirtschaftsleben und damit sein nationales Dasein mit Erfolg und Energie zu verteidigen verstanden. Sowohl im Jahre 1929, gelegentlich der Verhandlungen des Youngplanes, wie im Jahre 1930 hat es niemals einen berechtigten Zweifel an der Währungsgrundlage unseres Landes gegeben. Deutschland hat den gesamten politischen und industriellen Umbau seines Landes in der kurzen Zeitspanne von nur 5 bis 6 Jahren in Angriff genommen und aussichtsreich in seinen Grundlagen gefestigt.

Man muß diese bekannten, aber meist zu wenig gewürdigten Tatsachen oft wiederholen, um die notwendige und berechtigte psychologische Wirkung auf unser Selbstbewußtsein zu erreichen und um den bedenklich erstarkten Minderwertigkeitskomplex im Volke hinter ein gesundes Souveränitätsgefühl zurückzudrängen. Die deutsche Wirtschaft sollte sich auf ihre Leistungen besinnen und daraus neue Kräfte zur Überwindung der Schwierigkeiten und zur Lösung der Probleme schöpfen. Sie hat bereits wesentliche Konsequenzen aus den Fehlern der Vergangenheit und aus den Verlusten gezogen, die ihr durch Fehlleitung von Kapital entstanden sind, indem sie zahlreiche Betriebe aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet, sich also nicht an die Substanz geklammert, sondern den Willen bekundet hat, mit Energie zu lebensspendender und wohlstandschaffender Rentabilität zu streben. Sie sollte sich verbünden mit allen, die einen gesunden Aufbau unseres Volksganzen in zielbewußter organischer Entwicklung herbeiführen und sich vor allem geschlossenen hinter eine Staatsführung stellen, die den Weg, den sie gehen muß, erkannt hat und den Beweis erbracht hat, daß sie auch entschlossen ist, ihn zu gehen. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Fruchtbarmachung dieses Entschlusses ist die Tatsache, daß die Erkenntnis

der Irrtümer der Vergangenheit und der Notwendigkeit ihrer Abstellung schon in weite Kreise des Volkes, vor allem auch der Arbeitnehmerschaft eingedrungen ist. Von dieser wertvollen Grundlage ausgehend wird die Staatsführung ihre ersten Schritte zur Gesundung des Etats und zur Herbeiführung einer den heutigen Verhältnissen entsprechenden Sozial- und Lohnpolitik fortsetzen können und müssen.

Neben den innerpolitischen Ursachen wirken auch die Erscheinungen, die zur Entstehung der Weltwirtschaftskrise geführt haben, unmittelbar auf Deutschland zurück. Dabei ist auch hier die Politik zum ausschlaggebenden Faktor geworden insofern, als die internationalen politischen Konstellationen nach wie vor die natürlichen Kraftzentren des wirtschaftlichen Kreislaufes, Kapital und Geld, in ihrer Freizügigkeit behindert und den natürlichen Lauf des Kapitals von den Stätten des Überflusses zu den Stätten des Mangels häufig in entgegengesetztem Sinne beeinflußt haben.

Deutschland muß das Vertrauen des in- und ausländischen Kapitals wiedergewinnen. Das Ausland hat einen guten Überblick über unser wirtschaftliches Können und unsere wirtschaftliche Stärke und glaubt zuversichtlicher als viele Deutsche selbst an die Zukunft unseres Landes. Es hat auf Grund der Erfahrungen der Nachkriegszeit ein weitgehendes Verständnis für das Zeitmaß, dessen wir zu unserer Gesundung bedürfen. Wir werden Sorge zu tragen haben, daß die mangelhafte und ungleichmäßige Kapitalversorgung einer besseren Verteilung zu billigeren Bedingungen Platz macht. Die deutsche Wirtschaft kann in der gegenwärtigen Übergangsperiode eine langandauernde Verringerung der Investitionsmöglichkeit mit ihren uns jetzt genugsam bekanntgewordenen Folgen nicht vertragen.

Die Rentabilität unserer Wirtschaft wird nur erreicht werden können, wenn wir uns von einer Arbeitslosigkeit befreien, die über das konjunkturell bedingte Maß hinausgeht und zu einer Dauererscheinung zu werden droht. Diese Arbeitslosigkeit ist gewiß nicht allein, aber doch wesentlich auf eine künstliche Erhöhung der Löhne durch eine staatlich begünstigte monopolistische Lohnpolitik zurückzuführen, die einerseits zu einer übersteigerten Rationalisierung und Zusammenfassung von Betrieben und damit zur Freisetzung von Arbeitskräften geführt, andererseits einem Teil der Arbeitnehmer zu Lasten der übrigen einen zu starken Anteil an dem Sozialprodukt gesichert hat. Allen Kaufkrafttheorien zum Trotz kann die Entstehung einer gesunden Konjunktur nicht durch die Nachfrage nach Konsumgütern, sondern nur durch eine gesteigerte Nachfrage nach Produktivgütern angebahnt werden, die ihrerseits wieder den Bedarf nach menschlichen Arbeitskräften und damit folgerichtig einen volkswirtschaftlich berechtigten Konsum auslöst.

Je mehr wir in der theoretischen Durchforschung auf die Fehler im wirtschaftlichen Wiederaufbau der Nachkriegszeit kommen, umso mehr wächst die Erkenntnis, daß es sich nicht um ein Versagen der kapitalistischen Ordnung handelt, sondern daß sich diese Weltwirtschaftskrise durch ihre Intensität von großen Krisen zurückliegender Epochen unterscheidet, daß sie aber im übrigen nach vieler Richtung hin deutliche Merkmale mit früheren Krisenentwicklungen gemeinsam hat und daß ihr Entstehen und ihr Ablauf in weitem Maße mit den bisher gemachten Erfahrungen übereinstimmen. Dabei müssen wir uns daran erinnern, daß wirtschaftliche Krisen häufig die Folge großer kriegerischer Verwicklungen gewesen sind und daß naturgemäß die krisenhaften Erscheinungen nach einem so gigantischen Ereignis wie dem Weltkrieg allein bereits infolge der gewaltigen Umschichtung der agrarischen und industriellen Produktion unvergleichlich größer sein müssen, als diejenigen, die nach kriegerischen Epochen der Vergangenheit eingetreten sind. Darüber hinaus haben die aus der Innen- und Handelspolitik der Nationen hervorgehenden staatlichen Einwirkungen auf die Wirtschaft eine besonders scharfe Auswirkung der kritischen Vorgänge verschuldet. Der staatliche Protektionismus und die staatlichen Subventionen haben hemmend auf den Warenverkehr der Welt eingewirkt, und Valorisationsmaßnahmen verschiedenster Art haben an vielen Rohstoffmärkten ein künstliches Preisniveau gezerrt, das in dem Augenblick zum Zusammenbruch gelangt mußte, wo ein natürlicher Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage wieder bestimmend für die Festsetzung des Preises wurde. Zu den vielfach von der Wirtschaft aus in einer falschen Einstellung zu den Gesetzen der kapitalistischen Ordnung unterstützten Maßnahmen kamen preishaltende Tendenzen hinzu, die aus der Notwendigkeit hervorgingen, die durch staatliche Eingriffe gestörte Rentabilität wiederherzustellen und die eine gewisse Starrheit in ein System hineinbrachten, dessen Überlegenheit gerade auf einem natürlichen Warenaustausch beruht.

Deutschland ist in erheblichem Maße an diesen weltwirtschaftlichen Problemen und deren Lösung interessiert und es wird seine Politik darauf einstellen müssen, daß es noch für eine lange Reihe von Jahren auf Kapitalzuschüsse angewiesen ist, die es nur erhalten kann, wenn es ständig im Auge hat, dem Kapital die Sicherheit seiner Betätigung zu bieten. Deutschland kann durch die Eigenart seines volkswirtschaftlichen Aufbaues nicht daran denken, autarkische Zustände einzuführen, von denen abzuwandelnde Bestrebungen sind nur geeignet, von dem Wege abzulenken, den wir vernünftigerweise gehen müssen. Durch die Rentabilität unserer Wirtschaft, durch eine Selbstkostenbasis,

die in Parallele mit den konkurrierenden Wirtschaftsländern läuft, ziehen wir genügend fremde Kapitalien an uns und gewinnen weiter an Boden auf den Weltwarenmärkten. Dadurch kommen wir zu einer Ordnung und Erstarkung und Erstarkung der inneren Verhältnisse und nur von hier aus können wir die Welt zu der Überzeugung bringen, daß sie sich selbst nützt, wenn sie Störungen, die aus der falschen Einstellung zu Deutschland kommen, beseitigt.

Die hier im Zusammenhang mit der Behandlung einiger materieller und psychologischer Probleme nur strichweise angedeuteten großen Krisenzustände des Jahres 1930 mußten mit allen ihren Folgen das deutsche Bankgewerbe in empfindlicher Weise treffen. Der Abzug der Kapitalien in den letzten Monaten des Jahres erforderte eine außergewöhnliche Bereitschaft, die nicht bewerkstelligt werden durfte durch umfangreiche Kreditrestriktionen oder durch einen zu scharfen Eingriff in die verschiedenen Teile der Wirtschaft. Die deutschen Kreditbanken waren ohnehin durch die vielen in Industrie, Handel und Gewerbe hervortretenden Zahlungseinstellungen und Zusammenbrüche von dieser Seite aus verlustreich betroffen. Der ungewöhnlich starke Rückgang an den Börsen bewirkte erhebliche Sonderverluste auf dem Gebiete des Effekten- und Konsortialgeschäfts und verhinderte die Liquidation einer großen Anzahl laufender Transaktionen. Es ist nur natürlich, daß solche Zustände die Bankbilanzen fühlbar beeinflussen mußten, was auch bei unserem Institut in einem Rückgang der Dividende um 4 % und in einem Ausweis von 10 Millionen RM. für Abschreibungen auf Effekten- und Konsortialbestände seinen Ausdruck findet.

Wir waren im Jahre 1930 an einer Reihe größerer Transaktionen und Gemeinschaftsgeschäfte beteiligt. Besondere Erwähnung hierbei verdient die bedeutungsvolle Transaktion der Zusammenfassung einer Reihe von Hypothekenbank-Instituten zur Deutschen Zentralbodenkredit A.-G., die ihrerseits der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken beitrug. Wir wirkten ferner u. a. bei der Fusion der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G. mit der Ostwerke A.-G. mit. In freundschaftlichem Zusammenwirken mit einer Reihe führender Auslandsbanken sowohl wie mit befreundeten Inlandsinstituten haben wir uns an der Gründung der Compagnie Centrale des Prêts Fonciers in Amsterdam beteiligt, deren Aufgabe es sein wird, ihr Interesse besonders dem europäischen Realkreditwesen zuzuwenden.

Zu den einzelnen Positionen der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung bemerken wir folgendes:

Die Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen bestehen zu rund 83,30 % (83 %) aus Auslandsguthaben. Die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen haben eine Steigerung von rund 20 % erfahren. Die Positionen Reports und Lombards sind entsprechend der Börsenlage erheblich kleiner geworden und enthalten auch in diesem Jahre nur börsenmäßige, gegen Wertpapiere gedeckte Vorschüsse.

Von unseren Bürgschaften sind RM. 44 721 122,62 in deutscher Währung und RM. 38 062 017,71 in fremder Währung geleistet.

Das Konto Bankgebäude, das, wie bisher, unverändert weitergeführt ist, enthält 137 (138) eigene Grundstücke, von denen 103 (111) lediglich Bankzwecken und 34 (27) auch anderen Zwecken dienen.

Von der Gesamtsumme der Kreditoren in laufender Rechnung entfallen 30 % (34 %) auf ausländische Guthaben, wovon 25 % (27 %) in ausländischer und 5 % (7 %) in Markwährung unterhalten werden.

Die ausländischen, in fremder Valuta gebuchten Kreditoren sind durch eigene Devisenforderungen aus den ersten 5 Posten der Bilanz zu rund 65,70 % (63½ %) gedeckt.

Nach erheblichen Abschreibungen und Rückstellungen ergibt sich laut Gewinn- und Verlust-Konto unter Einrechnung des Gewinnvortrages per 1929 im Betrage von

	RM.
ein Bruttogewinn von	3149172,17
Nach Absetzung	74484723,16
der Handlungskosten mit	53101918,13
der Steuern mit	3216782,26
der Abschreibung auf	
Effekten- und Konsortial-	
Konto mit	10000 000,—
insgesamt:	66318700,39
verbleibt ein Reingewinn von	8166022,77
dessen Verteilung wir wie folgt vorschlagen:	
RM.	
8 % Dividende	4800 000,—
Tantieme des Aufsichtsrats	240 000,—
insgesamt:	5040 000,—

so daß als Vortrag auf neue Rechnung RM. 3126022,77 verbleiben.

Berlin, im März 1931.

Die persönlich haftenden Gesellschafter:

Dr. Behelm-Schwarzbach. Bodenheimer. Goldschmidt.
Dr. Rosin. Dr. Strube. P241

Ich habe das

photographische Atelier

meines verstorbenen Vaters **Julius Pfusch** übernommen.

Empfehle mein
neuezeitlich eingerichtetes Atelier
für vornehme

Lichtbildnisse.

Schnellste und sorgfältigste Ausführung
aller Amateurarbeiten.

Annahmestellen:
Rheinstraße 33 und Neugasse 24 II.

Firma: **Gebr. Pfusch**

Inh.: **Julius Pfusch**

Rheinstraße 33

Rheinstraße 33

Frühlingstischkarten

Koch am Eck

995

Griffen!

Geschäftsstelle, Büro-
tätigkeit mit 17. hoh.
Einst. zu vergeben. 500 b.
1000 Mark monatl. Ange-
bote an

5. Frühling.

Düsseldorf-Gerresheim.

Stünneit. 1.

Einzug u. orderungen

Wer übernimmt es selbst?

Händl. Off. u. 205

an den Land Berlin

Tennis

spielen Sie am billigsten auf den gut gepflegten Plätzen
gegenüber dem Neuen Museum.

Abgabe von Saison-, Dutzend- und Stunden-Karten.

Tennisunterricht — Training jederzeit.

Verkauf erstklassiger Tennisschläger zu konkurrenzlos billigen

Preisen.

Schlägerreparaturen und Neubespannung in eigener Werk-

stätte äußerst billig.

Sport- u. Tanzschule Sauer,

Adelheidstraße 33

Telefon 26010

Familien-Drucksachen

leder Art in kürzester Zeit

L. Schellbach/Adelheidstraße 33

Wiesbadener Tagblatt



Als für lange Zeit gut verzinsliche Kapitalanlage empfehlen wir

7% Goldkommunalobligationen Serie 9

Ausgabekurs: 93 1/2 % freibleibend Rückzahlungskurs: 100 %

Für die Sicherstellung dieser Schuldverschreibungen haften:

1. das gesamte Vermögen und die Rücklagen der Nassauischen Landesbank,
2. die unbeschränkte Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden, der mit seinem Vermögen und seiner Steuerkraft einschließlich der Steuerkraft aller Städte, Kreise und Landgemeinden des Regierungsbezirks für Verzinsung und Einlösung der Schuldverschreibungen haftet,
3. die Darlehen selbst, welche an Gemeinden und öffentliche Körperschaften im Regierungsbezirk Wiesbaden gegeben worden sind.

Infolge des Fortfalls der Kapitalertragsteuer fließt der gesamte Zinsertrag dem Inhaber der Schuldverschreibungen ohne Abzug zu.

Die Kündigung der Schuldverschreibungen ist frühestens zum 30. September 1937 möglich. Infolgedessen haben die Erwerber 6 1/2 Jahre lang eine hohe Nettoverzinsung.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind an der Berliner und Frankfurter Börse jederzeit veräußerlich und reichsbanknotendfähig. Sie sind zur Anlegung von Mündelgeld in ganz Deutschland zugelassen.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere bekannten

7% Goldpfandbriefe Ausgabe 12

Ausgabekurs: 97 % freibleibend Rückzahlungskurs: 100 %

gedeckt durch erstellte mündelsichere Goldhypotheken und mit den gleichen Garantien ausgestattet wie die Kommunalobligationen (siehe oben 1. und 2.).

Die Pfandbriefe sind in Stücken von 500 und 1000 Goldmark erhältlich. Die Kommunalobligationen werden in Stücken 100, 200, 500, 1000 und 2000 GM. ausgegeben.

Die Stücke sind sofort lieferbar und können durch sämtliche Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften, sowie durch alle Niederlassungen der Landesbank bezogen werden.

Wiesbaden, den 26. März 1931.

F466

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß nach den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 28. April 1930 die Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft und zum Kleinhandel mit Branntwein nicht mehr bei der Polizeibehörde, sondern beim Stadtausweis zu beantragen ist. Nur die vorläufige Erlaubnis wird von der Polizeibehörde erteilt. Eine solche ist aber nur beim Inhaberebene bestehender Betriebe zulässig. Vor Erteilung dieser Erlaubnis darf der Betrieb der bezeichneten Gewerbe nicht begonnen werden. Personen, die ohne die Erlaubnis einen solchen Betrieb beginnen, haben Bestrafung und unter Umständen die Schließung der Gast- oder Schankwirtschaft zu erwarten. Es wird daher dringend empfohlen, vor Übernahme einer bereits bestehenden Gast- oder Schankwirtschaft die vorläufige Erlaubnis so rechtzeitig nachzusuchen, daß die vorgeschriebene Prüfung der Person des Konzessionsbewerbers, der Gast- und Schankräume und des Bedürfnisses für das Weiterbetreiben des Betriebes bis zur Übernahme des Betriebes erfolgen kann. Zur vorläufigen Eröffnung neuer Gast- oder Schankwirtschaftsbetriebe darf die polizeiliche Erlaubnis nicht erteilt werden.

Wiesbaden, den 26. März 1931.

Der Polizeipräsident, Ges. Kroghelm.

Schulgeldordnung für das Schuljahr 1931/32

1. Auf Grund des Schulgeldgesetzes vom 18. Juli 1930 und des Min.-Erlasses vom 14. Januar 1931 — U II 44 — wird folgende übereinstimmende Beschlüsse der hiesigen Körperschaften vom 20. März 1931 das Schulgeld für die hiesigen höheren Anstalten- und Mädchenschulen, einschließlich Braunschule, Frauenoberrealschule und Techn. Seminar mit Wirkung vom 1. April 1931 ab auf jährlich 240 Mk. (Leibter 250 Mk.) für Einheimische und 300 Mk. (Leibter 312 Mk.) für Auswärtige festgelegt.
2. Die gleiche Ermäßigung tritt bei dem Vereinigten Lehrplan für Kinderärztinnen und Kinderärztinnen und bei der höheren Handelsschule ein.
3. Für die Mittelschulen wird das Jahresschulgeld analog dieser Ermäßigung auf jährlich 108 Mk. (Leibter 114 Mk.) für Einheimische und 135 Mk. (Leibter 144 Mk.) für Auswärtige festgelegt.
4. Diese Schulgeldordnung tritt am 1. April 1931 in Kraft.
5. In den übrigen Bestimmungen der Schulgeldordnung für die höheren, mittleren und Fachschulen vom 22. Juli 1930 bzw. 29. Juli 1930 (Städtische Nachrichten vom 30. Juli 1930) tritt eine Änderung nicht ein.

Wiesbaden, den 27. März 1931.

Der Magistrat.

Vorstehende Schulgeldordnung wird hiermit bekanntgegeben mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß die Gewährungsermächtigungen für die Befreiung der höheren Schulen nach den Bestimmungen des Schulgeldgesetzes nur auf Antrag der Erziehungsberechtigten gewährt werden dürfen. Antragsformulare sind bei den Direktionen der hiesigen höheren Schulen erhältlich. Anträge, die nach dem 1. Mai 1931 eingegeben, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wiesbaden, den 27. März 1931.

Der Magistrat — Schulverwaltung.

Matulatur

haben im Taal-Verlag, Schillerstraße rechts.

Bekanntmachung.

Nach Beendigung der Nachprüfung im Bezirk des 5. Polizei-Reviers und des Stadtteils Waldstraße beginnt mit dem 7. April d. J. die vorgeschriebene polizeiliche Nachprüfung. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Maß- und Gewichtsordnung werden gerichtlich geahndet. Neben der Bestrafung kann auch auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der unrichtig gemessenen Maße und Gewichte erkannt werden. Wiesbaden, den 23. März 1931.

Der Polizei-Präsident, Ges. Kroghelm.

Abholung von Abfällen.

Abfallstoffe, die nicht von den Müllfahrzeugen mitgenommen werden (alte Matratzen, Schutt, gewerbliche Abfälle), werden durch Vermittlung der Geschäftsstelle der Müllabfuhr, Bertramstraße 2a, gegen geringes Entgelt abgeholt. Bestellung durch Postkarte oder Fernruf 59561. Redaktionsstelle 132. F413

Der Magistrat.

Geld-Lotterie

Dresdner Zwinger

Ziehung 11 und 13. April Lospreis 1.- RM

Volkswohl (Barauszahlung 90%)

Ziehung 15.-22. April Lospreis 1.- RM

Kölner Dombau

Ziehung 13.-18. Mai Lospreis 3.- RM

Porto und Listen 30 Pf. extra

Für die Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Lose in allen Abschnitten

Lospreis: 5 10 20 40 RM



STAATL. LOTTERIE
EINKAUF
E. KERN

Kassenstunden 9-1 u. 3-6 Uhr

Wiesbaden

Adelheidstraße 28

Fernsprech. 24231

Postcheck-Konto:

Frankf. a. M. 24001

Fußboden-Lackfarben

sobald streichfertig, in Dosen, rocken über Nacht. Mit wenig Mühe neuer Hochglanz.

Terpentinöl Pinsel Farben

bei Drogerie Backe, laususstr. 5, Tel. 26334.



Zeichnungseinladung!

Wir legen vom 20. März bis 10. April 1931 zur Zeichnung auf

GM 4.000.000,—

7% ige reichsmündelsichere Goldpfandbriefe Reihe 28 A/O

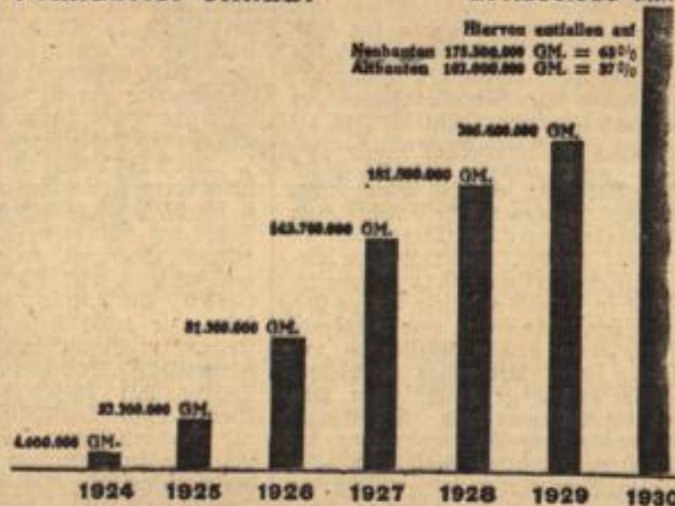
— gedeckt durch erstellte Goldhypotheken auf Hausgrundstücke und die Haftung der beteiligten Provinzen —

zum Vorzugskurs von 95 1/2 %
(augenblicklicher Börsenkurs 96 1/2 %)

Effektivverzinsung 7 1/2 %

Pfandbrief-Umlauf

277.300.000 GM.



Zeichnungsaufträge nehmen entgegen alle privaten und öffentlichen Banken, Kreditgenossenschaften, Sparkassen, Stadtschaften sowie die unterzeichnete öffentlich-rechtliche Pfandbriefanstalt. Prospekte bei diesen Stellen erhältlich.

Preussische Zentralstadtschaft

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Berlin W 10

Viktoriastraße 19/20.

Fernsprecher: B 1 Kurzfürst 5957/59, B 1 Kurzfürst 5948 (für Ferngespräche).

F9

Kindereit- u. Jahrsport eröffnet. Am Schülerabend mal von 10—1 u. 3—7 Uhr. A. Aurgrod.

Empfehlende
Frühlings-Spaziergänge
zum Schlaferskopf
Café-Restaurant
Kaiser-Wilhelm-Turm
Wochenende für 2 Personen
Mk. 18.— / Tel. 281 81.

Osterhasen - Ostereier
Ihre und in Packungen, finden Sie in großer
Prägnanz, Auswahl zu den billigsten Preisen im
Schokoladenhaus Jakob Rüder
Langgasse 8.

KLISCHEE- L. SCHELLENBERG'SCHE
KABGÜSSE HOFBUCHDRUCKEREI
VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT WIESBADENER TAGBLATT

Wie erreicht man schnell völlige Genesung?

Wenn beim Schwervranken die größte Gefahr vorüber ist, heißt wohl stets der ärztliche Rat: Organismus kräftigen und durch greifende Erholung suchen. Aber wie und wo? Der Aufenthalt in heilkräftigen Kurorten ist immer mit großen Kosten und Unbequemlichkeiten verbunden, gerade der Genesende trennt sich nur ungern von seiner gewohnten häuslichen Umgebung. Ueber all, wo schnelle Aushilf von inneren Krankheiten, von Operations- und Verletzungswunden, von alten eiternden Stellen gewünscht wird, bringt die Ultraviolett-Bestrahlung mit der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ — Original Hanau — wirksame Hilfe. Man erzielt schnellere Kräftigung bei Erholungszuständen nach Operationen, Geburten und Fehlgeburten; beschleunigte Kräftigung bei Rekonvaleszenten durch schnelle Hebung des Allgemeinbefindens, durch Vertiefung des Schlafes und Steigerung des Appetits.

Billigstes Modell für Gleichstrom nur RM 138.40 (auf Wunsch Teilzahlung in sechs Monatsraten), für Wechselstrom RM 264.30 (auf Wunsch Teilzahlung in 12 Monatsraten). Stromverbrauch nur 0.40 KW. Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften LK von der

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau am Main, Postfach Nr. 1907 (Ausstellungslager Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Telefon: Sammelnummer D 1, Norden 4997). — Auskünfte auch in medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen.

Interessante Literatur: 1. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit“, RM 0.50. 2. „Luft, Sonne, Wasser“ RM 2.60 geb. 3. „Verjüngung durch Anregung der Blutbildung“, RM 5.40 kartoniert. Erhältlich durch den Solluxverlag, Hanau am Main, Postfach Nr. 1964. (Versand unter Nachnahme, Versandkosten zu Selbstkosten.)

F45a

Der Verrat von Cawnpur.

Die furchtbarste Episode der anglo-indischen Geschichte.

In der indischen Stadt Cawnpur hat es, wie gemeldet, bei einem blutigen Aufstand 50 Tote gegeben.

Es gibt ein berühmtes Bild des großen russischen Schlachtenmalers Werschitschagin: indische Eingeborene, an die Mündungen englischer Kanonen gebunden, erwarten ihren Tod. Dieses Bild, in das Werschitschagin seinen ganzen Haß gegen England hineingelegt hat, ist gerade jetzt wieder zu aktueller Bedeutung gelangt. In Cawnpur hat es nach der Hinrichtung einiger Hindus blutigen Aufstand mit vorläufig mindestens fünfzig Toten, einer großen Anzahl von Schwerverletzten und bedeutendem Sachschaden gegeben. Der Name dieser Stadt hat einen bösen Klang; der Verrat von Cawnpur, der noch heute in England als unvergessenes Mutterbeispiel „orientalischer Treulosigkeit“ fortlebt, ist eine der furchtbarsten Episoden der anglo-indischen Geschichte gewesen, und was Werschitschagin auf seinem Bild geschildert hat, war die Rache, die England für das vergossene Blut seiner Soldaten und ihrer Frauen und Kinder nahm.

Noch im 19. Jahrhundert hatten die Engländer um ihre Herrschaft in Indien erbittert kämpfen müssen. In den Eingeborenen war das Gefühl der Rassenunterschiedlichkeit erwacht und stark genug, sogar die tiefgehenden Glaubensunterschiede der Mohammedaner und Brahmanen zu überbrücken. Nach fünfjährigem Kampf erst war es 1818 gelungen, die Maharratten endgültig niederszuwerfen. Blutige Aufstände der Sikhs folgten. Dann kam die dunkle Periode indischer Geschichte, der Lord Dalhousie, seit 1848 Gouverneur, seine Stempel aufgedrückt hat. Indien wurde damals noch von der Ostindischen Kompanie beherrscht. Das Bestreben des Gouverneurs ging darauf hinaus, immer weitere Gebiete unmittelbar der englischen Herrschaft zu unterwerfen. Mehr noch: er wollte überall in Indien englische Sitten und Rechtsanschauungen durchdrücken. Die Folge war wachsende Gärung, und der Ausbruch eines großen Aufstandes nur noch eine Frage der Zeit. Unter Dalhousies Nachfolger Lord Canning trat das lange gefürchtete Ereignis ein. Den unmittelbaren Anstoß gab die Patronenfrage. Die Eingeborenentruppen erhielten damals neue Gewehrpatronen, die mit Tierfett eingeseift wurden, und deren Bündfäden beim Laden mit den Zähnen abgeissen werden sollten. Da die Mohammedaner kein Schweinefett, die Hindu keinen Kuhstall genießen dürfen, süßten sich die eingeborenen Soldaten

in ihren religiösen Gefühlen verletzt, über die sich die Engländer von jeher ebenso brutal wie kurzschichtig hinweggesetzt hatten. Ganze Regimenter meuterten und gaben damit das Signal zu einem furchtbaren Aufstand. Vom Frühjahr 1857 an war ganz Indien im Aufruhr; nur die Gurkhas blieben den Engländern treu, was diese ihnen heute noch danken. Die Aufständischen führten mit unglaublicher Wildheit und Hinterlist den Krieg; ihr Hauptführer war der berühmte Rana Sahib, der Fürst von Bithur, der hoffte, die Engländer niederzuwerfen und das alte Maharrattenreich wieder erneuern zu können.

Der Höhepunkt in diesem ersten Teil des Krieges war der „Verrat von Cawnpur“. In dieser Stadt auf dem rechten Ufer des Ganges, etwa 270 englische Meilen südöstlich von Delhi, lag eine Garnison unter Sir Hugo Wheeler. Der überwiegende Teil waren aber eingeborene Soldaten, etwa 3000 Mann Sepoys, die jeden Augenblick meutern konnten. Der Kommandant hatte nur 60 europäische Kanoniere mit sechs Feldgeschützen zur Verfügung, wozu dann noch unbedeutender Zusatz kam; und mit dieser Handvoll Soldaten sollte er die vielen Familien englischer Soldaten, Kaufleute, Händler, Angestellte, Zivil- und Militärbedienstete verteidigen! So blieb Wheeler nichts anderes übrig, als auf rechtzeitigen Ersatz zu hoffen. Um sich besser verteidigen zu können, siedelten die Engländer mit ihren Familien in ein befestigtes Viertel am Ganges über, wo etwa 1600 Menschen Platz hatten, und versahen sich mit Mundvorrat auf 30 Tage. Dort erwarteten sie das Unvermeidliche: eines Tages meuterten die Sepoys und zogen ab. Aufständische unter Rana Sahib rückten auf Cawnpur.

Einige Überlebende haben später die Geschichte dieses furchtbaren Ereignisses geschildert. Drei Wochen lang, vom 6. bis 27. Juni 1857 wurde Sir Wheeler und seine hilflose Rasse von Männern, Frauen und Kindern, belagert, ausgehungert, bedrängt, unter unaufhörlichem Feuer genommen und langsam, aber sicher der Verzweiflung in die Arme getrieben. Am dritten Tage bereits waren die Wasserbehälter leer, die große Hospitalbarade in Brand geschossen, die Leiden der Eingekesselten stiegen ins Unermessliche. Die verzweifelte Verteidigung erregte das Erbarmen Rana Sahibs, der schließlich der Garnison freien Abzug gegen Auslieferung der Waffen anbot, auf welcher Basis dann auch der Waffenstillstand abgeschlossen wurde. 450 Engländer verließen im Vertrauen auf die Abrede das Lager, um auf die heimtückischste Art buchstäblich abgeschlachtet zu werden. Frauen und Kinder wurden in das Lager Rana Sahibs geschickt, wo sie schlimme Leiden erwarteten. Ein Teil konnte

über das Wasser entkommen, aber auch die meisten dieser Flüchtlinge wurden unterwegs getötet und umgebracht nur vier Mann überlebten das Massaker. Cawnpur wurde kurz darauf von General Havelock entsetzt, freilich zu spät. Der Rest der in Cawnpur Zurückgebliebenen war ebenfalls in einem furchtbaren Blutbad voller Grauel wie Tiere erschlagen worden. In dem Frauenhaus von Cawnpur fand man 200 Tote in einem gräßlichen Durcheinander von Armen und Beinen. So schrecklich wirkte das Ereignis auf die Stimmung der Engländer, daß sie blutige Rache schworen. Sie haben sie genommen; die gefangenen Aufständischen wurden massenweise an die Mündungen der Kanonen gebunden oder angeknüpft, Ströme von Blut bezeichneten den Weg der Sieger.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „Ostland“ (Hapag) 1. 4. Dampfer „Vancouver“ (Lloyd) 11. 4. M. S. „Seattle“ (Hapag) 22. 4.

Nach Cuba: M. S. „Thyrgia“ 30. 3. M. S. „Palatia“ 4. 5.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Westfalen“ (Lloyd) 11. 4.

Nach Westindien (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen und der Reederei S. C. Horn, Hamburg): Ein Dampfer (Hapag) 28. 3. M. S. „Presidente Gomes“ (Horn) 28. 3. D. „Rugia“ (Hapag) 4. 4.

Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei S. C. Horn, Hamburg): M. S. „Therese Horn“ (Horn) 7. 4. D. „Eupatoria“ (Hapag) 21. 4.

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Sora“ (Hapag) 31. 3. M. S. „Ostland“ (Hapag) 1. 4. D. „Vancouver“ 11. 4.

Nach der Ostküste Südamerikas: M. S. „Ostria“ 8. 4. D. „Württemberg“ 16. 4. D. „Liguria“ 22. 4. Dampfer „Artemisia“ 25. 4. D. „General Artigas“ 1. 5.

Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen): D. „Rapot“ (Roland) 2. 4. D. „Planet“ (Hapag) 4. 4.

Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft A.G., Hamburg): D. „Cassel“ 11. 4. D. „Altona“ 23. 5.

Das elegante Complet

Kleid
mit
Mantel

aus prima Wollgeorgette
in aparten Modifarben

Mk. 84.-

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20.

K 157

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe von Handtüchern und Decken
Eine außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit
da Preise gewaltig herabgesetzt

Drellhandtuch, Halbleinen Mk. 68	Wischtuch, Halbleinen, gut Qual., Mk. 38
Gläserntuch, Reinleinen 45/100 cm. 65	Wischtuch Reinleinen „ „ „ 58
Gerstenkorn-Handtuch, Halblein. „ „ „ 78	Wischtuch, Baumwolle, „ „ „ 18

Frottier-Handtücher besonders billig
300 Decken u. Läufer m. Spitzen enorm billig

Decken mit Handklöppel-Spitzen, prima Qualität Mk. 1.90
Läufer mit Leinen-Handklöppel-Spitzen beste Qualität „ 1.50
Große Tischdecke 135x170 cm. mit Leinen-Handkl.-Spitzen, gute Qual. „ 12.50

W.K. Kussmaul
Schweizer Stickerei-Manufaktur
Rheinstrasse 39. Gegr. 1882.

3 Serien KLEIDUNG „DESKA“

aus erprobten Stoffen, tadellosem Sitz und guter Verarbeitung

fabelhaft billig!

Deska-Anzüge aus reinwoll. Kammgarn vorzogl. Qual. farb. u. blau 38
Deska-Anzüge Sportform, reine Wolle, englisch gemustert . . . 38
Deska-Mantel für den Uebergang, mod. Machart Mk.

Deska-Anzüge aus reinwoll. Kammgarn hervorragend im Tragen 48
Deska-Anzüge Sportform, la reine Wolle, englisch gemustert . . . 48
Deska-Mantel für den Uebergang, reine Wolle Mk.

Deska-Anzüge aus reinwoll. Kammgarn etwas ganz Besonderes 68
Deska-Mantel feine, reine Wolle, erstklassige Qualität . . . Mk.

Jede Serie ein Schlager

Es ist unbedingt wichtig für Sie, vor Einkauf eines Anzuges oder Mantels sich davon zu überzeugen, was wir Ihnen bieten.

Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht!

Jeder Einkauf bei uns eine Ersparnis!

Herren-Stoffe
ganz besonders billig

Tuchhandlung
Stern

Neugasse 13, Ecke Ellenbogengasse

KAMMER-LICHTSPIELE
 1 Taunusstr. 1
 2 Künstler von Weltruf
LON CHANEY
 Der große Meister der Maske in seinem letzten Film
Lach Clown, lach!
 Der Findling von der Landstraße. Das Opfer einer großen Liebe.
NORMA SHEARER
Eine Verkäuferin von Klasse
 In der Liebe und im Geschäft ist alles erlaubt.
 Ein Film voll Tempo und übermütiger Laune.
 Im Beiprogramm: Das zweiaktige Lustspiel: Es kam ein Jüngling aus dem Westen. — Kulturfilm: Winterarbeit im Spreewald — Anf. Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr. So. Anf. 3 Uhr.

Thalia-Tonfilm-Theater
 Der große Lacherfolg!
Die Faschingstee
 mit Anny Ahlers, Victor de Kowa, Ernst Verebes, Harry Halm.
 Anfang: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Uhr
 Sonntag, den 29. März, vorm. 11.30 Uhr:
Einmalige Frühvorstellung
ITALIEN
 (I. Teil)
 Vom ewigen Rom zu Siziliens Lavaströmen
 Aus dem Inhalt: Das antike Rom / Das Rom der Päpste / Die Wasserwunder der Villa d'Este / Wasserfälle von Tivoli / Neapel / Pompeji / Der Vesuv / Sizilien / Messina / Palermo.
 Jugendliche haben Zutritt.
 Eintrittspreise: Mk. 0.60, 0.80, 1.20, 1.50, 1.80

Großes Preisschießen.
 Wertvolle Preise, u. a.: 10 u. 20 Mk. in bar.
 3 Schuß 20 Pfennig.
 Es ladet freundlichst ein
 Schützenklub „Andreas Hofer“

Café RITTER
 Unter den Eichen.
 Jeden Sonntag ab 4½ Uhr im großen Saal:
TANZ
 Eintritt frei. Erstkl. Tanzkapelle.
 Im Hauptrestaurant ab 8½ Uhr:
Künstler-Konzert.

Café „Waldeck“
 Aarstraße
 Sonntag, ab 4 Uhr: **TANZ**
 Eintritt frei! Tanz frei!

Weinstube „Zur Traube“
 Inh. M. Geis, Gr. Burgstr. 17 (direkt am Schloßplatz)
 Samstags und Sonntags abds. Gemütl. Unterhaltung
 Ausschank garant. naturrein. Orig. Rheing. Weine
 Glas ab 30 Pf.

Wollen Sie gut und billig essen und trinken besuchen Sie das
Restaurant „Zur Stadt Heilbronn“
 Hermannstraße 9.
 Mittags- u. Abendtisch schon von 80 Pf. an.
 Stets Unterhaltung und Humor.

Waldfriede
 in Hahn-Wehen
 Schöner Spaziergang durchs Kesselbachtal
 (2 St.) Eigene Schlachtung. Mittagstisch 1.4
 W. Domm, Bes.

AUF IN DEN FILM-PALAST
TANZ INS GLÜCK
 Im Beiprogramm
DEUTSCHE HERZEN AM DEUTSCHEN RHEIN
 DAS HOHE LIED DER HEIMATLIEBE

OREST Café und Restaur.
 Sonntag, den 29. März 1931
MITTGESSEN
 Mk. 1.00. Bouillon mit Einlage Gef. Kalbsbrust m. gemischtem Salat
 Mk. 1.35. Bouillon mit Einlage Roastbeef engl. mit Blumenkohl und Streifenkart. • Wein-Crem • Mk. 80. Bouillon mit Einl. • Russ. Eier
 Gef. Kalbsbrust od. Roastbeef m. Blumenkohl u. Streifenkart. • Wein-Crem
ABENDESSEN
 Mk. 1.00. Tagessuppe • Schweinekotelette mit Rotkraut und Kartoffeln
 Mk. 1.35. Tagessuppe • Wiener Schnitzel m. Bratkart. • Salat • Käse • Dessert
 Zu der Mahlzeiten Bier, Kaffee, Wein nur Mk. 0.32
OREST Café und Restaur.

Höhen-Restaurant Wartturm
 Morgen Sonntag nachmittag:
Frühlings-Konzert
 Herrl. sonnige Terrasse u. geheizte Innenräume


 Der neue
1,8 LTR. OPEL
 7/32 PS., SECHSZYLINDER
 mit seinen hervorragenden Fahreigenschaften
 4-Sitzer-Limousine mit 4 Türen
RM 3295.-
 Jetzt prompt lieferbar
Opel-Automobile-Verkaufs-A.-G.
 WIESBADEN
 Rheinstraße 59
 Telefon: 23520

Familien-Drucksachen
 fed. Art in kürz. Zeit
 L. Scheilberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Achtung! Radfahrer!
 Großer billiger
Frühlings-Verkauf!
Dürkopp-Fahrräder
 in erstkl. Ausführung, Torp.-Freilauf, Conti- od. Dunlop-Bereifung . . . Mk. 80.—
 Mit Ballon-Bereifung Mk. 115.—

Spezial-Räder
 solide Ausführung
 kompl. . . . Mk. 55.—
 Fahrradreifen, billige Ausführung Mk. 1.95
 bessere Qualität von Mk. 2.40 an
 Schläuche . . . 0.85
 Lenker . . . 2.50
 Bremsen . . . 1.—
 Ketten . . . 1.—
 Pedale Paar . . . 1.—
 Sättel . . . 3.75
 Handpumpen . . . 0.25
 Schlauchl. Pumpen 0.50
 Pumpenhalter . . . 0.10
 Glocken . . . 0.25 an
 Rückstrahler . . . 0.25
 Griffe . . . 0.25
 Zehnlochschlüssel 0.25
 Gummilösung . . . 0.10
 Alle übrigen
 Fahrrad-Ersatzteile und Zubehör zu den billigsten Tagespreisen.

Lübke, Wellritzstr. 39
 Billiges Spezialgeschäft für Fahrrad- und Motorrad-Zubehör.

KURHAUS
 Montag, 30. März, 20 Uhr im großen Saale:
Erst-Aufführung
„Reisebuch aus den österreichischen Alpen“
 Liederzyklus für Gesang und Klavier von Ernst Krenk
 Ausführende:
Heinrich Hötzlin, Baß | Staatstheater
Kurt Haveland, Klavier
 Eintrittspreis: 1.— Mk.
 Dauerkarten-Inh.: 50 Pf. Zusch.
 Dienstag, 31. März, 20 Uhr im kleinen Saale
 in Verbindung m. d. Deutschen Sprachverein
Heiterer Abend
Gustav Jacobi
 Eintrittspreise: 1.50 und 2.50 Mk.
 Mittwoch, 1. April, 16 u. 20 Uhr im großen Saale
Aufführung der
1930. Oberammergauer Passionspiele
 dargestellt in über 100 Kolossallichtgemälden, zum ersten Male in natürlicher Farbenpracht aufgenommen. Außerdem ergänzende Filmaufnahmen
 Text von Frau Geh Hofrat Toni von Schumacher.
 Vortragender: Direkt. Emil Gobbers, Düsseldorf
 Rezitation: Professor Erhardt, Wien
 An der Orgel: Ferdinand Deiters, Wiesbaden
 Eintrittspreis: 1.50 Mk., Dauerk.-Inh.: 75 Pf.

Hotel-Restaurant Zur Börse Mauritiusstraße 8
 Sonntag, den 29. März
 Diner Mk. 1.00
 1. Abonnem. 90.3
 Prinzess-Suppe
 Sauerbraten m. Klöß. oder Rindsroulade oder Wiener Schnitzel garniert
 Renekladen-Kompott
 Ab 5 Uhr Souper Mk. 1.—, Abonnement gültig:
 Suppe, Schweinerücken m. Rotkraut u. Kartoffeln

Der Fall des Generalstabsobers Redl


EIN SPIONAGE-TONFILM
 mit **Lil Dagover**
Theodor Loos
 Die Skandalaffäre des K. u. K. Oberst REDL, die die ganze Welt aufhorchen ließ.
Premiere heute Sonntag
 3, 5, 7 und 9 Uhr.

WALHALLA

„Café Europa“
 WILHELMSTRASSE NR. 36, TELEPHON NR. 27060

DIE LETZTEN TAGE DER
Gastspiel-Kapelle
Willy Haber

Dienstag, den 31. März 1931
 ab 20.30 Uhr
Abschieds-Abend

Ab 1. April spielt die berühmte
 Wiener Kapelle
Eduard Stecher

Südfunk und Südwestfunk

15.15 Siebener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: 1. Räthselkunde: Hochmut kommt vor dem Fall. 2. Wir schicken ein Telegramm nach Überlee" von Hans R. Brim. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Frankfurt: Wirtschafts-meldungen 18.15 Zeitfragen. 18.40 Zeitungsgabe. Programm-änderungen 18.45 Julius Curtius. Vortrag von Wilhelm Ansh. 19.05 Zeitungsgabe. Wettervorhersage. Wirtschaftsmeldungen 19.10 Französischer Sprachunterricht. 19.45 Stutt-gart: Kammermusik des Jagreber Streichquartetts 20.45 Stuttgart: "Sensung". Ein Hörbild von Walle von der Wölbe. 21.45 Aus der Marienkirche Stutt-gart: Orgel-Konzert. 22.35 Zeitungsgabe. Wetterbericht. To-geschichten. Sportbericht. Von Berlin: "Parasol". 3. T-

8.00 Aus der Johanniskirche Mainz: Orgelsonert.
Werke von Joh. Seb. Bach. In der Orgel: Kurt H. Mainz.
10.00 Aus der Petterskirche, Frankfurt a. M.: Morgenfeier.
12.00 Konzert 14.00 Stuttgart: Stunde der Jugend: Legen-
den für die Jugend gelesen von Fanie Gretle. 15.30 Frank-
furt: „Joseph von Arimathia“, eine Erzählung von Alfons
Gaal gelesen von Mathieu Viel. 16.00 Schallplatten:
Händels „Messias“, Zweiter und dritter Teil. 18.00 Stutt-
gart: „Baffio Crill“, 19.00 Frankfurt: „Karfreitag-
Weidenstunde“, Ansprache von Professor Pfarrer Zeit. 19.35
Aus dem großen Saal des Saalbaues, Frankfurt a. M.:
Franz Schubert: Messe in As-dur. Artie. Gloria, Credo,
Sanctus, Benedictus, Agnus dei. 20.30 „Christuslegende“
von Selma Lagerlöf. Gelesen von Ruth Keimer. 21.00
Stunde der Kammermusik. Mitwirkende: Das Amor-Quar-
tett des Süddeutschen Rundfunks. 22.00 Zeitangabe
Weiterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgensportnachricht I.
6.45 Frankfurt: Morgensportnachricht II, 7.15 Frühkonzert des
Rundfunk, Hörfunkzeitung. 8.30 Wasserstandsmeldungen.
11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmangabe.
12.00 Schallplattenkonzert, 12.40 Nachrichten, Weiterbericht
Programmangabe, 12.55 Neuerer Zeitzeichen, 13.05 Schall-
plattenkonzert (Fortsetzung), 14.00 Nachrichtenbericht, 14.10
Werbeskonzert, 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.

6.15 Stuttgart: Weitermeldung, Morgengymnastik I.
6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II, 7.15 Frühkonzert des

Reise und Verkehr

(Bäder und Sommerfrischen).

Frühling am Rhein.

Von Alfons Paquet.

Diese sonnigen Tage jetzt, mit den noch kalten, doch stärker blinkenden Zweigen der Bäume, in denen sich das Weiden des Knospen wie ein dünner grünliger Schleier einfängt, das sind die Beilichttage. Ihre Luft ist wohlfeil, und der leise Duft in den warmen Luftströmungen am Rheinstrom ist nirgends köstlicher als gerade da, wo wir wandern. Aber wenn wir uns ein Ziel dieses Wanderns im Frühling denken, ein nahes Ziel, das doch unendlich ist, so ist es der Rhein.

Jetzt blühen die Beilicht im Schwedinger Park, im Viebrücker Park, im sonnigen Baumgarten von Brühl und im stolzen Düsseldorf Hofgarten.

Und das schwarze, schiefelgrüne Wasser des starken Stromes trägt seinen frischen Glanz durch die mildwebende Luft dieser Tage.

Der Frühling am Rhein ist ein einsames, unendliches Fest, in das die Ereignisse des Alltags, die kleinen Wanderungen, die Feiertage von Lichtmeß bis Pfingsten nur eingebettet sind wie ein fröhlicher Anstieg in das Jahr.

Nirgends entfaltet sich so die Vielheit des Frühlings, wie in der einsamen, langgestreckten Landschaft des Rheins, mit ihren schmalen und breiteren Ebenen, die die sonnigsten in Deutschland sind, und in ihren kühleren Seitentälern, von denen manche in ihren Felsenschluchten noch lang die mühen Schreie des Winters bewahren.

Auf dem ganz sanften kleinen Hügel, den der vulkanisch einsame Kaiserstuhl zum Rhein vortreibt, liegt die Ruine Sponeck. Man sieht dort oben im herrlichsten Landschaftsbild des südlichen Deutschlands, man schaut weit in das grüne Elsass hinüber; hier ist die Vielheit in jedem klaren Tag, den das Jahr spendet, doch am lieblichsten ist der Frühling. Die breite, warme Gegend des Rheingaus mit seinen hainen wolkengeflatterten Kirchbäumen füllt im Mai eine einzige rosarote Wolke, die zuweilen schmaler wird und abbricht und sich doch immer weiter fortsetzt, den Rhein hinab am Caub und Lorchhausen bis Braubach, und weiter bis Bollenbach, bis an den Fuß des dunklen Siebengebirges. Am anderen Ufer drüben, vor dunkleren Höhen, stehen die letzten Wipfel der Gärten, die Kirchen-Alleen um Sacharach und Boppard das helle, schäumende Band der Blüten. Die

stark besonnten Beete des heissen Rheingaus zwischen Mainz und Bingen tragen früh ihre hellen grünen Reihen wie zehntausend Schnüre; aus der braunen, gedauerten Erde spritzen die Spargelstängel. Und des Nachts singen in den Büschen den ganzen Rhein entlang, von der Kölner Marienburg durch die versteinerten Uferwälder bis Andernach hin, die Nachtigallen in ununterbrochener Reihe, die Wächter des Frühlings und der Liebe, die einander ihre dunklen Nieder rufen.

In den Anlagen des Wiesbadener Kurgartens entfalten sich farbenstrahlend und üppig die Beete, kunstreich verflochten; und in den Seitentälern, am Eingang des Wipertales funkeln die großen gelben Butterblumen.

Der Frühling trägt am Rhein den Reiz und die Schwelgerei des südlichen Frühlings, doch zugleich das Erfrischende, Behaltende des nördlichen.

Der Rhein ist der Strom, den wir lieben, er ist unser, zugleich Wirklichkeit und Sinnbild.

Vierwochen-Kur in Staatsbädern für Nichtsozialversicherte.

Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger hat für die kommende Kurzeit eine Neueinrichtung getroffen, die besonders den Volkstreifen des Mittelstandes zugute kommen soll, denen nicht Sozialversicherung die Heilbehandlung ermöglicht. Die Neueinrichtung besteht in der Gewährung verbilligter Pauschaluren in den Staatsbädern Ems, Schwalbach, Schlangenbad, Renndorf und Reiburg, sowie in dem dem Wohlfahrtsministerium unterstellten Bad Bertrich a. d. Mosel. Die billigen Pauschaluren sollen jedem bewilligt werden, dessen Einkommen jährlich 6000 M. nicht übersteigt. Der Nachweis über die Höhe des Einkommens wird bei Arbeitnehmern durch eine Bestätigung der Werks- oder Geschäftsleitung und im übrigen durch die amtliche Bescheinigung einer Behörde erbracht werden können. Die Dauer der Kur soll in der Regel vier Wochen betragen, jedoch werden auch Dreiwochen-Kuren abgegeben, falls in dieser Zeit bereits eine Heilwirkung für die betreffende Erkrankung erzielt werden kann. In der Pauschalur ist in einigen Bädern alles eingeschlossen, was eine Kur enthalten muß: Unterkunft mit voller Verpflegung, Kurtag, Trinf- und Baderuren, sowie die Kosten der ärztlichen Be-

handlung. In einigen Bädern, wie Ems und Renndorf, in denen verschiedenartige Erkrankungen behandelt werden und auch die Kurmittel wegen ihrer Verschiedenartigkeit nicht in die Pauschalur einbezogen werden können, ist in der Kurunterkunft mit voller Verpflegung Kurtag, Trinfur und ärztliche Behandlung eingeschlossen, während die Kurmittel zu besonders verbilligten Preisen zur Verfügung gestellt werden. Die Höhe der Kurpreise schwankt je nach den Kurorten und besonderen Verhältnissen in den einzelnen Bädern. Dreiwochen-Kuren kosten 125 bis 200 M., Vierwochen-Kuren 165 bis 280 M. Auskunft über die Kuren erteilen die einzelnen Kurdirektionen.

Der Rheindampferverkehr beginnt am 3. April.

Am Karfreitag (3. April) setzt in diesem Jahre der fahrplanmäßige Verkehr der Rheindampfer ein. (Rhein-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.) Wie immer, handelt es sich zunächst um einen kleinen Fahrplan zwischen Köln und Mainz, der aber bereits eine tägliche durchgehende Schnellfahrt in jeder Richtung aufweist (7 Uhr ab Köln, 10 Uhr ab Mainz). Weitere tägliche Verbindung besteht bergwärts mit einem Personendampfer 10.15 Uhr von Koblenz, der mit allen Stationen bis nach Kiedesheim verkehrt (an 15.19 Uhr). Die umgekehrte Strecke wird auch täglich von einem Personendampfer befahren, der 16.13 Uhr Kiedesheim verläßt und 19.39 Uhr in Koblenz eintrifft. Neben diesen Fahrten findet verstärkter Sonntagsverkehr ab Köln und Bonn auf der Siebengebirgsstrecke und zwischen Mainz und Bingen statt. Dieser Fahrplan wird am 3. Mai wesentlich erweitert. Der Hauptsonntagsfahrplan beginnt am 21. Mai.

* Seereisen mit neuzeitlich ausgestatteten Dampfern des Norddeutschen Lloyd, Bremen, führen nach den verschiedensten überseeischen Ländern, sei es zu Einzel- oder Gesellschaftsfahrten, zu Besuchs-, Studien- oder Erholungszwecken nach Nord- oder Südamerika, nach dem Orient oder Mittelmeer, nach Norwegen und dem Polargebiet, aber auch nach Holland, Belgien, Frankreich, England, Irland, Spanien, Portugal oder Italien, sowie nach den Randstaaten der Ostsee. Nachfrage beim Norddeutschen Lloyd, Bremen, oder bei seiner Wiesbadener Vertretung.

ZU OSTERN

empfehle ich meine Auswahl moderner Frühjahrs-Mäntel, Kleider, Hüte und Strickwaren zu billigsten Preisen bei besten Qualitäten

A. KUSS RHEINSTRASSE 43

Während der Reise werden Sie es empfinden...



Es ist schwer zu sagen, was es ist, aber es ist da - jenes gewisse Etwas, das eine Seereise mit Schiffen der Hamburg-Amerika Linie so angenehm macht. Vielleicht ist es der Eifer des Personals an Bord und zu Land, vielleicht ist es der außergewöhnlich ruhige Gang der Hapagschiffe, vielleicht ist es einfach - Tradition...

Reisen Sie mit der Hapag!

HAMBURG-AMERIKA LINIE und deren Platzvertreter. F435

BESUCHS

KARTEN

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI im wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Idealer Frühlingaufenthalt! Billige Pauschalpreise!

BLED am Veldeesee Jugoslawien Prospekte in allen Reisebüros und durch die Direktion

Frühjahrs-Omnibus-Fahrpläne ab 29. März 1931

Wiesbaden-Schlangenbad-Bad Schwalbach.			
Bahnhof Wiesbaden	9.05	13.10	13.50 — 19.10
Kais.-Friedr.-Platz	9.15	13.20	14.00 15.10 19.15
Schlangenbad	an	9.45	13.50 14.30 15.40 19.45
Schlangenbad	ab	9.50	13.50 — 17.50 19.45
Bad Schwalbach	ab	10.05	14.05 — 18.05 20.00

Bad Schwalbach-Schlangenbad-Wiesbaden			
Bad Schwalbach	an	7.15	10.05 14.05 — 18.10
Schlangenbad	an	7.30	10.20 über — 18.25
Schlangenbad	ab	7.30	10.25 E.H. 14.35 18.25
Kais.-Friedr.-Platz	an	—	14.40 15.05 18.55
Bahnhof Wiesbaden	an	8.00	11.00 14.40 — —

Fahrpreise:			
Wiesbaden-Schlangenbad	RM.	1.30	
Wiesbaden-Schlangenbad und zurück	RM.	2.—	
Wiesbaden-Bad Schwalbach	RM.	2.—	
Wiesbaden-Bad Schwalbach und zurück	RM.	3.—	

Wiesbaden-Fischzucht-Platte und umgekehrt.			
Ab Kais.-Friedr.-Platz	14.30*	15.30	
Ab Platte	—	15.00*	18.00

* Wochentags nur h. Lösung von 6 Fahrscheinen. Sonn- u. Feiertags Mehrfahrten nach Bedarf; Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag u. beide Osterfeiertage außerdem 11.30 ab Kais.-Friedr.-Platz 13.30 ab Platte.

Wiesb.-Platte 1.—, Platte-Wiesb. 0.70, Wiesb.-Platte und zurück 1.70.

Ausführliche Fahrpläne (mit Teilstrecken) erhältlich: Autobüro, Kolonnade, Telefon 28001 und in sämtlichen Reisebüros und Hotels.

Wiesbadener Autoverkehrs-Ges. m. b. H. Wiesbaden Fritz-Reuterstraße 10, Tel. 28000 und 28001.

Obstbäume

erstklassige Ware, in allen Sorten und Formen kaufen Sie bei

Gottlieb Möller Söhne, Baumschulen

Wiesbaden, Moritzstr. 33, Tel. 26400, Baumstr. 13, 26400.

Verkaufsstelle: Biebricher Str. neben Villa 61

Gartenbesitzer

Schreber-gärtner

Rosenpflanzen

kaufen ihren Bedarf an

beim Fachmann.

Ich biete an:

Fuchstriebe in nur prima Sorten, prachtvoll, gesund und mit bewurzelten: 1 Stück 0.30 M., 10 Stück 2.50 M., 100 Stück 23 M.

Stärkere Ware entsprechend.

Feinerer: Kleiner- und Volsantia-Rosen, Rosenholz- und Halbkugeln.

Feinerer: Rosenholz- und Halbkugeln.

Meine Rosen kommen direkt aus Erbenkulturen und bieten die größte Sicherheit für ein freudiges Weiterwachsen.

Verlangen Sie meine Sonderpreisliste mit Sortenverzeichnis. 846

Heinr. König

Rosengärtnerei, Volkshöhe, gegenüber d. Schillered. Tel. 61607.

Osteranhänger

Koch am Eck

Burgschwalbad i. T.

Herrlicher Erholungsaufenthalt für die Osterferien.

dir. am Walde, ruhige staubfreie Höhenlage. Volle Pension mit 4 Mahlzeiten 4.50 Mk. — Prospekte: Hotel u. Pension Schnabel. Telefon Zollhaus 32.

Seereise bietet mehr



Billige EINZEL- u. STUDIENREISEN NACH AMERIKA

REISEN NACH DEM SUDEN

POLAR- UND NORDKAPFAHRTEN

AUSKUNFT UND PROSPEKTE DURCH UNSERE VERTEILUNGEN

Wiesbaden: Lloyd-Reisebüro

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56;

Bad Schwalbach: Georg Becker, Brunnenstr. 51.